
DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA
Taylor Institution.
1862.

ARCHIV
FÜR
ASIATISCHE LITTERATUR, GESCHICHTE UND SPRACHKUNDE.

VERFASST

VON

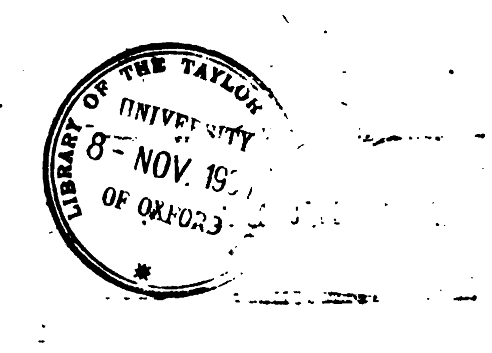
JULIUS VON KLAPROTH.

ERSTER BAND.



HERAUSGEGEBEN AUF BEFEHL DER KAISERLICHEN ACADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ST. PETERSBURG
IM ACADEMISCHEN VERLAGE
1810.


LIBRARY OF THE TAYLOR
UNIVERSITY
8 NOV. 19
OF OXFORD

SR. EXCELLENZ

DEM HERRN GRAFEN

ALEXIS v. RASUMOWSKI

WIRKLICHEN GEHEIMENRATH, WIRKLICHEN KAMMERHERRN, MITGLIEDE DES HOHEN REICHSRATHS, RITTER DES ORDENS DES HEILIGEN ALEXANDER NEWSKI,

MINISTER DES ÖFFENTLICHEN UNTERRICHTS,

PRÄSIDENTEN DER KAISERLICHEN GESELLSCHAFT DER NATURFORSCHER ZU MOSKWA UND DER PHYTOGRAPHISCHEN SOCIETÄT ZU GORENKI, EHRENMITGLIEDE DER KAISERLICHEN ACADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER MEDIZINISCH-CHIRURGISCHEN ACADEMIE ZU ST. PETERSBURG, UND MEHRERER ANDEREN GELEHRTEN GESELLSCHAFTEN DES AUSLANDES MITGLIEDE.

Die Erlaubniss welche mir Ew. EXCELLENZ ertheilt haben, diesem Werke IHREN Namen vorzusetzen, ist ein neuer Beweiss von dem Schutz den SIE von jeher den Wissenschaften haben angedeihen lassen. Möchten doch diese Blätter dazu beitragen den Nutzen des Asiatischen Studiums für Russland, dessen grössere Hälfte in Asien liegt, in ein helleres Licht zu setzen. Die Kenntniss der Geschichte und der Litteratur dieses Welttheils allein, kann uns ihn und seine Bewohner genauer kennen lehren, und dürfte die Politik auf Resultate leiten, deren Benutzung dem Reiche den grössten Vortheil bringen würde. Indem ich also Ew. EXCELLENZ dies Werk übergebe, wünsche ich dass SIE es einiger

Aufmerksamkeit würdig fänden, und dass es Anlass gäbe, ein allgemeineres Interesse für die Asiatische Litteratur zu erwecken. Mit vollkommener Hochachtung verharre ich indessen

Ew. EXCELLENZ

ERGEBENSTER DIENER

J. v. KLAPROTH.

Inhalt.

Druckfehler.

Pag. 3 Zeile 4 lies - كلكشت
— 5 - 9 - vor *i*, *o*, *u* und *ů*.

Beim Georgischen Alphabete ist zu bemerken, dass die erste Colonne *Chudsuri* und die andere *Kedruli* ist.

Pag. 12 Zeile 13 lies - der Chosaren.
— 15 - - 19 und 21 lies Thaberſseran.
— 76 - 5 lies افغان.
— ibid. - 9 - Perser پښتو, *Puschtô*.
— ibid. - 10 - پټني *Patany*.
— 84 - 9 statt زنده است اول را lies زنده اند يكى
— ibid. - 10 - *est* lies *end*.
— ibid. - 11 - *âuwel'ra* lies *jeky*.
— ibid. - 10 - مى خواهد lies مى خواند
— ibid. - 24 lies سخنهاى.
— ibid. - 25 - *ſsachunbáy*.
— 89 - 24 - قوس قزح را.
— ibid. - 25 - *ckûſs ckusehbra*.
— 90 - 6 - روشن.
— ibid. - 7 - *rûscben*.
— 97 - 6 - كوكرد *kokürd*.
— 100 - 5 statt بار lies يار

Anmerkung zu pag. 170 und 171. *Aru* wird Mongolisch die westliche Seite eines Gebirges genannt, und die östliche *Ubur* (*Öbör*) oder *Ölge*.

I.

PARALELLE

DER

VORZÜGLICHSTEN SCHRIFTARTEN ASIENS,

MIT DEM

DEUTSCHEN ALPHABET

Die Asiatischen Alphabete weichen, der Form, Ordnung, dem Gehalte und der Anzahl ihrer Buchstaben nach, gänzlich von den Europäischen ab; und es ist einer der unangenehmsten Uebelstände in den Büchern, die Asien und seine Litteratur betreffen, dass die Verfasser derselben, ohne die nöthige Einförmigkeit zu beobachten, die fremden Wörter bald auf diese, bald auf jene Art, immer aber mit verschiedenen Buchstaben schreiben. Ich halte es daher für erforderlich beim Anfange dieses Archiv's, eine unveränderliche Parallele zwischen den vorzüglichsten Asiatischen Alphabeten und dem Deutschen festzusetzen; die sowohl in diesem als auch in allen meinen folgenden Werken zum Grunde gelegt werden soll.

I. *Canon für das Arabisch-Persisch-Türkische Alphabet.*

Dies Alphabet stammt zunächst von dem Kufischen القلم الكوفي ab, und besteht eigentlich nur aus acht und zwanzig Buchstaben, zu denen aber in späteren Zeiten von den Persern und Türken noch fünf neue hinzugefügt worden sind, um alle Töne ihrer Sprachen genau auszudrücken. Es ist folgendes:

ش	س	ز	ر	ذ	د	خ	ح	ج	ث	ت	ب	ا
sch	ss	s	r	ds	d	ch	hh	dsh	ts	t	b	(a)

م	ل	ك	ق	ف	غ	ع	ظ	ط	ض	ص
m	l	k	ck	f	gh	;	td	th	dh	z

ي	و	ه	ن
j (y)	w (u)	h	n

Von den Türken und Persern hinzugefügte Buchstaben.

ڭ	گ	ژ	چ	پ
n	gj	sh	tsch	p

Anmerkung Der Elif hat für sich keinen Laut, sondern erhält ihn durch den dazugehörigen Vocal. Durch ein *Fathha* wird es zum أ *á*, durch das *Kesſrah* إ zum *é* oder *í* und durch ein *Dhamma* أُ zum *ó* oder *ú*. Das *Medda* آ und das Elif mit einem *Kesſrah* drücke ich in Persischen Worten durch ein *å* aus, weil es hier einen dem Schwedischen *å*

ähnlichen Laut hat, der ein Mittelding zwischen *a* und *e* ist. Z. B.

بده ساقی می باقی که در جنت نخواهی یافت

کنار آب رکناباد و گلگشت مصلارا

Bedeh Ssacký meyï backý, keh der dshennet nechahý jaft
Kenari abi ruknabad wa gjulgjuschti muzullara.

ث *ts* ist das Englische *th*, doch wird es, so wie auch die Buchstaben ظ ص und ذ von den Persern und Türken gewöhnlich wie ein weiches *s* ausgesprochen.

ژ *sh.* Das Französische *j* vor *e* und *i*, und das Russische ж.

ع *Aain* habe ich nur durch einen Apostroph bezeichnet, weil sein Schall unserem Alphabete unausdrücklich bleibt. Es ist das *Aain* der Hebräer. Bei den Türken und Persern wird es häufig zum langen *a*.

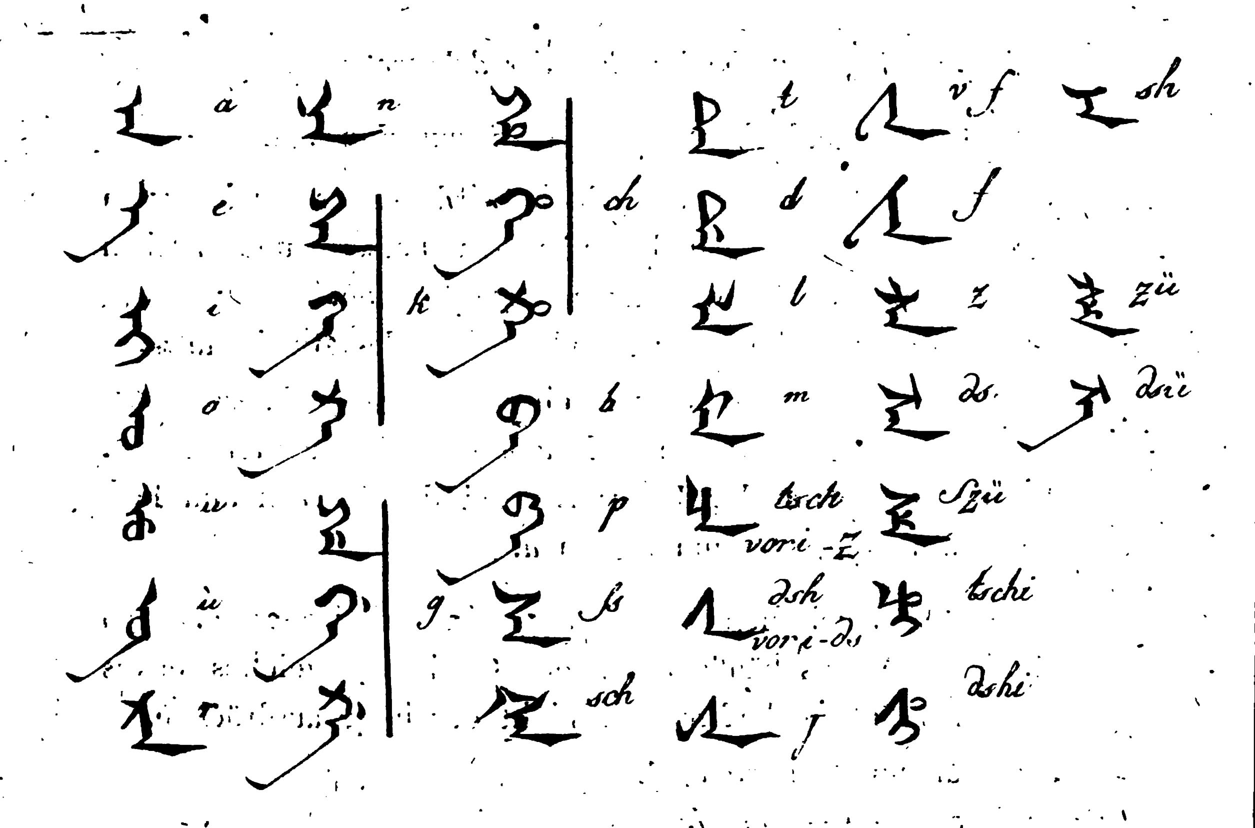
ڭ ist in den Persischen Wörtern *g*, im Türkischen aber zu Ende des Worts häufig das *n* des Genitivs, welches etwas nasal ist. Doch darf man es nicht durch *ng* ausdrücken.

و *w*, mit einem *Dhammah*, *ū*.
ي *j*, mit einem *Kessrah*, *ī*.

II. Canon für das Mandshuische Alphabet.

Die Mandshu, welche jezt China beherrschen, entlehnten ihr Syllabarium von den Mongolen, und vermehrten es beträcht-

lich, sowohl um ihre eigene, als auch die Chinesischen Wörter damit zu schreiben. Dies Syllabarium lässt sich sehr leicht auf 29 Grundbuchstaben zurückführen, aus denen alle Sylben zusammen gesetzt sind. Es ist daher hinlänglich nur diese, mit den correspondirenden Deutschen, hier folgen zu lassen.



Anmerkung. Die erste Form des *K* findet sich nur vor *a*, *o* und *ü*; die zweite wird vor *e*, *i* und *u* gebraucht, und der dritten bedient man sich um das *k* in ausländischen Worten auszudrücken. Dasselbe findet auch beim darauf folgenden *g* und *ch* statt.

B und *P* erhalten vor einem *e* und *u* noch einen Punkt unten.

Der Mandshuische Buchstab den ich durch *ſs* ausdrücke, erhält häufig vor einem *i* den Laut von *sh* (ж) womit ich ihn dann auch schreibe.

T und *D* haben vor *e* und *u* oben einen perpendiculären Strich, der sich mit ihrer Grundlinie verbindet.

Das *F* verliehrt sein Köpfchen an der rechten Seite, wenn es vor *a* und *e* steht.

Die fünf letzten Buchstaben sind des Chinesischen wegen dem Mandshuischen Alphabete beigefügt.

E erhält oft den Ton eines dumpfen kurzen *o*.

III. Canon des Chinesischen.

Die Schrift der Chinesen besteht aus Realcharacteren, und ihre Sprache ist einsylbig. Man hat indessen nicht nöthig für alle Sylben eine besondere Schreibart zu entwerfen, weil man bei ihrer Zergliederung findet, dass sie entweder Vocale sind, oder aus einem Consonanten mit einem angehängten Vocal bestehen, oder mit einem Consonanten anfangen und mit *n* oder *nn*, mit vorhergehendem Vocale, schliessen. (Siehe Tab. I.)

Endsylben.

I)	a	e	i	o	u	ï
	ai	ei	ie	oe	ui	—
	ao	eu	iu	—	—	—
	an	en	in	—	un	—
	ann	enn	inn	onn	unn	—

II.	iui	ia	iai	ian.	iann	ieï
	io	iao	iun	iueï	—	—
	ua	uai	uan	uo	uen	—

Accente.

Die Chinesische Sprache hat fünf Accente, über die meine Rezension von Jos. Hager's *Pien-hoe-ye* or an Explanution of the elementary characters of the Chinese, in der Jenaisch. Allg. Literatur Zeitung (1804. Vol. II. Num. 149 und 150. — pag. 569.) nachzusehen ist.

a) Der hohe gleiche Ton wird durch dies Zeichen — ausgedrückt, z. B *gunn*, *hunn* etc.

b) Der tiefe gleiche Ton — z. B. *pô*, *tô*.

c) Der hohe Ton — z. B. *gè*, *tà*, *hò*.

d) Der steigende Ton — z. B. *kinn*, *mí* etc.

e) Der eingehende oder kurze Ton —, z. B. *mo*, *lo*.

Anmerkung. Die Sylben, welche sich nach meiner Schreibart auf *nn* endigen, werden gewöhnlich in andern Werken mit einem *ng* geschrieben; allein dies ist durchaus unrichtig, denn man hört weder ein *g* zu Ende noch ein *n nasal*, sondern ein wirkliches *n* stark und fast doppelt ausgesprochen. Die bei mir auf *n* ausgehenden müssen so gelesen werden, als wenn sie ein stummes *e* oder *i* hinter sich hätten, weshalb sie auch Freret sehr richtig *nane*, *lane*, *kiane*, *tchene* u. s. w. nach Französischer Art, schrieb. Die ersteren auf

nn werden im Russischen sehr gut mit нъ geschrieben, und die letzten mit нь. Dasselbe findet auch beim Mandshuischen statt.

IV. Canon für das Georgische Alphabet.

Die Georgianer haben zwei verschiedene Alphabete, jedes von 38 Buchstaben, von denen das erste, *Kedruli* genannt, zum Schreiben und zum Drucken der nicht kirchlichen Bücher gebraucht wird, da hingegen das andere, *Chudsuri*, eigentliche Kirchenschrift ist. Beide weichen stark von einander ab, doch scheint das letzte das ältere, und aus den noch gebräuchlichen Majuskeln, den ältesten Georgischen Caracteren die wir bisher kannten, abgeleitet zu sein.

	Kedruli.	*Chudsuri.*			*Kedruli.*	*Chudsuri.*	
1.	ⴀ	ა	a.	9.	ⴇ	თ	th.
2.	ⴁ	ბ	b.	10.	ⴈ	ი	i.
3.	ⴂ	გ	g.	11.	ⴉ	კ	k'; wie das griechische κ.
4.	ⴃ	დ	d.	12.	ⴊ	ლ	l.
5.	ⴄ	ე	e, ä; mit folgendem ჰ *haje eh.*	13.	ⴋ	მ	m.
6.	ⴅ	ვ	w.	14.	ⴌ	ნ	n.
7.	ⴆ	ზ	ss.	15.	ⴢ	ჲ	j.
8.	ⴡ	ჱ	h.	16.	ⴍ	ო	o.

	Kedruli.	Chudsuri.	
17.	ⴎ	პ	p.
18.	ⴏ	ჟ	sh.
19.	ⴐ	რ	r.
20.	ⴑ	ს	s.
21.	ⴒ	ტ	t.
22.	ⴓ	უ	u.
23.	ⴣ	ჳ	üi; wie das Russische ы.
24.	ⴔ	ფ	ph; ein hartes p.
25.	ⴕ	ქ	kh; ein hartes k.
26.	ⴖ	ღ	gh; sehr hart.
27.	ⴗ	ყ	q; ein Mittelding zwischen q, k und ch.
28.	ⴘ	შ	sch.

	Kedruli.	Chudsuri.	
29.	ⴙ	ჩ	tsch.
30.	ⴚ	ც	z.
31.	ⴛ	ძ	ts.
32.	ⴜ	წ	tz.
33.	ⴝ	ჭ	schtsch; das Russische щ.
34.	ⴞ	ხ	ch.
35.	ⴤ	ჴ	hh.
36.	ⴟ	ჯ	dsh.
37.	ⴠ	ჰ	h'.
38.	ⴥ	ჵ	hoë; ein blosser Ausruf, kein eigentlicher Buchstabe.

II.

KAUKASISCHE SPRACHEN

EINLEITUNG.

Unsere Kenntniss des Kaukasus war bis auf Güldenstädt so unvollkommen, dass wir nicht einmal alle in demselben wohnende Völkerstämme, dem Namen nach kannten. Der ordnende Geist dieses, leider den Wissenschaften zu früh entrissenen, trefflichen Mannes, machte uns zuerst mit ihnen genauer bekannt; und ihm verdanken wir es allein, dass wir dieselben jezt nach ihren Sprachen systematisch von einander unterscheiden können. Allein Güldenstädt hatte nicht das Glück sein Werk selbst auszuarbeiten, sondern hinterliess nur gesammelte Notizen, grösstentheils fragmentarisch und ungeordnet, welche die Herausgabe erschwerten; auch wimmelt sein Buch von vielen Sinn und Namen verstellenden Druckfehlern, wodurch es sehr an seiner Brauchbarkeit verliert. Dem ungeachtet bleibt es immer das Vorzüglichste, was wir über jene Gegenden besitzen,

und macht die elenden und fehlerhaften Berichte des Abentheurers Reineggs ganz unnütz. Was in Deutschland noch neuerlich über den Kaukasus von Leuten geschrieben worden ist, die dies Gebirge nicht selbst besucht haben, hat gar keinen Werth, und dient mehr dazu unsere Kenntniss zu verwirren, als aufzuklären

Güldenstädt hat zwar schon die Kaukasier nach ihren Sprachen geordnet, allein da Sprachkunde nicht eigentlich sein Fach war, so konnte er sich auf keine weitere Untersuchungen über ihre Aehnlichkeit mit anderen Asiatischen einlassen, die auf Resultate über den Ursprung und die Verwandschaft jener Völker geführt haben würden. Und so blieb die grosse Verschiedenheit der Völker des Kaukasus noch immer ein Räthsel für die Geschichte.

Eine in den Jahren 1807 und 1808 unternommene Reise in dies Gebirge, und eine Sammlung hinreichender Hülfsmittel, haben mich in den Stand gesetzt, das was Güldenstädt angefangen, zu vollenden, und ich schmeichle mir, dass die hier folgenden Untersuchungen eine ganz neue Ansicht, über den Kaukasus und seine Bewohner, in historischer, Hinsicht geben werden.

St. Petersburg, den 20 October 1809.

ERSTER ABSCHNITT.

Lesgische Völkerschaften.

Der östliche Kaukasus zwischen dem *Koissu*, dem *Alasan* und den Ebnen am Ufer des Kaspischen Meeres wird von den Türkisch-Tatarischen, und anderen Asiatischen Nationen داغستان *Daghestán* oder لزگستان *Lésgjistán* genannt, und seine Einwohner لزگی *Lesgji* oder *Leski*. Den Ursprung des letzteren Namens kennen wir nicht, allein er muss sehr alt sein, weil schon Strabo *) und Plutarch **) zwischen *Albanien* und den *Amazonen*, Λῆγαι καὶ Γῆλαι kannten, die durch den Fluss Μερμάδαλις oder Μερμόδας von den Amazonen getrennt wurden. Dies ist ist wahrscheinlich der *Mermedik*, der in den Ossetischen Vorgebirgen entspringt, und sich über dem Fiag (Pfok), in die linke Seite des Terck's ergiesst. Die Γῆλαι finden sich südöstlich davon in dem Tschetschenzischen Stamm *Galgai* wieder, am Ursprunge des, in die *Sundsha* fallenden, Flusses *Schalgir* oder *Ossai*. Auch kommt die Benennung Λῆγαι dem alten Kauka-

*) Strabonis rerum geographicar. Lib. XI. edit. Almeloveen pag. 769.

**) Plutarchus in Pompejo, edit. Francof. Tom. I. pag. 638.

sischen Stammwort näher, als das Tatarische *Lesgji*, denn bei den Georgiern heissen sie *Leki*, bei den Armenern *Leksi* und bei den Osseten *) *Leki*. Moses von Chorene **) spricht von einer Schlacht, die unter der Regierung des Armenischen Königs *Papus* (von 394 bis 401. n. Chr.) vorfiel, in welcher der König der *Lecker*, Namens *Ssergir* (*Schergir*) getödtet wurde. Und in der diesem Schriftsteller fälschlich beigelegten Geographie werden die *Lech* unter den Kaukasischen Völkern aufgezählt. Nach der Georgischen Sagengeschichte stammen die *Lekta* (Lesgjier) vom fünften Sohn des *Thargamos* Namens *Lekos* ab, der nach dem Tode seines Vaters das Land zwischen dem Meere von *Darband* westlich bis zum Flusse *Alomek* erhielt, der auch *Terki* ***) heisst, und im grossen Lande des Chasaren fliesst ****). Bei den Tscherkessen heissen die Lesgji *Hhannoátsche* und bei den Tschetschenzen *Suéli*; Namen deren Bedeutung ich nicht erfahren konnte, und die wirkliche Eigennamen zu sein scheinen.

*) Von dem Ossetischen Worte *Lag*, Mensch, darf man den Namen *Leki* nicht ableiten, weil der Plural desselben *Lagte*, Menschen, ist, und auch die Osseten selbst nichts von dieser Etymologie wissen wollen.

**) Lebte um's Jahr 463 n. Chr. — Historiae Armeniacae Libri III. edit. Londin. pag. 276.

***) Georgisch heisst der *Terek* (ترکی *Terki*) auch *Lomekis Mdinaré*.

****) Siehe die handschriftliche Georgische Chronik von Wachtang — Diese Erzählung steht hier nur der Vollständigkeit wegen und ist ohne allen historischen Grund.

Da die in *Lesgistan* wohnenden Völker sehr verschiedenen Ursprungs sind, und gewöhnlich abgesondert von einander leben, so benennen sie sich selbst auch nicht mit einem gemeinschaftlichen Namen, denn das Wort *Leksi* oder *Lesgji* ist ihnen zwar bekannt; allein sie bedienen sich desselben nur aus Accommodation gegen Fremde, und können keine Bedeutung davon angeben. Ein Lesgischer Fürst in Tiflis meinte, dass es vom Awarischen Leli! hieher! abgeleitet werden könnte, welches sie sich häufig auf ihren Räuberzügen zurufen. Wahrscheinlich aber stammt es vom Kaszickumuckischen Worte *Les*, Mann, ab.

Diejenigen welche Dialecte der Awarischen Sprache reden, nennen sich gewöhnlich *Marulal*, Bergbewohner, vom Singular *Marul*, der wieder von Mehr, Berg, abgeleitet ist. Man muss also ganz von der Meinung zurück kommen, dass die *Lesgji*, *eine* Nation seien, und dies Wort nur so gebrauchen, wie man sich ehemals der Namen Scythen und Tataren bediente, um alle Nordasiaten zu bezeichnen. Gern würde ich dasselbe mit einem anderen vertauschen, ellein es ist schwer ein treffendes zu finden. — Dass übrigens *Daghestan* schon früher von mehreren verschiedenen Völkern bewohnt worden sei, beweisst *Strabo*, der in Albanien sechs und zwanzig Sprachen zählt, weil die es bewohnenden Stämme wenig Umgang mit einander hatten. — Beim *Abulfeda* *) heisst der östliche Kaukasus

---

*) Zwischen 1273 und 1331 schrieb nach 1313. — Abilfedae opus geographicum interpr. Joh. Jac. Keiske, in Büschings Magazin — Tom. IV. p. 179.

جبل القيتق *Dshebal-olchaitack*, und nach dem *Alásis*, جبل اللسان *Dshebal-ellissâni* d. i. Berg der Sprachen, weil die denselben bewohnende Völker dreihundert Sprachen reden sollen! — Der unter dem falschen Namen des Nubischen Geographen bekannte, *Scherif el edrissi* *) schreibt جبل القبق *Dshebal-ol-ckabaack*, welches nach *Massudi* **) der gewöhnliche Name dieses Gebirges sein soll, da es hingegen in den Büchern جبل الفتح *Dshebal olfath*, Berg des Sieges, heisst. *Chaback* ist wahrscheinlich eine Verderbung von *Kaukas*, und noch jezt sagen die Armener *Kabkas*.

Güldenstädt nahm in Lesgjistan acht Hauptdialekte an, die er auf folgende Art vertheilt:

I. Der Dialect in den Districten *Chunsag* oder *Auar*, *Kaeseruk*, *Hidatle*, *Mukratle*, *Ansokul*, *Karachle*, *Gumbet*, *Arrakan*, *Burtuna*, *Anzug*, *Tebel*, *Tumurga*, *Achti*, *Ruthul*, *Dshar*, *Belakan*.

II. In *Dido* und *Unso*.

III. In *Kabutsch*.

IV. Bei den *Andi*.

V. In *Akuscha*, *Kubetscha* und *Zudakara*.

VI. Der *Kasikumückische*.

VII. In *Kaidak*, *Kara-Kaidak*, und *Tabasseran*.

---

*) Im XII. Jahrhundert.

**) Um 947. — Notices et extraits des Mss. de la Bibliotheque du Roi — Tom. I. pag. 16 und Tom. II. pag. 47. —

VIII. In *Kura.*

Bei genauerer Untersuchung finde ich indessen, dass in *Lesgjistan* nur vier wirkliche Hauptsprachen gesprochen werden, die hier aufgezählt folgen:

Die *erste,* welche ich die *Auárische* nenne, herrscht sowol in den unter Nr. *I.* angeführten Districten, als auch bei den *Andi* und in *Kabutsch,* in sehr abweichenden Dialecten. — Ihre physischen Gränzen sind: westlich der Fluss *Aksai,* in Norden die Vorgebirge südlich vom *Aksai, Endery* (اندريا *Anderijá*) und *Tilbak,* gegen Osten der *Koissu,* der von den Tataren auch نهر لزكيا *Nahar Lesgjieh* d. i. Fluss der Lesgji, genannt wird, und in Süden erstreckt sie sich bis zur oberen *Ssamúra* und dem Berg *Schad* oder *Schadágh.*

An diesen schliesst sich die Sprache der Districte *Dido* und *Unso,* an der oberen *Ssamura.* Sie ist zwar mit vielen fremden Alt-Kaukasischen Worten gemischt, muss aber doch für einen Auárischen Dialect angesehen werden.

Die *zweite* ist die Sprache der *Kasi-Chumuck,* die auch in verschiedenen Dialekten in *Kara-Chaitack* und *Tabasseran* gesprochen wird. Ihre Gränzen sind in Westen der *Koissu,* in Süden der Fluss *Gurieni,* in Osten die Vorgebirge von *Tabasseran* und *Nord-Dagestan,* und in Norden die Quellen des *Ossen.* Die *Chaitack* am Kaspischen Meere sprechen einen Tatarischen Dialect.

Die *dritte* ist die Akuschaische, die viele Wörter mit der vorigen gemein hat, von den übrigen aber ganz abweicht. Sie herrscht auch in *Zudakara* und *Kubetscha,* und überhaupt in den

Schiefergebirgen zwischen dem *Koissu*, den oberen *Manass-Flüssen* und den Quellen des *Buam*.

Die *vierte* endlich wird im Gebiete von *Kura* in Süd-Daghestan geredet, und ist mir die unbekannteste, daher ich nichts Bestimmtes über ihre Ausbreitung angeben kann.

Nach dieser Spracheintheilung zerfallen also die Bewohner von Lesgjistan in vier ganz verschiedene Völker, von denen vielleicht einige erst später eingewandert sind, wie z. B. die *Auáren* und *Andi*.

Erster Sprachstamm, der Auárische.

Der mächtigste unter allen Lesgjischen Fürsten ist der Chan der Auár, der in der Landessprache *Chunsag-Nuzahl* oder *Chundir-Nuzahl*, d. i. Beherrscher von Chunsag, genannt wird. Bei den Daghestanischen Tataren heisst er *Auár-Chan* und bei den Georgiern *Chunsag-Batoni* (Herr von Chunsag), und nicht wie Güldenstädt schreibt *Chunsagir-Batoni*. Seine Residenz ist *Chunsag-Rossoh* (*Rossoh* Dorf), Tatarisch *Auár*, oder *Auár-kend*, an der Linken des *Koissu*, etwas südlich vom Einfluss des *Chétschoruk* in die Linke desselben. Dieser Chan wird gewöhnlich von den Tataren und Persern *Lesgji-chan* oder *Leksi-chan* genannt. Seine Unterthanen heissen bei ihnen nach dem Hauptstamm, Auáren, Persisch اوار *Avár* *), und kommen schon im Send unter dem Namen *Awyr* vor. Sie zeichnen sich vor allen Bewohnern Lesgjistan's durch bequemere und bessere Lebensart und Gastfreundschaft aus.

*) اوار *Avär* bedeutet im Persischen: iniustitia, iniquitas, tyrannus.

Der Name *Chunsağ* ist weder Georgisch, noch Mongolisch, wie Reineggs will, der ihn in *Hiung-zag-chan* verdreht, und durch *grossen Völkerbeherrscher* übersetzt. Allein im Mongolischen heisst weder *hiung* gross, noch *zag* Volk, und wenn man diesen Titel Mongolisch geben wollte, so müsste man sagen *Iké uluss-chan.* In der dem Moses von Chorene beigelegten Geographie (pag. 356.) kommen schon Hunnen in diesen Gegenden vor: — „ubi murus Darbandius ducitur, turrisque mirabilis „in mare exitatur, cujus a parte aquilonari *Hunni* (*Hunk*) „habitant, qui urbem *Warătschan* aliasque praeterea te„nent." — Die *Auár* im Kaukasus scheinen Ueberbleibsel der Οὐαρ und Χουννι, Uarchonniten (oder Pseudo-awaren der Byzantiner) zu sein, die nach Theophylactus Simocatta Stämme der *Ogor* waren, und nördlich vom Kaukasus am Kaspischen Meere wohnten. Dass diese aber auch mit den wirklichen östlichen Awaren, die vom Chagan, 597 n. Chr., überwunden wurden, und theils zu den Türken von *Taugast*, (im inneren Asien) theils zu den benachbarten *Mukrit*, flohen, verwandt waren, ist sehr wahrscheinlich. Und da sie sowohl in der Sprache als auch in der Kleidung den Hunnen ähnlich gewesen sein sollen, so liesse es sich erklären, wie ich die hier folgenden Hunnischen Namen bei den jetzigen *Auár* im Kaukasus wiederfinden konnte.

Hunnische Namen.	*Auárische in Chunsag.*
Uld, Uldin, Uldes.	Uldin, eine Auárische Familie.
Attila.	Addilla, ein häufiger Mannsname.
Bleda, oder Budach.	Budach, Familienname. Budach, Saulthan.

Ellak.	Ellak, Lesgischer Mannsname.
Dingizik.	Dingazik, Familienname.
Eska (Eσκαμ) Tochter der Attila.	Eska, ein jezt veralteter Weibername.
Balamir.	Balamir, Mannsname.
Almus.	Armuss.
Leel.	Leel.
Zolta.	Ssolta.
Geysa.	Gaïssa.
Sarolta.	Sarolta.

Eben so merkwürdig ist die bedeutende Aehnlichkeit der Auarischen Wurzelwörter, mit den der Samojedischen, Ostiakischen und anderen Sibirischen Sprachen, die ein grosses Licht über den Ursprung dieses Volks verbreitet. Noch ist es indessen zu früh auf diese Data Hypothesen und Conjecturen zu bauen, und ich lasse hier nur einige Proben verglichener Wörter folgen, bis eine, hoffentlich bald statt habende, zweite Reise in den Kaukasus und nach Sibirien, noch interessantere Resultate liefern wird.

1. *Mutter.*

In den Auárischen Dialecten Ebel *und* Ewel.

Bei den Wassiuganskischen Ostiaken *Ewel* oder *Ewem.* Bei den Tomskischen Samojeden *Ewel*, bei denen um Manjaseja oder Turuchansk *Ewja*, bei den Narymischen und Timskischen *Ewel.*

Bei den Dido Enaid.

In den Tungusischen Dialecten ist *Enn* oder *an* die Wurzel. Mandshuisch *Ene*.

2. *Ehemann.*

Andisch: Kunta.

Bei den Karagassen, einem Samojedischen Stamm am Tassewa, der oberen Tunguska, *Kumma*.

3. *Mädchen.*

In den Auárischen Dialecten: iass oder iassse. *Andisch:* ioschi.

Bei den Samojeden am Flusse Ket: *itsche*, bei den Narymischen und Timskischen, *itschotsche*, bei den Turuchanskischen *hassahu*, und in der Sprache der Kamaschen oder Kitschim, im Krasnojarskischen Gebiete, an den Flüssen Kam und Mana, an der Rechten der Jenisei, *aische*.

4. *Knabe.*

In den Auárischen Dialecten: uassa, waass und uschi.

Bei den Wogulischen Völkern ist die Wurzel *uass*, *uss* und *usch*, denn bei den am Flusse Tschiussowa heisst der Knabe *uschon* oder *uassum*; bei den Werchoturischen *uisskum*; und bei den um Tschedrim *ussyssarp*.

5. *Mund.*

Bei den Dido haku.

Bei den Narymischen und Timskischen Samojeden *ak*, bei denen am Ket *ang*, bei den Tomskischen *angda*, bei den Kamaschen *ang*, und in den Tungusischen Dialecten *anga* oder *amga*.

6. *Kehle.*

Andisch: Kon'ki.

Bei den Pustoserskischen Samojeden *chungó*, bei den Obodorskischen *chyngo.*

7. *Zahn.*

In den Audrischen-Dialecten: siw, ziw, zib, zawi, zabi.

T, S, und Z, werden als ähnliche Consonanten oft mit einander verwechselt. So liegt das Englische *tooth* im Deutschen *Zahn.* Ich vergleiche daher folgende etwas abweichende Wurzeln: Ostiakisch bei Narym, *Tibu,* am Flusse Jugan, *Tewu;* Samojedisch bei Pustosersk, *Tibä;* bei Obodorsk, *Tibe.* Kolbalisch *Temja* und *Tyme,* denn *m* wird häufig mit *b* und *w* verwechselt. Ziw oder Zib erinnert an das Зубъ der Slavischen Sprachen.

8. *Bart.*

Dies Wort beweisst wie schwer es oft ist die Wurzelsylbe zu bestimmen. Auárisch: mesch, *in Chunsag, Anzug und Dshar* mejesch, *bei den Dido* meschloga, *Andisch* mikaschu, *oder* bikaschu, *Akuschaisch* muzul, *Kubetscha* mussur, *Tschetschenzisch* masch, mjasch *und* mjaw, *Inguschiseh* megasch. — *Die Wurzel ist also ein m mit einem folgenden Vocale:* ma, me, mi, mu.

Samojedisch im Pustoserskischen Kreise *munóz* oder *mutida,* im Obodorskischen *monutscha, munutsche, munytsch.* Bei den Jurakischen Samojeden *mudút,* bei den Manjasejischen *mudutséo* und *mudútsche,* bei den Karagassen *mundútin,* bei den Taiginzen *mudutschenda* und bei den Kamaschen *mulsen.*

9. *Schulter.*

Anzugisch Buhun.

Wogulisch bei Beresow *wagyn,* in Werchoturien *woïn.*

10. *Hand.*

Im Awarischen kuer *oder* kwet.

Syrianisch *kirrim.*

In Kabutsch koda.

Morduinisch *ked, kede,* Mokschanisch *kjad.* In den Wogulischen Dialekten *kat, kata, ket.*

Andisch Kaschu, *Genitiv* kaschi *oder* kase.

Estnisch *Käſsi, Accusat: Kät.*

11. *Rücken.*

In den Awarischen Dialecten much. *Andisch* machol, michal.

Ostiakisch bei Narym *Moga.* Bei den Samojeden von Tomsk, Narym, Timsk und am Ket, *mogol* odsr *mogal.* Bei den Jurazkischen, Turuchanskischen und Manjasejischen *mácha,* bei den Tawginskischen *máku,* bei den Pustoserskischeu *magá,* uud bei Obodorsk *ma.* Taginskisch *mochal.* Zum Beweise wie m mit b verwechselt wird: Karagassisch *bahráda,* Motorisch *baggáda,* Kamaschisch *bagin.*

12. *Haut.*

Andisch chutscha.

Morduinisch *kiäd.* Permisch und Sirjanisch *kutschik.*

13. *Knochen.*

Bei den Dido Tlusa. *Akuschaisch* Likka.

Samojedisch *ly, luy,* Ostiakisch *lúu, luch, ly* und *tú.* Karagasisch *lede.* In den Wogulischen Dialecten *lu,*

luschin, loschem, luscham. In den Finnischen Sprachen *luu, lu.* Permisch und Sirjanisch *ly.*

14. *Blut.*

In den Auárischen Dialekten bi oder e.

Samojedisch bei Pustosersk *byeje*, bei Obodorsk *byeja.* Ostiakisch bei Beresow *byr*; ist eine Finnische Wurzel.

Andisch hin, innea.

Samojedisch *chim*, *chym* oder *chem.*

15. *Kälte.*

In Dshar chuatschala,

Sirjanisch *kodshit.*

16. *Stern.*

Auárische Dialecte zza oder zoa.

Wogulisch in Werchoturien *ssow'wa*, *ssowy*, bei Tschedrin und Beresow, *ssoú.* In den Finnischen Dialecten ist *tja* oder *tä* die Wurzel.

17. *Wind.*

Andish maz; *Tschetschenzisch* moch. *Inguschisch* much.

Samojedisch bei Manjaseja *miäsi*, im Turuchankischen Kreise *médshe.*

Dsharisch churi.

Samojedisch bei Turuchansk *charru* Sturm. Finnisch *kurrja.*

18. *Regen.*

In den Auárischen Dialecten za, zat; *Andisch* za.

Samojedisch *ssáru, ssárä, sorra, ssjoru u. s. w.*

19. *Tag.*

Andisch Tchzal, tljäk.

Karagassisch *tjeld, tscheld.* Bei den Tawginskischen Samojeden *d'jülle*, bei den Tomskischen *täl, telga.* Bei den Narymischen, Timskischen und am Ket *tschel*, bei Archangel *jalé.*

20. *Nacht.*

In Chunsag und Anzug Surdo.

Tschuwaschisch *Ssiur.*

21. *Abend.*

Andisch chuantudja.

Tawginzisch *kundu-tunja*, bei den Samojeden von Turuchansk *chódadu.*

22. *Winter*

In einigen Audrischen Dialecten t'lin.

Wogulisch bei Beresow *teli.* Ostiakisch *telli.*

23. *Jahr.*

Bei den Dido Tlebi

Ostiakisch bei Beresow *tàl, tjel.* Wogulisch in mehreren Mundarten *tal.*

24. *Erde.*

Andisch Misa. *Kubetscha* Musa.

In allen Wogulischen nnd Ostiakischen Mundarten ist die Wurzel ein *m* mit folgendem Vocale.

25. *Wasser.*

In Chunzag und Anzug htlim, *in Dshar* chim, *bei den Andi* htlen, *in Kubetscha* tzin. *Die Wurzel ist also eigentlich* im *oder* in.

In allen Ostiakischen Sprachen *ing* oder *eng.* Karagassisch *hin.*

Auch kann sie ein modificirtes i *sein. Bei den Dido* ht'li, *bei den südlichen Auáren* tl'i.

Samojedisch bei Pustosersk *i*, bei Obodorsk *ii*.

26. *Fluss.*

In den Auárischen Dialecten or, hor, uor. — *Jornandes sagt im 52 Capitel: „pars Hunnorum in fugam versa eas partes „Scythiae petiit, quas Danubii amnis fluenta praetermeant, „quae lingua sua Hunnivar appellant.“ — Diese Stelle hat zu vielen Erklärungen des Wortes* var *Anlass gegeben, die aber alle nicht gnügend sind. Liest man hingegen den letzten Satz: „quae linguâ suâ Hunni* Var *appellant,“ so kann man dies Wort sehr gut aus dem Chunsagischen* or *oder* uor *erklären; welches Fluss bedeutet.* —

Diese Wurzel liegt im Taginskischen und Motorischen *orgoby*, und im Kamaschischen *urgaba*. Permisch und Sirjanisch *schor*, und Wotiakisch *schur*.

27. *Sand.*

Andisch Kerü *Akuschaisch* kair.

Ostiakisch bei Beresow *kora*. Samojedisch bei Timsk und Narym *chora*. Kamaschisch *kora*, Samojedisch in anderen Mundarten *jara, jairi*, bei den Tawginzen *hura*.

28. *Thon.*

Auárisch Tschabar, *bei den Dido* Tschedo.

Samojedisch bei Obodorsk *tabe*, bei den Juratzkischen Samojeden *tawa*. Mongolisch *schabor* oder *schabur*, doch ist dies Wort nicht einheimisch, indem es sich nicht in dem, auf Befehl des Kaisers *Kann-chi* verfassten, Mongolisch-Mandshuischen Wörterspiegel, findet.

29. *Berg.*

In den Auárischen Dialecten mar *und* meer.

Samojedisch bei Turuchansk *mari.* Mokschanisch *mar.* Samojedisch am Ket *mogor,* Hügel.

Chunsagisch tluru.

Wogulisch *ur.*

Andisch pil *oder* bil.

Ostiakisch bei Beresow *pelle,* bei Lumpokolsk *pel.*

30. *Dampf.*

Auárisch kui.

Ostiakisch am Tesflusse *kwoe.*

31. *Tiefe.*

In Chunsag gwoar'ide.

Samojedisch bei Tomsk *kore,* am Flusse Ket *koreja.* Ostiakisch bei Narym *korek,* am Tas *kor.*

32. *Loch.*

In Chunsag Karat.

Samojedisch bei Narym *kyrut,* bei Tomsk *kyr.*

33. *Grube.*

Chunsagisch baka.

Ostiakisch bei Lumpokolsk *bok,* bei Beresow *bong.* Samojedisch bei Pustosersk und Obodorsk *wank.* Wogulisch am Flusse Tschiussowaja *banka.*

34. *Stein.*

Chunsagisch izo, *Auárisch* hezo, *in Dshar* chezo, *Andisch* hinzo.

Sirjanisch und Permisch *is',* Wotjakisch *is'.*

35. *Wunder.*

Chunsag Tamascha, *Tschetschenzisch* tamaschabar. *Inguschisch* tamysch.

Tscheremischisch *tamascha.*

36. *Feld.*

Andisch Chur.

Ostiakisch bei Beresow *char.* Wogulisch eben daselbst *charma.*

37. *Wurm.*

In Chunsag Bochor, *Andisch* Perkol.

Wogulisch am Tschiussowaja *bjerko,* bei Tschedrin *perk,* Ungarisch *bogar.*

38. *Fliege.*

Chunsagisch Neki.

Samojedisch bei Manjaseja *enek.*

39. *Ochs.*

Auârisch oss, *in Dido* iss, *in Dshar* otz.

Wogulisch am Tschiussowaja und in Werchoturien *oschka.* Wotjakisch *osch.* Sirjanisch *isch.* Wogulisch bei Tschedrim *usch.*

40. *Pferd.*

Auârisch Tschu.

Bei vielen Samojedischen Stämmen *tschiunde.* Karagassisch *tschiu,* Ostiakisch am Tas *tschiukda.*

Andisch kooto *oder* kotu.

Bei den Pumpokolskischen Ostiaken und Kotowen *kut* und *chut.*

41. *Katze.*

In den Auárischen Dialekten keto, geto, getu, *Andisch* cheto, gedu.

Samojedisch bei Obodorsk *kitiko.* In mehreren Wogulischen Dialecten *kate* und *kyte.* Ostiakisch bei Beresow *kyti*, im Lumpokolskischen Gebiete *ketko.*

42. *Maus.*

In Chunsag junk. *Andisch* inku.

Bei den Wassiuganskischen Ostiaken *junke.*

43. *Feder.*

Andisch t'lirú *oder* z'lirú.

Sampjedisch bei Pustosersk *t'ly.* Wotjakisch *tyly.* In den Finnischen Sprachen ist die Wurzel *tol* oder *tul.*

44. *Ey.*

In den Auárischen Dialecten hanò *und* honò.

Bei deu Karagassen *heng.*

45. *Taube.*

Andisch kocho *Inguschisch* kok, Tschetschenzisch *kiku.*

Korelisch *kiogkine*, Olonetzkisch *kioichkei*, Finnisch *kykyine.* Bei den gemischten Tataren am Jenisei *kuk.* Bei den Kangatzen *kuk.*

46. *Thür.*

In Dshar nuz'a. *Inguschisch* nnä.

In den Samojedischen Sprachen *nia, nio, no.* Taginzisch n'ioda.

47. *Mass.*

Chunsagisch wozä.

Tscheremissisch *wissa, witscha.* Tschuwaschisch *wissja.*

48. *Wagen.*

Andisch relli.

Korelisch *regi.*

49. *Brod.*

Andisch Gan.

In den Samojedischen, Ostiakischen und Wogulischen Dialecten ist *nan* die Wurzel.

50. *Dieb.*

Chunsagisch karnysch. *Inguschisch* koar.

Wogulisch bei Beresow *kair.* Ostiakisch eben daselbst *charachte.* Wotjakisch *kurok.*

In einigen gemischten Tatarischen Dialekten, wie im Baschkirischen und Kirgisischen, findet sich das fremde Wort *karak.*

51. *Fussboden.*

Chunsagisch Lamisä.

Samojedisch am Ket *lem.* Inbatzkisch *läm.*

52. *Acker.*

Andisch chur, *Kaszi Chumuck* kuru.

Ostiakisch bei Narym *kira*, im Lumpokolskischen Gebiet *kara,* Samojedisch am Ket *kyra,* bei Tomsk *karam.*

53. *Schiff.*

In Chunsag gjammi.

Samojedisch: *anó*, *anu*, *gino*, *ǫnu*, *nyandni*, *ande*, *àntu.* Bei den Karagassen *hjande.*

54. *alt.*

Auárisch herau, cherau.

Ostiakisch bei Narym *ira*, am Tas *iramby*. Samojedisch bei Tomsk *ira*, am Ket *iramba*. Wotjakisch *kerés*.

55. *gesund*.

Andisch bussekjo.

Wogulisch in Werchoturien *puschn'*, bei Beresow *pusch*, *puschna*.

56. *gross*.

Chunsagisch chaladá.

Ostiakisch bei Lumpokolsk *helle*, bei den Wassiuganskischen Ostiaken *elle*, *ille*.

57. *klein*.

Chunsagisch chityná, *in Anzug und Dshar* tina.

Samojedisch bei Obodorsk *tjänjo*.

58. *weiss*.

In Chunsag kaha, bei den südlichen Auáren *kahab*. *Inguschisch* kai *und* kain.

Bei den Lumpokolskischen Ostiaken *kagi*. Tawginskisch *däkago*.

59. *roth*.

Auárisch baraf, *in Anzug und Dshar* batam.

Estnisch *werew*, Wogulisch bei Beresow *wyr*, *wygir*. In den Ostiakischen Dialecten *wirte*. Ungarisch *wörösch*, *pirosch*.

Andisch hiri *oder* ire.

Ostiakisch bei Beresow *yrto*. Wogulisch *ur* oder *iur*. Permisch *gird*.

60. *dick.*

Andisch Péke.

Estnisch *paks*, Finnisch *pákssu*, Korelisch *paktu.*

61. *gut*, *schön.*

In Chunsag chlik.

Tschuwaschisch *l'aich.*

Andisch zons.

Sirjanisch *schan.*

62. *hässlich.*

Auárisch kuesch.

Ostiakisch am Flusse Tas *koschega,* bei Narym *koschiga.*

63. *schnell.*

Andisch, pel'ka.

Wogulisch bei Tschedrin *palk.*

In Chunsag cheku.

Samojedisch am Ket, *tschak.* Ostiakisch am Tas *ssek.*

64. *nehmen.*

In Chunsag wokä.

Wogulisch am Flusse Tschiussowaja, *wach.*

65. *gieb.*

Auárisch, tl'e. *Anzugisch*, possi.

Ostiakisch *tallel.* Tscheremischisch *puske.*

Characteristik der Auárischen Dialecte.

Die Auárische Sprache ist, wie alle im Kaukasus gesprochene, ausserordentlich rauh, und zeichnet sich besonders durch ungewöhnliche Consonanten - Verbindungen, Buchstaben - Zusammenziehungen und dumpfe, breit und im Halse ausgesprochene Vocale und Diphtongen aus. Man findet hier die widerstrebendsten Consonanten mit einander, und oft dreifach verbunden; wie: *ktl', htl', ttl, thl'* u. s. w.; so dass viele Wörter mit unserem Alphabete schwer auszudrücken sind. Die Buchstaben *k*, *ch*, *h*. *n*, *t*, *m*. z und *tsch* werden häufig tief in der Gurgel ausgesprochen, und zwar so dunkel, dass ein ungewöhntes Ohr sie kaum auffassen kann Ich habe dies durch ihre Verdoppelung anzuzeigen gesucht.

A, *O* und *U* sind oft nicht von einander zu unterscheiden. Daher kömmt es auch, dass sie in den verschiedenen Dialecten mit einander vertauscht werden; und noch häufiger geschieht dies mit den unähnlichsten Consonanten; wodurch die Auffindung der Aehnlichkeit zwischen den Wurzeln sehr schwer wird, so dass schon ein bedeutender Takt in der Vergleichung dazu gehört. Folgende Consonanten werden am häufigsten mit einander verwechselt, wozu das Vocabularium Beispiele in Menge liefert.

m mit *n*, *b* und *w*	*ch* mit *tsch*
k mit *ch*, *tsch*, *z*	*dsh* mit *ps*
tl' mit *kl*	*tsch* mit *z*
s mit *ſs*	*sch* mit *tsch*
n mit *l*	*htl'* mit *ch*.

Dadurch und durch vorgesezte und angehängte Sylben wird die Wurzelsylbe oft sehr unkenntlich; vorzüglich beim Verbum. Uebrigens sind die mehrsten Wurzeln einsylbig z. B. *tschi* Mensch, *hor* oder *or* Fluss, *uas* Knabe, *zza* Feuer, *tschua* Fisch, *zad* Regen, *za* Salz, *tsched* Brod, *hö* Wachs, *rjach* Milch, *båk* Sonne, u. s. w. Auch die Zahlwörter, die beim ersten Anblik mehrsylbig zu sein scheinen, sind, wenn man sie und ihre Composita genauer zergliedert, einsylbig.

zo, eins
ke, zwei
chchljab, drei
unnkk, vier
schu, fünf
anntt'l, sechs
ant'l, sieben
mitl', acht
itsch, neun
änzz, zehn
nuss, hundert
asar, tausend, ist nicht einheimisch, sondern das Persische هزار *hesar*.

Sowohl den Zahlwörtern als auch vielen anderen Wörtern wird oft die Endsylbe *go* oder *ugo* angehängt, die nur Expletivum zu sein scheint.

Die Nomina haben kein Geschlecht, und die ihnen beigefügten Adjectiva und Pronomina bleiben unverändert, so sagt man z. B. *herau tschi*, der alte Mann, *herau tschushu*, die alte Frau, *dür ots*, mein Ochse, *dür akà*, meine Kuh.

Declination.

	Singular.	*Plural.*
Nom.	*Tschi* der Mensch.	*adamal* die Menschen.
Gen.	*Tschial* des Menschen.	*adamaltul* der Menschen.
Dat.	*Tschial* dem Menschen.	*adamaltul* den Menschen.

	Singular.	Plural.
Acc.	*Tschi* den Menschen	*adamal* die Menschen.
Voc.	*Tschi!* Mensch.	*eh adamal* o Menschen.
Abl. 1	*Tschiatze* vom Menschen.	*adamatza* von den Menschen.
Abl. 2	*Tschialtul* vom Menschen.	*adamalchiolo* von den Menschen

---

Nom.	*Tscheshu* die Frau.	*rutschabe* die Frauen.
Gen.	*Tscheshul* der Frau.	*rutschabatul* der Frauen.
Dat.	*Tscheshul* der Frau.	*rutschabatul* den Frauen.
Acc.	*Tscheshu* die Frau.	*rutschabe* die Frauen.
Voc.	*Tscheshu!* Frau!	*rutschabe!* Frauen!
Abl. 1.	*Tscheshutze* von der Frau.	*rutschabetza* von den Frauen.
Abl. 2.	*Tscheshutul* von der Frau.	*rutschabechiolo* von den Frauen.

In den mehrsten Auárischen Dialecten wird nicht einmal immer die Declination beobachtet, sondern das regierte Wort bleibt häufig im Nominativ stehen. So im Anzugischen:

Dies ist meine Mutter. *Ha dür ebel,* nach den Worten: *dies meine Mutter.*

Dies ist das Kleid meiner Mutter. *Dür ebel t'lalul redkuashe.*

Dies Kleid habe ich meiner Mutter gegeben. *Haw redkuashe dür ebel t'ladacht'le.*

Sie tödteten die Mutter. *Ebel tschuara.*

Mutter! gieb Brod. *Ebel tsched possi.*

Von der Mutter bekomme ich Brod. *Ebel t'laltassa tsched posla,* d. i. Von der Mutter mir gegebenes Brod erhalte.

Der Mutter gebe ich Brod. *Ebel t'lal tsched posla.*

Hier sind die Hauptworte: *ebel* Mutter, *dür* mein, *redkuadshe* Kleid, *t'lelu* geben, *huaram* tödten, *tsched* Brod, *possi* gieb etc.

Die Adjectiva werden den Substantiven bald vor bald nach gesetzt. Sie endigen sich häufig in *ab* oder *aw* z. B. *dahab* wenig, *madshab* gelb, *kehelab* blau, *zakab* hart, im Chunsagischen Dialect — *kweab* links, *dahab* wenig, *kkokkab* kurz, *adinaw* gleich, ähnlich, *zagaw* hart, bei den südlichen Auáren — *tughab* niedrig, *tschahab* hoch, *chenab* warm, *baharab* kalt, *kueschab* schlecht, *tl'ihab* gut, *bersinab* schön, *pakab* schwer, *zekab* sauer u. s. w.

Die Verneinung wird, wenn sie nicht durch das Wort *hedshos* oder *hetscheu*, welches *nicht* bedeutet, bezeichnet ist, durch die angehängten Sylben *ro*, *ri* und *uro* gemacht. Z. B. im Anzugischen Dialect *berinab* schön, *berinaguro* hässlich d. i. nicht schön Im Auárischen *kwanaljá* daurend, *kwanaljari* nicht daurend; *hetinaw* klein; *hetinaguro* nicht klein.

Um aus positiven, negative Verba zu machen, schiebt man vor der letzten Sylbe, *ro* ein, oder hängt es an. Z. B. im Auárischen *botljórago* wollend, *botljorarogo* nicht wollend, *raanogo* hörend, *raanorogo* nicht hörend; *ktl'ishiljá* er schläft, *ktl'ishiljáro* er schläft nicht; *itljanago* gehend, *itljánagoro* nicht gehend.

Ueber die Conjugation der Auárischen Verba habe ich, weil sie sehr verwickelt ist, in der kurzen Zeit, die ich darauf verwenden konnte, wenig Ausführliches erfahren. Sie ist sehr irregulär, und man braucht selten das Futurum, sondern setzet statt desselben das Praesens. Viele Verba werden aus Substantiven, Adjectiven und Adverbien mit dem Hülfszeitwort *sein* gemacht, dessen gewöhnliche Formen folgende sind.

bugo, er ist
bugabi, es sei
bugéwh, du bist
rugo, sie sind
jugo, er war.

Z. B. *botljónago* wollend, *bugo* er ist, d. i. er will — *raango* hörend, *bugo* er ist, d. i. er hört.

Der Imperativ ist hier, wie in vielen anderen Sprachen die Wurzel, z. B. *Tt'ela* geben, *tl'e* gieb — *toläh* vergeben, *téh* gieb.

Die dritte Person endigt gewöhnlich auf *ugo*, oder *ljá* (*la*) z. B. *odil* weinen, *odoljájugo* er, sie, weint — *k'tlisun* ich schlafe, *k'tlishinugo* er schläft — *raaraw* ich höre, *raanugo* er hört — *uetl'lanchila* ich lache, *uetl'jóljaugo* er lacht — *gumalleh* ich esse, *gumala* er isst — *käh* trinke (Imperat.) *käkchola* er trinkt u. s. w.

Hier möge noch das Praesens und Praeteritum des Verbums *sprechen* folgen, wie ich es aus dem Munde des Chunsagischen Fürsten Ibrahim nachgeschrieben habe.

Praesens.

ich spreche — *avila.*	wir sprechen — *nejez avila.*
du sprichst — *duz avila.*	ihr sprechet — *nojez avila.*
er spricht — *dos avila.*	sie sprechen — *doski avila.*

Praeteritum.

ich habe gesprochen — *diz aunisch.*	wir haben gesprochen — *nejez aunisch.*
du hast gesprochen — *duz aunisch.*	ihr habt gesprochen — *nojez aunisch.*
er hat gesprochen — *dos aunisch.*	sie haben gesprochen — *doski aunisch.*

Vorzüglich unterscheidet sich die Auárische Sprache, mit ihren Dialecten, von allen Lesgischen dadurch dass sie nur bis zwanzig zählt, und dann wieder von neuem anfängt, wie man aus der dem Vocabular angehängten Zahlentabelle sehen kann. Die Dido haben das Auárische Zahlensystem angenommen, dahingegen das der Andi, die sich zwar der Auárischen Zahlwörter bedienen, sehr davon abweicht. Auch die Kaszi-Ckumuck haben ein ganz verschiedenes Zahlensystem.

Die Ordinalia werden im Auárischen durch die am Ende angehängten Sylben *isseu* und *lisseu* gemacht, doch leidet das Zahlwort selbst einige Veränderung.

der erste — *ziwisseu*
der zweite — *kktlississeu*
der dritte — *chchljáblisseu*
der vierte — *unnkkotlisseu.* etc.

Um den Bau dieser Sprache zu zeigen folgen hier die Uebersetzung des Vaterunsers im Chunsagischen Dialect, mit einer grammatischen Zergliederung, und nachher einige Redensarten in der Sprache der südlichen Auáren und der Andi, um die Abweichung beider von einander zu bestimmen, und ihre wesentliche Verschiedenheit deutlich zu machen.

Emen nedsher sovaldaisch bugèwh.
Vater unser im Himmel du bist
Hallal bugabi dür Zar.
Rein sei dein Name.
Watschagai kodolch'ti dür.
Komme Reich dein.

Bugabi chatír dúr kin sovalda hagadin ratl'alda.
Sei Wille dein gleich Himmel in gleichwie Erde in.
Tsched nedsher kol'goh tle nedsher dshaka.
Brod unser beständiges gieb uns heute.
Téh nedsher nalti kin nedshedsha toläh bugewh nedsher
Vergieb unsere Schuld gleich wir vergebend sind unsern
nalti bukarasa.
Schuldnern.
Betschegä nish kadir alda.
Nicht bringe uns Versuchung in.
Challastun nish tkuesch'tialda.
Befreie uns Bösen vom.
Dur bugewh aldshant'chli, Gutsch, Tschukur dunialaltchul.
Dein ist Reich, Stärke, Preis Ewigkeiten in (von).

A n m e r k u n g e n.

Sovaldaiisch, von *sow*, Himmel und der Postposition *alda* auf; sonst sagt man auch *shanib* in, und *jalda* in.

Nedsher unser, in anderen Dialecten *nesher*.

Bugewh du bist, auch seiend.

Dúr Zar dein Name, das Pronomen *dúr* wird auch nachgesetzt, wie *kodolch'ti dúr* dein Reich, *chatír dúr* dein Wille. Im Dsharischen hat es die Adjectivendung *ab*: *durab* dein.

Chatír ist ein Arabisches Wort خاطر *cháthyr* (Plur. خواطر *chewathyr*) mens, animus, memoria, affectus, desiderium. Daher im Türkischen خاطرن الق *cháthirini álmack*, jemandes Willen erfüllen.

Ratl'alda auf der Erde, von *ratl'* Erde, und *alda* auf.

Kin und *hagadin*, kommen mit dem Lateinischen *uti* und *ita* überein. Gleich oder ähnlich heisst *adinaw*.

Dshaka heute, bedeutet auch *Tag*. Sonst sagt man auch *schik' kad* im südlich Auárischen.

Nalti bukarasa Schuld seienden. *Bukarasa* kömmt mit *bugo* er ist, von einer Wurzel.

Betschega, nicht bringe, hier macht *be* die Verneinung.

Kadir alda, *alda* auf, in, *kadir* scheint Arabisch zu sein und von قادر *ckádyr* Macht, praedestinatio, herzukommen.

Challastun befreie, kömmt ebenfalls aus dem Arabischen von خلاص *chaláz* Liberatio, redemptio, libertas, salus.

Tkuesch'ti aldassa vom Bösen, *aldassa* oder *jaldassa* von; *Tkuesch'ti* das Böse, *kuesch*, böse, schlecht, auch *kueschabugu*; im Anzugischen *kueschab*. Dsharisch *gueschabugu*.

Gutsch Stärke und stark. Man bedient sich auch des Tatarischen Wortes قوات *ckúwát*, welches die Lesgier *kubat* aussprechen, und das der Plural des Arabischen Activums قوة *kúwwet* potentia, robur, ist.

Dunialaltschul ist der Ablativ des Pluralis von *dunial*, (eigentlich Ablativus loci). Dies Wort kommt vom Arabischen دنيا *duniá*, welches gewöhnlich *mundus* bedeutet, aber auch für saeculum gebraucht wird, wie im Lateinischen saeculum oft mundus bedeutet. (Dies irae, dies illa, solvet *saeclum* in favilla etc.)

Sprachproben in Auárischer und Andischer Sprache.

I. Gott stirbt nicht; der Mensch lebt nicht lange.

Auárisch.	*Andisch.*
Gott *Betschass*	Gott *zowod*
Tod *adshal*	Tod *adshal*
nicht *hetscheu;*	nicht *ssuw*
Mensch *adam*	Mensch *adam*
Leben *jómyr*	Leben *jomuru*
viel *jemere*	kurz. *botscho.*
nicht dauernd. *kwanaljari.*	

Zowod (And.) ist ein Casus obliquus, der Nominativ heisst *zo, zow*, Gott.

Adshal in beiden Sprachen ist das Arabische Wort آجال *adshál* (Plural von اجل *édshl*) welches fatales termini, mortes etc. bedeutet, und in viele Tatarische Dialecte übergegangen ist. Tödten heisst in den Auárischen Mundarten *huaram*; *chana* im Dsharischen der Tod und Andisch *rittor* oder *ritschtschor*.

Adam, der Mensch, ebenfalls ein fremdes Wort und Arabischen Ursprungs (آدم *ádam* oder *ádem* homo), das aber in viele Asiatische Sprachen übergegangen ist. Das Auárische Wort für Mensch ist *tschi*, Anzugisch *bahardsh*, Andisch *heka*. Das ursprünglich Tatarische Wort ist *kischi*. كشى

Jómyr (Auár.) und *jomuru* (And.) kommt vom Arabischen عمر *U'mr* vita, aetas. Leben heisst sonst im Anzugischen *tscháuguja*, Dsharisch *chlichugisch* und Andisch *rigjebutli*.

II. *Die Mutter küsst ihre Kinder; sie hat viel Milch in den Brüsten; ihr Mann liebt sie.*

Auárisch.	*Ándisch.*
Mutter *Eveljat*	Mutter *Iljud*
ihre *shendil*	ihre *ointl'gu*
Kinder *tl'imaldi*	Kinder *motschilljutschu*
küsst; *kwatschtschabuna;*	küsst; *abbadu;*
ihre *dil*	ihre *hegeltschu*
Brüste *keke*	Brüste *koku*
in *jálda*	in *ljá*
Milch *rrjach*	Milch *schiu*
viel *jemere*	viel; *riho;*
ist; *bugo;*	Mann *kuntuo*
Mann *rossſäete*	sie *hegei*
Frau *tl'jadi*	liebt. *shil'do.*
liebt. *jiótliljá.*	

Eveljad und *Iljud*, für *Evel* oder *Ebel*, (Auár.) und *Ila* (And.), scheinen von einer Wurzel abgeleitet zu sein. Sonst sagt man auch im Auárischen *baba*. Beide Wörter stehen im Casu obliquo, und der Sinn ist vielleicht: „Von der Mutter *ihre Kinder* „*werden gekūsst.*"

Shendil ihre, gleicht dem Dsharischen *shenelab* sein, und dem Anzugischen *jénel*. Hier sagt man *jénel ós* sein Ochse, *jénel akà* seine Kuh. Er, Chunsagisch *chadau*, sie (illa) *chadu*. Dsharisch *hadab* er, und Andisch *hegeb*. *Ointl'gu* im Andischen weicht vom Personale *pesselä* sie (illa) sehr ab, nähert sich aber den Pluralformen *etlel'go* wir und *itlel'go* ihr.

Tl'imaldi (Auár.) und *motschilljutschu* (And.) Kinder stehn im Casus obliquus, die Nominative sind *Tl'imal* (Auár.) und *motschi* (And.) das Kind. Anzugisch *Timal* (Genit. *Timasul*).

Hegeltschu (And.) ist ein abgeleitetes Wort von der Wurzel *hegeb* er, und ein Genitiv der wieder im Ablativ steht. Diese Form ist sehr merkwürdig und gibt den Sinn: „*illius* in *mama* in."

Keke (Auár.) und *Koku* (And.) Brüste, Tatarisch, von كوكس *Ghökiss* sinus, pectus; die Wurzel findet sich auch im Mongolischen *gögu*, und im Mandshuischen *chuchun*.

Jalda (Auár.) und *lja* (Andisch) sind Postpositionen, die dem Worte angehängt werden.

Schiu (And.) Milch, ist vielleicht Tatarischen Ursprungs von سود *ſsüd* oder سد *ſsüd*, in anderen Dialecten *süt*, lac; denn im Andischen hat man noch die Wörter *ſsink* und *ſsinktschi* in derselben Bedeutung. Mongolisch *ssu*, Milch, und Mandshuisch *ssun*.

Bugo ist. Man bemerke hier, als einen besonderen Unterschied des Auárischen und Andischen, die beständige Auslassung des Hülfsverbums *sein* im letzteren, welches im ersten niemals fehlt. In den folgenden Sätzen findet man noch mehrere Beispiele davon.

Für *kuntuo* (And.) Ehemann, sagt man gewöhnlich *kunta*. Zwischen *roſsſsäete* (Auár.) und *bichintschi* (Auár.) ist etwa der Unterschied, wie im Deutschen zwischen Gemahl und Ehemann.

Tl'adi ist ein Casus obliquus von *Tl'a* Gemahlin, gewöhnlich sagt man *Tshushu* Frau (Auár.)

Jiötlitjá er liebt, (Auär.) Die Liebe, Chunsagisch *otlutó*, Anzugisch *huatli* lieben. — Andisch *schil'do* er liebt, *gidl'do*, und *gatlini* die Liebe. Die Wurzel ist also *otl'* oder *itl'* in allen Dialecten.

III. *Diese Frau war schwanger. Sie hat vor sechs Tagen einen Sohn gebohren. Sie ist noch krank. Ihre Tochter sitzt bei ihr, und weint. Das Kind will nicht saugen.*

Auärisch.	*Andisch.*
Diese *Hai*	Dies *hoi*
Frau *tschushu*	Weib *hortsch*
schwanger *kkena*	schwanger *hantl'a*
war. *jigo.*	war. *ikodike.*
Diese *koi*	Sechs *ointl'gu*
Frau *tschushu*	Tage *suwu*
Sohn *uas*	Knabe *uoscho*
gebohren *abun*	gebahr *shi*
sechs *antl'ko*	sie *hegeu*
Tage *kko*	noch *éndsheljó*
ist. *bugo.*	krank. *rukkchudo.*
Noch *nak'kkego*	Ihre *hegei*
sie *shi*	Tochter *jóschi*
krankt. *jutunuga.*	bei *ttl'eru*
Tochter *jass*	sitzt, *hokikod*
bei *assko*	weint. *jekulja.*
sitzt, *odojukon,*	Kind *Uoschod*
weint. *odoljájuko.*	Brust *koka*
Knabe *uassass*	saugen *lokchine*

Auárisch.	*Andisch.*
Brust *keke*	nicht *shitl'*
saugen *chachine*	will. *dobahi.*
nicht wollend *botljórarogo*	
ist. *bugo.*	

Hortsch (And.) bedeutet eigentlich Ehefrau; Frau ist *joschiká.*

Hai (Auár.) und *koi* (Auár.) diese, werden promiscue gebraucht.

Kko (Auár.) bedeutet Sonne und Tag, so wie *dshaka* Tag und heute.

Suwu (And.) im Singular *Suw*, Himmel und Tag, wie im Chinesischen oft statt Tag, Himmel gesetzt wird. Im Andischen heisst sonst Tag *tchzal'*, *tljal* und *bu*, und Himmel *teschin.*

Shi (Auár.) sie, gewöhnlich *chudu.*

Jutunugo (Auár.) krankt, zusammengesetzt aus *jutun*, krank und *ugo* ist.

odoljájúko (Auár.) und *jekulgo* (Andisch) sie weint. Die Wurzel ist im Auárischen und Chunsagischen Dialect *odil* ich weine.

Botljórarogo nicht wollend, ist schon oben erklärt.

Chachine (Auár.) und *lokchino* (And.) scheinen von einer Wurzel abzustammen.

Shitl' (Andisch) nicht, gewöhnlich *su.*

IV. Dies Mädchen kann noch nicht gehen. Sie ist vor einem Jahr und zwei Monaten gebohren.

Auárisch.	*Andisch.*
Dies *Hai*	Dies *hoi*
Mädchen *jass*	Mädchen *joschi*

6*

Auárisch		Andisch	
nicht gehend	*itljónarogo*	noch	*endshélgo.*
ist.	*bugo.*	gehet	*jetldo*
Ein	*Zo*	nicht	*jali*
Jahr	*sson*	ein	*sew*
zwei	*kkigo*	Jahr	*reschin*
Monat	*moz*	zwei	*tschtschegu*
gebohren.	*hauna.*	Monat	*porz*
		sie	*hegei*
		gebohren.	*shiibossi.*

Jass (Auár.) Mädchen, und *joschi* (And.) kommen von derselben Wurzel, die auch in den Auárischen Wörtern *jas* Schwester (Anzugisch *hjats*), *jass* oder *jas* Tochter, und im Andischen *joschi* Tochter, *iotz* Schwester und *joschika* Frau, liegt.

Itljónarogo (Auár.), hier macht das *ro* vor der letzten Sylbe die Verneinung. Das Andische *jetldo* hat damit eine Abstammung. *Otlä* oder *botlä* (And.) gehe! Chunsagisch gewöhnlich *a*, sonst sagt man auch *uni ugeh* ich gehe.

Sow (And.), eins, wird auch *seb* ausgesprochen.

Sson (Auár.) Jahr, auch *Tahel* im Chunsagischen Dialect.

Maz (Auár.) und *Ports* (Andisch) Monat, eigentlich Mond.

Shiibossi (And.) sie ist gebohren worden; die Wurzel haben wir im vorigen Satze gehabt, *shi* sie gebahr.

V. Diese vier Knaben sind alle gesund. Der erste läuft, der zweite springt, der dritte singt, der vierte lacht.

Auárisch		Andisch	
Diese	*Hau*	Diese	*hovo*
vier	*unnkkaugo*	vier	*boogu*

Auárisch.	*Andisch.*
Knaben *uas*	Knaben *uoscholo*
gesund *tschago*	alle *uhul'hullo*
sind. *rugo.*	gesund. *shi.*
Erste *zivisseu*	Erste *Sedussi*
läuft, *uekerjóla,*	läuft *uotchch'lljó*
zweite *kkitlisisseu*	zweite *tscheduldussi*
springt, *kaziljaugo,*	springt *chlibichlibit*
dritte *chchljablisisseu*	dritte *chlobzudussi*
singt, *ketschahola,*	singt *ketschorkorrado*
vierte *unnkkotlisisseu*	vierte *uokozu*
lacht. *uetljóljáugo.*	lacht. *utl'o.*

Uoscholo (And.) ist die Mehrheit von *uoscho* Knabe, Kind. Das Auárische *uas* Knabe und *uaz* Bruder, hat damit eine Wurzel.

Rugo (Auár.) sie sind, vom Hülfsverbo sein, dessen Wurzel *ugo* ist, daher *bugo* er ist, *jügo* er war u. s. w.

Zivisseu der erste und die anderen Ordinalia, werden im Auárischen durch die Endigung *isseu* oder *lisseu*, und im Andischen mit *dussi* gemacht. Also *ssedussi* der erste, *tscheduldussi* der zweite u. s. w.

Ketschahola (Auár.) und *ketschorkorrado* haben eine Wurzel, nämlich *ketsch* singe; sonst sagt man im Auárischen Dialect *ach'sologu* singen und Andisch *zumeti.*

Boogu oder *bogogu* im Andischen vier, allein beim Ordinale wird das *b* in *u*, und *g* in *k* verwandelt, also *uokozu* der vierte.

Uetljóljáugo er lacht (Auár.) und *utlo* im Andischen kommen beide von der Wurzel *utl'*, wovon auch das im Chunsagischen gebräuchliche *betlanchila* lachen, abzuleiten ist.

Im Auárischen ist das Wort *alle* ausgelassen, dies wird durch *ruzzallago* ausgedrückt, dagegen bedeutet, einer allein *zotschi* d. i. *ein* Mensch.

VI. Dieser Mann ist blind. Seine Frau ist taub. Sie hört nicht, dass wir reden.

Auárisch.	*Andisch.*
Dieser *Hau*	Dieser *hóu*
Mensch *tschi*	Mann *hheka*
blind; *pez'zzáugo;*	blind; *poti;*
seine *hassul*	seine *hegeschu*
Frau *tschushu*	Frau *jeshuku*
taub ist; *ekkaiugo;*	taub; *ggokki;*
von uns *neshetza*	wir *eshi*
reden *aburau*	reden *dutlto*
nicht hörend *raanorogo*	uns *ish'bo*
ist. *bugo.*	nicht hört. *antl'já dossu.*

Tschi (Auár.) der Mensch, wenn man unbestimmt spricht *bahartschi.* Der Plural wird von *Adam*, welches aus dem Tatarischen aufgenommen ist, *Adamatul* die Leute, gemacht. Sonst sagt man *osch*

pez'záugo blind ist, von *pez'zza* blind und *ugo* sein oder ist. Das Andische *poti* scheint damit verwandt zu sein, denn *z* und *t* werden häufig verwechselt.

hegeschu seine. Man bemerke diesen Andischen Genitiv in *shu*, der vom Auárischen in *ul* oder *al* (*hassul* seine) gänzlich abweicht.

Jeshuka Frau (Andisch), gewöhnlich *joschika*, auch *eschka*.

Ekkaiugo (Auár.) taub, eigentlich *ekkai* taub und *ugo* seiend, ist. Das Andische *ggokki* ist damit verwandt.

Neshetza, von uns, ist der Ablativ von *nish* oder *nishe* wir. (Auár.) *nesher* oder *nedsher* unser. *nish* uns, ist der Accusativ.

Raanorogo nicht hörend (Auár.) von *raaraw* hören, *raan* hörend und *ugo* oder *ogo* sein. Im Dsharischen *rjawla* das Gehör. Im Andischen *antl'jâ dossu* nicht hörend, macht *dossu* die Negation; die Wurzel ist *antl'*, davon *antlito* das Gehör.

VII. Dein Bruder nieset; deine Schwester schläft. Euer Vater wacht. Er isst und trinkt wenig.

Auárisch.	*Andisch.*
Dein *dur*	Dein *du*
Bruder *uaz*	Bruder *uoz*
nieset; *ewtschediljâugo*;	nieset; *ebtschidi*;
Schwester *jaz*	deine *du*
schläft. *tl'ishinugo*.	Schwester *iz*
Euer *nusher*	schläft; *ttchchlichomado*;
alter *cherau*	euer *bissi*
Vater *emen*	alter *uochor*
nicht schläft; *tl'ishiljaro*;	Vater *ima*
er *has*	nicht schläft; *ttchchlichinno uachid*;
wenig *ddahab*	er *egen*
isst, *guanala*,	

Auárisch.	*Andisch.*
wenig *ddahab*	wenig *kotl'i*
trinkt. *hekchola.*	isst, *kammo,*
	wenig *kotl'i,*
	trinkt. *zedo.*

Dur (Auár.) dein und deine, *dur emen*, dein Vater; *dur ewel* deine Mutter. Das Pronomen personale ist *mun* du, Andisch *men*. Didoisch *mi* du und *daebi* dein, *daebi is*, dein Ochse, *daebi atà* deine Kuh.

Entschediljugo niesend ist (Auár.), und *ebtschidi* (And.) er nieset, gehören zu derselben Wurzel.

Tl'ishinugo (Auàr.) schlafend sein, von *k'tlisun* ich schlafe, im Chunsagischen Dialect *hwudkach*, und *matli* der Schlaf. Die Negation in *tl'ishiljaro* er schläft nicht, ist hier durch das angehängte *ro* bezeichnet. Das Andische *ttchchlichmado* schläft, gehört zu derselben Wurzel. Sonst sagt man auch *isseptan* schlafen, und *mutlichassu* Schlaf. In *ttchchlichinnóuachid* er schläft nicht, ist die Negation angehängt. *nusher* euer (Auár.), *nush* ihr. Im Anzugischen Dialect *musher* euer, und *mush* ihr. Dsharisch *mush* ihr und *mosherab* euer, mit der gewöhnlichen Adjectivendigung *ab*.

Has (Auár.) er. Chunsagisch *dow* er, *doll* sie. (Plural). Anzugisch *hadab* er, Plural *hadul* sie. Dsharisch *hadab* er, Plural *dal* sie.

Gnanalo oder *guamala* er ist (Auár.), und *kommo* (Andisch) sind verwandte Worte, und von der Wurzel *gum* oder *km* abgeleitet. Im Chunsagischen *gumalleh* ich esse, auch *konai*, und

kuienn Speise. Andisch *kimir* essen und *massindeerda* Speise. *M* und *n* werden im Auárischen und den damit verwandten Dialecten häufig verwechselt.

Hokchola im Auárischen, er trinkt, kommt von *chek'e* trinken; und *zado* (Andisch) er trinkt, von *zatír* oder *zaatír* trinken. Trinke du (Chunsagisch) *chkäh*.

VIII. Die Nase ist in der Mitte des Gesichts. Wir haben zwei Füsse und an jeder Hand fünf Finger.

A u á r i s c h.	*A n d i s c h.*
Nase *Meer*	Nase *mjâhjâr*
Gesicht *humeratljûl*	Gesicht *harkuna*
Mitte. *batljôtl.*	Mitte in. *rotl'itl'jû.*
Uns *Nisherka*	Uns *Ischim*
zwei *kkigo*	zwei *tschtschegu*
Füsse *hete*	Füsse. *tschtscheka.*
ist. *bugo.*	Jeder *Chorrel*
Jede *Hab*	Hand *al'fschu*
Hand *kwer*	fünf *inschtugu*
auf *alda*	Finger. *zeka.*
fünf *sohugo*	
Finger *kelesch*	
ist. *bugo.*	

Nase im Auárischen *meer* und im Andischen *mjâhjâr* oder *mahar* *), sind mit einander verwandt. Im Chunsagischen sagt

*) In dem Werke: *Linguarum totius orbis Vocabularia comparativa; Augustissimae cura collecta, ed. Pallas*, wird unter Nr. 18 Hoch.

man auch *chomag*, Anzugisch *chumug* und Dsharisch *osürabi*. Die Wurzel *meer* oder *mar* scheint sowohl Nase als Berg zu bezeichnen; so nennt man die Schulter z. B. *Kaschitmier* Arm-Kopf, oder *kaschitmjáhjár* Arm-Nase (Andisch). Eben so bedeutet برون *burn* oder *burun* in den Tatarischen Dialecten Nase und Vorgebirge, wie im Russischen *Hocъ* Nase und Vorgebirge.

Humeratljúl (Auár.) ist der Genitiv von *humeratl'* Gesicht; sonst bedient man sich in den Auárischen Dialecten des Worts *berk'al* welches von *beer* oder *ber*, Auge, abgeleitet ist.

Arkurra (And.) Gesicht, kommt von *harko*, Plur. *harkobil*, Auge.

Nisherka (Auár.) und *ishim* (And.) siud Dativen von *nish* (Auár.) und *ish* oder *ischib* (And.) wir.

Heteh oder *hete* (Auár.) Füsse, in den mehrsten Auárischen Dialecten auch *pog*. Andisch *tschtscheka* oder *tschtschuka*.

Kelesch (Auár.) Finger. In anderen Dialecten *kilisch*, *kischal* und *gilisch*. Andisch *zeka*; *zekoil zekabel*.

IX. *Auf dem Kopfe wachsen Haare. Die Zuuge und die Zähne sind im Munde. Der rechte Arm ist stärker als der linke.*

Auárisch.	*Andisch.*
Kopfe *adada*	Kopf *miar*
Haare *haljal*	auf *ula*
wachsen *haljátljuna*.	

(Sect. I. Pars 1. pag. 57) die Nase Andisch (118) Гаркобилъ (*barkobil*) genannt; dies ist aber ein Irrthum, denn *barkobil* bedeutet Auge. In den Сравнительный Словарь всѣхъ языковъ по азбучному порядку расположенный von Jankewitsch, Vol. I. pag. 353. ist dieser Fehler wiederholt, weil der Verfasser nach Pallas arbeitete.

Auárisch.	*Andisch.*
Zunge *Mazi*	Haar *sergi*
und, *gi*	wächst. *mechula.*
Zähne *zawi*	Zunge *Biz*
und, *gi*	Zähne *solwoll*
Munde *kalda*	Munde. *kolla.*
ist. *bugo.*	Linke *Katschil*
Linke *Kweab*	von *lel*
Arm *kwer*	Hand *altschu*
auf *alda*	rechte *hantschil*
rechte *kwanarabgu*	Hand *altschu*
Arm *kwer*	stark. *uatukon.*
stark *gutsch*	
ist. *bugo.*	

Adada (Auár.) auf dem Kopfe, von *Ada* Kopf, und *da* im, so wie unten *kalda* im Munde, von *kal* oder *kaal* der Mund. Diese Postposition gleicht dem Tatarischen دن *den, dan* oder *da.* Mongolisch *du* oder *tu*, Mandshuisch *de.* Sonst heisst der Kopf in den Auárischen Dialecten *betér* und *beker*, welches nicht einheimisch ist, sondern von der Akuschaïschen Wurzel *bek* Kopf, kommt. — Haar Auárisch *haljal*, Chunsagisch *galal*, ist ein Plural der gewöhnlich als Singular gebraucht wird. Andisch *sergi* oder *sirgi*, scheint mit dem Kasickumukischen *tschara* Haar, und *tschir* Bart, verwandt zu sein.

Die Auárische Wurzel *maats* oder *maz* Zunge, ist fast in alle Lesgische Dialecte übergegangen, nur die Akuscha haben ihr einheimisches Wort *limzi* beibehalten. Im Andischen wird *miz* und *biz* promiscuè gebraucht.

Das bei *mazi* und *zawi* im Auárischen angehängte *gi* entspringt dem Lateinischen *que*, also eigentlich *linguaque*, *dentesque*. *Sollwoll* im Andischen ist der Plural von *sol* Zahn, im Kabutschischen Dialect *sila*.

Kaal oder *Kal* der Mund im Auárischen, hängt mit dem Andischen *kol* zusammen, das auch *t'kol* ausgesprochen wird. Im Didoïschen ist eine andere Wurzel aufbehalten, *haku*.

Kwer im Auárischen Hand und Arm, man sagt auch *kumur* die rechte Hand, und *mukabekir* die linke Hand.

Im Andischen ist *kashu* die Hand und *altschu* der Arm. Dies letztere Wort kommt vielleicht vom Tatarischen ال *el* oder *al*. Sonst heisst hier die Hand auch *taalo*.

Gutsch stark und Stärke (Auár.).

X. *Ein Haar ist lang und dünne. Das Blut ist roth. Die Knochen sind hart wie Stein.*

Auárisch.	*Andsich.*
Haare *hal'jål*	Haar *Sergi*
lang *halatal*	lang *bel'ora*
dünne. *terenal.*	dünn. *bekchula.*
Blut *Bi*	Blut *hhin*
roth. *baaraf.*	roth. *hhiri.*
Knochen *rattl'jå*	Knochen *rottchhl'i*
hart *zakaw*	hart *solo*
Stein *hezo*	Stein *hhinzo*
gleich *adinaw.*	ähnlich. *gassi.*

Bi (Auár.) wird auch *pih* ausgesprochen.

Baaraf im Auárischen und *hhiri* im Andischen scheinen beide auf dieselbe Weise von *bi* (Auár.) und *hhin* (Andisch) Blut, abgeleitet zu sein. So bedeutet im Ungarischen *Wir* Blut und *Wörösch* oder *Pirosch* roth; im Esthnischen *Werri* Blut und *werrew'* roth. Eine Aehnlichkeit die sich in mehreren zu demselben Stamme gehörigen Sprachen findet.

Rottchchl'i Knochen, ist der Plural vom Andischen *rottl'i* ein Knochen.

Hezo Auárisch, *izo*, Chunsagisch, und *hinzo* Andisch, Stein, haben dieselbe Etymologie. Im Dsharischen ist eine andere Wurzel aufbehalten *gul*.

XI. Der Fisch hat Augen, aber keine Ohren. Dieser Vogel fliegt langsam. Er setzt sich auf die Erde. Er hat schwarze Federn in den Flügeln und einen kurzen Schwanz. In seinem Neste sind weisse Eyer.

Auárisch.	*Andisch.*
Fische *Tschuaatljúl*	Fisch *mijúhjúl*
Auge *ber*	Augen *haroku*
ist, *bugo*,	ist, *shi*,
Ohr *en*	Ohr *hanka*
nicht. *hetscho.*	nicht. *asu.*
Dieser *Hab*	Dieser *Hanob*
Vogel *hedo*	Vogel *husch*
langsam *chatschun*	langsam *ittl'oha*
fliegt, *tljunana*,	fliegt, *balon*,
er *hou*	er *Hegen*
sitzend *odovokubukon*	setzt sich *hogubiku*

Auárischen.	*Andisch.*
ist *bugo*	Erde *bisa*
Boden *bak*	auf, *ra*
auf, *alda*.	Seiner *Hegei*
Seinen *uotjúl*	Flügel *haschdotschu*
Flügeln *wadsh*	Federn *ttl'immal*
auf *alda*	schwarz, *betschedir*,
Feder *ras*	Schwanz *mihortschu*
schwarz *tscheerab*	kurz *botscho*.
ist; *bugo*;	
Schwanz *ratsch*	
kurz *kkokkab*	
ist *bugo*.	

Tschuatljúl (Auár.) und *mijúhjúl* (And.) sind Casus obliqui der Worte *Tschua* und *mijuhl* Fisch, die hier Dativbedeutungen haben.

Haroku (And.) Augen, vom Singular *harko*, sonst ist der gewöhnliche Plural *harkobil* *).

En (Auár.) und *hanko* (And.) Ohr, stammen von einer Wurzel. Im Andischen sagt man auch *hanka* und *andika*.

Hedo (Auár.) Vogel, in Chunsag sagt man *hindsh*. — Das Andische Wort ist eigentlich *zur* oder *purtie*, denn *husch* oder *gosch* ist das Tatarische قوش *kusch* Vogel.

---

*) In beiden Сравнителный Словарь, von Pallas und Jankewitsch, steht durch ein Versehen des Abschreibers der Güldenstädtschen Vocabularien, das Wort Гунѐ (hunè) welches *Stirn* bedeutet, unter Глаз, Auge.

Odovokabukon (Auár.) sitzend und *hobugiku* (And.), er setzt sich, haben eine Etymologie, und *odo* im Auárischen scheint nur ein Vorschlag zu sein.

Bisa (And.) Erde, wird auch *misa* ausgesprochen, weil in diesen Sprachen *m* und *b* beständig verwechselt werden.

Zchur ist ein anderes Andisches Wort für Erde. — Das Auárische *bak* bedeutet Boden, Erdboden. Erde heisst in allen Dialecten dieses Stamms *ratl'*.

Ra ist im Andischen eine Postposition, die das Bestreben nach einem Orte bezeichnet. Z. e. *Scheger ra* nach dem Dorfe.

Tl'immal (And.) ist der Plural von *tl'iru* Feder. — Auárisch *ras* die Schwungfeder, sonst sagt man in allen Dialecten *mitir*.

Botschedir (And) schwarz, scheint mit dem Anzugischen Worte *dir* verwandt zu sein.

XII. *In seinem Neste sind weisse Eyer. Der Baum hat grüne Blätter und dicke Aeste. Das Feuer brennt, wir sehen den Rauch, die Flamme und die Kohlen.*

A u á r i s c h.	A n d i s c h.
Sein *uotl'jul*	Sein *eger*
Nest *bussen*	Neste *tl'erusihinu*
auf *jalda*	Eyer *kerkon*
weisse *kahab*	weisse. *haza.*
Eyer *hono*	Baum *Ttchchletur*
ist. *bugo.*	Blätter *ljáchool*
Baums *huettaljul*	grüne, *chchuetschol*
Blätter *tamach-*	Aeste *angibol*
grün *urtschinab*	dicke. *bischol.*

Awarisch.	*Andisch.*
ist, *bugo.*	Feuer *Zza*
Aeste *arttjavi*	brennend, *rikod,*
dick *rizatal*	wir *ischbo*
ist. *bugo.*	sehen *hakdo*
Feuer *Zza*	Rauch, *kui,*
brennend *bakkaba*	Flamme, *butlir,*
ist, *bugo,*	Kohlen. *hjavol.*
wir *nishe*	
sehen *dabikcholjá*	
Rauch, *kui,*	
Flamme, *ruttll'i,*	
Kohlen. *tturtschi.*	

Man bemerke im Andischen die Plurale auf *ol.*

XIII. *Das Wasser im Flusse fliesst geschwinde. Der Mond ist grösser als die Sonne. Gestern Abend regnete es, heute seh ich einen Regenbogen. Des Nachts ist es finster, und des Tages helle.*

Awarisch.	*Andisch.*
Bache *kalaniw*	Wasser *Tlen*
im *shanib*	Fluss *ihiru*
Wasser *tl'i*	in *lja*
strudelnd *zak*	reissend *solo*
fliesst. *enaugo.*	läuft. *rullino.*
Mond *Moz*	Mond *Porz*
gross *kadiab*	gross *betschoga*
ist *bugo*	Stern *zza*

Auárisch.

Stern *za*
von, *jaldassa*,
Sonne *kko*
von *jaldassa*
klein. *hetinaw.*
Gestern *Sson*
Abend *ban'kanida*
Regen *zat*
fiel. *bana.*
Heute *schikk'ad*
selbst *dida*
sah *bich'chana*
Himmel *suw*
in *alda*
Bogen. *kechal.*
Nacht *Rechelda*
finster, *bezehljola*
Tag *kchad*
helle *kantljóna.*

Andisch.

von, *lljotschu*
Sonne *suwu*
von *lljotschu*
klein. *mitschi.*
Gestern *Ssun*
Abend *chuantud'ja*
Regen *zza*
ging, *retljo*,
heut *getljal*
morgen *ochodoro*
Regenbogen *ssereltschor*
ich *den*
sah. *hhako.*
Nacht *Hetschokodo*
dunkel *potil*
ist, *do*,
Tag *tl'jal*
helle *kuanor*
ist. *do.*

Im Auárischen macht *da* in den Wörtern *dida* und *rechelda* den Ablativ, der in *kchad* durch das *d* ausgedrückt wird.

Das Andische *mitschigu* oder *müschi*, scheint vom Tatarischen کوچك *küdshük* oder کچك *kütschük* abgeleitet zu sein.

Auf der Подробная Карта ist die Vorstellung des oberen سمور *Ssamur* nicht ganz richtig, denn seine Quellen finden sich viel nordwestlicher, innerhalb der dort angegebenen Gränzen von Georgien, etwa fünf und zwanzig Werst gegen Abend vom Gebirge *Alagun-dagh* an der Südseite des Schneegebirges *Turr'pi*. An denselben sind die Dörfer des Stammes *Dido* oder *Didonal*, Georgisch დიდონი *Didoni*, zerstreut, die von Kachetien durch ein sehr hohes und steiles Gebirge getrennt werden, welches die Georgische Gränze in Nord-Osten macht. Wenn Güldenstädt sagt, dass die Dido in Norden mit dem Kistischen District *Dshari* gränzen, so muss dies *Dshanti* sein, der am Ursprunge des Argun liegt, und durch das Schneegebirge von den Dido getrennt wird. Dieser Stamm ist einer der ältesten im Kaukasus, scheint sich aber in späteren Zeiten mit Awaren vermischt zu haben, und kommt schon sehr früh in der Georgischen Geschichte vor. Er soll 750 Familien stark sein, und hat seinen Namen von dem grossen Dorfe დიდო *Dido*. In früheren Zeiten war er den Kachetiern unterworfen, und bekannte sich zur christlichen Religion, von der noch einige alte Kirchen und die grossen Fasten Ueberbleibsel sind. Jetzt sind sowohl die *Dido* als auch die benachbarten *Unso'h* unabhängig und weder Christen noch Mohammedaner, und leben ohne Religion; deshalb werden sie auch zu den *Gjafir-Ckûmuck* d. i. ungläubigen Ckumuck gerechnet. Sie haben eine republikanische Verfassung, und sind nicht so wilde Räuber, als ihre anderen Lesgischen Nachbarn. Die mit den Dido einerlei Sprache redenden უნსო *Unso'h* finden sich östlich von ihnen, und nördlich hinauf bis an den Fuss des eigentlichen

Schneegebirges, da wo ein Arm desselben nach Süden abgeht, durch den der Ssamur fliesst. Sie sind 400 Familien stark und wohnen nicht an diesem Flusse selbst, sondern an den Bächen, die in seine linke Seite fallen. —

Zweiter Sprachstamm, der Ckaszi-Ckumukische *).

Im Mittelalter nannten die Araber den nordwestlich von *Bab-el-abuab* باب الابواب (*Derbend*) gelegenen Theil von *Lesgjistan* بلاد القومك *Belád-ol-ckúmuk* d. i. Land der Ckúmuk, die auch in einigen Werken قولموكى *Ckúlmúkí* heissen. Unter der Regierung des Chalifen هشام ابن عبد الملك *Heschám ibn A'bd-úl-Malek*, dem eilften aus dem Hause der Omiajaden (von 105 bis 125 der Hedshirah d. i. 724 — 743 n. Chr.) eroberte *Meruán-el-Hhamár* die Provinz *Schiruán* شروان nebst einem Theil von *Daghestán*, und drang im Jahre 121 der Hedsh. im Lande der *Chosar* bis zum Flusse واد الخزر *Uád-el-chosar* vor, der wahrscheinlich unser Terek ist. Bei dieser Gelegenheit unterwarf er auch mehrere Stämme der Lesgjier, die damals *Chúmúk* genannt wurden, und bekehrte sie zum Islam. Da dies nur mit den Gefangenen, und nicht mit allen Einwohnern, der von ihm besiegten Districte, der Fall war; so sonderten sich bald die neuen Mohemmedaner von den übrigen ab, und legten sich den Namen قاضى قومك *Ckadhi-*

8*

*) Den Buchstaben nach *Ckadhi-Ckúmuk*, im Kaukasus spricht man aber *Ckaszi-Ckúmuk* aus.

Chúmuk d. i. *rechtgläubige Chúmuk* bei. Die anderen Lesgier die bei ihrer Religion blieben, erhielten den Namen كافر تومك *Gjafir-Chúmuk*, ungläubige Chúmuk, den sie noch bis jezt führen. In späteren Zeiten bekehrten sich viele Lesgische Stämme zum Islam, den sie mehr durch Ueberzeugung, als durch Gewalt, annahmen, und diese behielten ihre *alten Stammnamen* bei. Daher kommt es, dass noch jezt die *Chadhi-Chúmuk*, als ein besonderes Volk angesehen werden, das zwar mit Abkömmlingen anderer Stämme vermischt ist, die aber jezt ihre Abstammung vergessen haben.

Dieser Nation ist auf allen bisherigen Karten, selbst auf der Подробная Карта, ein ganz falscher Platz angewiesen, denn ihre Wohnsitze fangen sich, südlich vom Dorfe *Akuscha*, in Norden an. In Westen gränzen sie an den *Koiszu* und an den District *Zudakara* (Chadhickúmukisch: *Zaddogh*) und mehr in Süden wieder westlich an den Koiszu, bis zu seinen Quellen hinauf, nur wenige Dörfer liegen auf der Linken dieses Flusses. In Süden haben sie die Gebirge von طبرسران *Thabersseran**) und das, Tatarisch *Kochma-dagh* genannte, Gebirge *Turr'pi*, und in Osten werden sie durch ein reiches Erzgebirge von den Staaten des اوزمی *Usmei* getrennt. Sie sind alle Mohemmedaner von der Sunnischen Secte und in ihrem Glauben sehr eifrig. Ihre Sprache hat viele andere Lesgische Wörter aufgenommen. Die Anzahl ihrer Familien beläuft sich auf 3500. Ihr Chan ist einer der mächtigsten im Kaukasus und unter dem Namen *Chanbútai*- oder خنبوتای خان *Chamútai-chán* bekannt.

---

*) So muss man diesen Namen schreiben, und nicht wie gewöhnlich *Tabasseran*, noch wie Reineggs *Taeb-iss-Sara*.

Dritter Sprachstamm, der Akuschaische.

Akuscha ein grosser Gebirgsdistrikt, der sich in Westen bis an den Koiszu erstreckt, durch den er von den Balkar geschieden wird. In Süden gränzt er mit den *Ckadhi-Ckúmuk*, in Norden an die Tatarischen Stämme von *Ckasanisch* قازانيش und *Gubden*, und in Osten an das Gebiet der *A'li-Ssulthan* على سلطان von *Dshúngútai* جونكوتى. Auf der Подробная Карта ist ein Theil ihrer Wohnplätze, ohne allen Grund in das Gebiet des letzteren gezogen, da sie doch nicht unter seiner Herrschaft stehen, sondern gewissermassen dem *Schamghál* شمغال von *Tarku* unterworfen sind, dem sie zwar keine Abgaben entrichten, dessen Partie sie aber immer halten. Dieser Stamm zählt 2600 Familien, die in kleinen Dörfern im Gebirge zerstreut wohnen, und deren Namen oft nach dem der jedesmaligen Aeltesten verändert wird.

Die Sprache der Akuscha wird auch in *Zudakara* und *Kubetscha* gesprochen, und hat viele Wörter mit der Ckaszi-Ckúmukischen gemein, doch bildet sie der Grammatik nach einen ganz verschiedenen Stamm. Hier folgen Akuschaische Sprachproben mit Chaszi-Chúmukischen zusammen gestellt, die dies deutlich machen werden.

Sprachproben in Akuschaischer und Ckaszi-Ckúmukischer Sprache.

I. *Gott stirbt nicht; der Mensch lebt nicht lange.*

Akuschaisch.	*Ckaszi-Ckúmuk.*
Gotte *Zallachli*	Gott *Wwssal*
Tod *adshâl*	Tod *adshâl*
nicht; *deekk'ku*;	ohne; *bakkassa*;
Menschen *adimli*	Mensch *adamia*
Leben *jômuru*	lange *lakima*
kurz. *kantle.*	nicht lebt *kalitscheïssari.*

Zallachli (Akusch.) ist der Genitiv von *zalla*, Gott. Da hingegen im im Ckaszi-Ckúmuk *Wwssal* im Nominativ steht.

Adshal in beiden Sprachen vom Arabischen آجال *ádshál* das Geschick, Ende des Lebens, Tod.

Dekk'kû (Akusch.) nicht, sonst auch *beekku*. Im Kaszi-Ckúmuk steht *bakkassa* ohne, nicht bedeutet in dieser Sprache *bekkari*.

Adimli (Akusch.) ist ebenfalls der Genitiv von *adim* Mensch im Ckaszi-Ckúmuk aber bedeutet *adamia* eigentlich menschlich. Beide Wörter kommen aus dem Arabischen von آدم *âdam* oder *adem* Mensch.

Jômru das Leben, im Akuschaischen, ist ebenfalls Arabisch, von عمر *Umr* Leben, Alter.

In dem Ckaszi-Ckúmukischen Worte *kalitscheïssari*, er lebt nicht, macht das *ri* am Ende die Verneinung, was wir nachher noch öfter finden werden.

II. *Die Mutter küsst ihre Kinder; sie hat viel Milch in den Brüsten; ihr Mann liebt sie.*

Akuschaisch.	*Ckaszi-Ckúmuk.*
Mutter *Neschli*	Mutter *Nittil*
Kinder *durha*	Kinder *jórtschen*
küsst; *pauerku;*	küsst; *ppeittiduri;*
ihren *eljáljá*	Mutter *nittil*
Brüsten *mammal'ha*	Brüsten *kkukljá*
Milch *nil*	Milch *nnekk*
viel; *dakilled;*	viel; *tschtscharrorri;*
Mann *murgul*	Mann *lessnan*
sie *ssjunish*	sie *t'h'a*
liebt. *rükkeko.*	liebt. *bbddsheiduri.*

Neschli (Akusch.) ist der Genitiv von *nesch* Mutter, so auch *nittil* im Ckaszickúmuk von *ninu* Mutter.

Durha (Akusch.) bedeutet eigentlich Knabe; Kind heisst gewöhnlich *nikassedurha*, Enkel aber *durhalladurha* d. i. Kindes Kind.

Jórtschen (Kaszickúm.) wird auch *örtscha* oder *ortscha* ausgesprochen.

Eljáljá ihr, steht im Nominativ (Akusch.).

Mammal'há in den Brüsten, von *mamma* Brüste (Akusch.). Das Kaszickúmukische *kkukljá* ist ebenfalls der Nominativ *kuku* Brust, mit der angehängten Postposition *ljá*. Dies Wort ist Tatarischen Ursprungs und mit کوکس *göküss* verwandt.

Nil (Akusch.) und *nnekk* (Kaszi-Ckúm.) Milch, gehören zu derselben Wurzel.

Im Ckaszi-Ckúmukischen ist der Satz umgekehrt übersetzt, denn *lessnan* ist der Accusativ, folglich heisst *lessnan th'a bbdscheïduri*, sie liebt den Mann.

Riikkeko (Akusch.) sie liebt, gewöhnlich sagt man *wiikule* lieben. Beide Wörter scheinen aber doch zu einer Wurzel zu gehören.

Bbddsheïduri (Kaszickúm.) sie liebt, von *bbshisha* lieben.

III. Diese Frau war schwanger. Sie hat vor sechs Tagen einen Sohn gebohren. Sie ist noch krank. Ihre Tochter sitzt bei ihr, und weint. Das Kind will nicht saugen.

Akuschaisch.

Diese *Il*
Frau *kunul*
schwanger war. *renkislel.*
Sechs *Urrekel*
Tage *beri*
Knaben *durha*
sie gebahr. *varkabli.*
Sie *Il*
noch *hatyra*
krank. *itzulessa.*
Ihre *Eljáljá*
Tochter *rurssi*
bei *karki*
sitzt, *gebli*
weint. *rr'rissule.*
Dem Knaben *Durkali*

Ckaszi-Ckúmuk.

Diese *Uá*
Frau *scherssa*
schwanger *jörtschhan*
war. *chussen.*
Sechs *rrechchwe*
Tagen *khinilis*
vor *mak*
Knabe *jörtsch*
gebahr. *bu'uussari.*
Sie *Th'a*
krank. *hhel'dakkadarri.*
Ihre *Tanil*
Tochter *dusch*
bei *tschhara*
sitzt, *wschawwiwwkkun,*
weint. *eatiburi.*

Akuschaisch.	*Ckászi-Ckúmuk.*
Brust *mamma*	Knaben *Jórtschen*
nicht will. *ebokule.*	Brust *kkukku*
	saugen *bbukk'wwan'*
	nicht will *pptscheibbakk'kkari.*

Kunul wird auch *chunul* (Akusch.) ausgesprochen. Man sagt auch *chunuladim.* d. i. weiblicher Mensch.

Urrekel (Akusch.) auch *urrekal.*

In *remkislel* (Akusch.) zeigt das *el* am Ende die Vergangenheit an.

In *ebokule* macht das vorgesetzte *e*, so wie in allen Akuschaischen Zeitwörtern, die Negation.

Scherssa (Ckaszickum.) Frau, man sagt auch *cher*, beide Wörter bedeuten eigentlich Ehefrau. *Gérsa* ist das gewöhnliche Wort für *foemina.*

Jórtschhan (Ckaszickum.) schwanger, ist ein Derivativum von *jórtsch* Kind oder Knabe; hat also einige Aehnlichkeit mit dem Lateinischen *puerpera*, Kindbett.

Kkinilia (Ckaszickum.), ein Casus obliquus von *kini* Tag, der vom darauf folgenden *mak* regiert wird.

Tanil (Ckaszickum.) ihre, der Genitiv von *th'a* sie.

Eatiburi (Ckaszickum.) sie weint, vom Verbo *eatisa*, oder *ätisa.*

Rr'rissule (Akusch.) sie weint, von *wissule* weinen.

Jórtschen ist ein Casus obliquus von *jórtsch* Knabe (Ckaszickum.).

Pptscheibbakk'kkari (Ckaszickum.) er will nicht, hier macht das *ri* wie gewöhnlich die Negation.

IV. Dies Mädchen kann noch nicht gehen. Sie ist vor einem Jahr und zwei Monaten gebohren.

Akuschisch.	*Ckaszickumuk.*
Dies *Il*	Dies *Ua*
Mädchen *rurssi*	Mädchen *dusch*
nicht geht. *erechnle.*	noch *tigu*
Ein *Za*	geht nicht. *kkas'sannasar.*
Jahr *dus*	Ein *Zza*
zwei *quial*	Jahr *schin*
Monat *baz*	zwei *kiva*
sie ist gebohren. *chadukun.*	Monat *bbarrs'sli*
	ist gebohren. *bbuuſsſsa.*

Erechule (Akusch.) sie geht uicht, *e* macht wieder die Negation. Sonst bedeutet gehen *o'esh.*

Dus (Akusch.) oder *doss* Jahr.

Baz (Akusch.) Monat, scheint mit dem Auárischen *moz* verwandt zu sein, indem *m* und *b* häufig in den Asiatischen Sprachen verwechselt werden.

Dusch (Ckaszickumuck.) bedeutet Mädchen und Tochter.

In dem Worte *kkas'sannasar* (Ckaszickum.) macht das *r* zu Ende die Negation.

Schin (Ckaszickum.) Jahr, ist mit dem Andischen *reschin,* und dem Auárischen *sson* verwandt.

Bbars'sli (Ckaszickum.) der Plural vou *bbarrs'* Monat, mit dem Andischen *porz* verwandt.

V. Diese vier Knaben sind alle gesund. Der erste läuft, der zweite springt, der dritte singt, der vierte lacht.

Akuschaisch.	*Chaszickúmuk.*
Diese *Ish*	Diese *Ua*
vier *ohval*	vier *mmukba*
Knabe *durha*	Knabe *ars*
gesund *aralessabe.*	alle *mukago*
Erste *Ssalarssi*	gesund *zuldunu*
läuft, *duzulkan,*	ist. *bburi.*
zweite *harharli*	Ein *Za*
springt, *murtairgu,*	läuft, *llitschhajóri,*
dritte *abidshil*	zweite *kkivukkimva*
singt, *lailaliutschan,*	springt, *chechljdjóri,*
vierte *ahudshil*	dritte *schamutschimm'ma*
lacht. *dukulerha.*	singt, *bbeljdittiuri*
	vierte *mmukkutschimm'ma*
	lacht. *kkejori.*

Die beiden ersten Zahlwörter im Akuschaischen, *za* eins, und *quial* zwei, sind in dieser Sprache nicht einheimisch sondern stammen aus dem Auárischen, von *zo* und *kigo* ab. Die eigentlichen Akuschaischen Wurzeln, welche *eins* und *zwei* bedeuten, haben sich noch in den davon abgeleiteten Ordinalien *ssarlarssi* und *harharli* erhalten; dahingegen *abidshîl* der dritte, und *ahudshîl* der vierte, regulär von den gewöhnlichen einheimischen Cardinalien *abal* und *ohval* abgeleitet sind.

Dukulerha (Akusch.) er lacht, von *dukoler'hale* lachen.

Mmukba (Ckaszickum.), wird auch *mukwa* ausgesprochen, vier.

Ars steht hier für *ers* (Ckaszickum.) Sohn. Knabe heisst *jortszh, örtscha* oder *tkiwisa örtscha* d. i. ein kleiner Knabe.

Im Ckaszickúmukischen werden die Ordinalia von den Cardinalien gemacht, indem man an der ersten, oder Wurzelsylbe dieser, *ukkimm'va* oder *utschimm'ma* anhängt. *Za* eins, bleibt auch als Cardinale unverändert. *Kkiwa* zwei, *kkivukkim'va* der zweite. *Schamba* drei, *schamutschimm'ma* der dritte. *Mmukwa* vier, *mmukkutschimm'ma* der vierte.

Khejori (Ckzszickúm) er lacht, von *käkisa* lachen.

VI. Dieser Mann ist blind. Seine Frau ist taub. Sie hört nicht, dass wir reden.

Akuscha.	*Ckaszickúmuk.*
Dieser *Ish*	Dieser *Ua*
Mann *adim*	Mensch *adamia*
blind; *ssokurssai;*	zwei *kkiva*
Frau *kunul*	Augen *gua*
seine *eljåljå*	nicht sieht, *mmurtschissaori,*
taub; *anzassessari;*	seine *taŋa*
uns *nuchwali*	Frau *l'sherssa*
reden *ibil*	taub, *kkokassadari,*
nicht hörrt. *ebeko.*	wir *shu*
	reden *halhatybburi*
	nicht hört. *kabäer.*

Adim (Akuschaisch) bedeutet eigentlich Mensch, Mann ist *murgul.*

VII. Dein Bruder nieset; deine Schwester schläft. Euer Vater wacht. Er isst und trinkt wenig.

Akuscha.	*Chadzickúmuk.*
Dein *Elja*	Dein *Vvil*
Bruder *utzi*	Bruder *ussu*
nieset; *entschigguar;*	nieset; *emmtschttivuri*
dein *eljá*	dein *vvil*
Schwester *rut'zi*	Schwester *ſsſsu*
schläft. *ruſsſsan.*	schläft. *schanaibburi.*
Euer *juschschela*	Euer *Wsul*
alter *ukna*	alter *kkannauchussa*
Vater *tuttesch*	Vater *pu*
nicht schläft. *ewssan.*	nicht schläft. *kaschanajuri.*
Er *heich*	Er *Tanil*
wenig *urhale*	wenig *kkivvissa*
isst, *ukan*	isst, *bukker,*
wenig *urhale*	wenig *kkivvissa*
trinkt. *uttschan.*	trinkt *hatscháer.*

VIII. Die Nase ist in der Mitte des Gesichts.

Akuscha.	*Ckaszickúmuk.*
Gesicht *Da*	Nase *Tei*
Mitte *lurkav*	Gesicht *legindar*
Nase. *kank.*	Mitte *dani*
	ist. *bburi.*

IX. Wir haben zwei Füsse, an jeder Hand fünf Finger.

Akuscha.	*Chadzickúmuk.*
Uns *Nichcheljá*	Uns *Shul*
zwei *quial*	zwei *kkiva*

Akussha.	*Chadzickúmuk.*
Füsse, *kusch*	Füsse, *dshan*
zwei *quial*	einer *zaza*
Hand, *nak,*	Hand *kkûani*
zehn *vezal*	fünf *cheva*
Finger. *kamuli.*	Finger *kissa*
	ist. *bburi.*

X. Auf dem Kopfe wachsen Haare.

Akuscha.	*Chaszickúmuk.*
Auf Kopf *Bekliedel*	Auf Kopf *Bekkreissa*
Haar *hes*	Haare *ttschara*
wächst. *derkevle.*	kommen aus. *ddukleiduri.*

XI. Die Zunge und die Zähne sind im Munde.

Akuscha.	*Chaszickúmuk.*
Zunge *Limzira*	Zunge *Mjâs*
Zähne *zul'bera*	und *gu*
Mund in. *mijûllahar.*	Zähne *qqujârtschi*
	und *gu*
	Mund. *sumuw*
	in. *ri.*

XII. Der rechte Arm ist stärker als der linke.

Akuscha.	*Chaszickúmuk.*
Linke *Kuzal*	Rechte *Urtscha*
Hand, *nak.*	Hand *qqua*
rechte *leel*	stärker *mmzzakkri*

Akuscha.

Hand *nak.*
stärker. *zaklessave.*

Chaszickúmuk.

linke *quigamur*
Hände *qquan*
von. *iar.*

XIII. *Ein Haar ist lang und dünne. Das Blut ist roth. Die Knochen sind hart wie Stein.*

Akuscha.

Haar *Has*
lang *dokanna*
ist, *ssade,*
dünn *quaarzla*
ist. *ssade.*
Blut *e*
roth *hintinna*
ist. *ssade.*
Knochen *Likka*
hart *devhale*
ist *ssade*
Stein *quar*
ähnlich. *kavan.*

Chaszickúmuk.

Haare *Hjal'durdu*
lang *kkjölljárri,*
dünn *lakiri*
und. *gu.*
Blut *Jjöttu*
roth. *játol*
ist. *di.*
Knochen *Terkru*
hart *ppzzakri*
Stein *ttscheru*
ähnlich. *kkummba.*

XIV. *Der Fisch hat Augen, aber keine Ohren.*

Akuscha.

Fischen *Kassla*
Augen, *jüljülem*
Ohr *lai*
nicht. *deekku.*

Chaszickúmuck.

Fischen *Hjávljül*
sind *bburi*
Augen, *jüru,*
Ohren *vikkiv*
nicht sind. *dakhkassar.*

XV. Dieser Vogel fliegt langsam. Er setzt sich auf die Erde. Er hat schwarze Federn in den Flügeln, einen spitzigeu Schnabel, und einen kurzenSchwanz. In seinem Neste sind weisse Eyer.

Akuscha.	*Chaszickúmuk.*
Dieser *Ish*	Dieser *Ua*
Vogel *dshanuwar*	Vogel *tiljóchvi*
langsam *urhale*	langsam *hjórhe*
fliegt. *harzan.*	fliegt. *lichver.*
Er *Il*	Er *Th'a*
auf Erde *musseka.*	setzt *schavvikkwer*
setzt *virhur.*	Erde *sschau.*
Seinen *eljáljá*	Seinen *Tanil*
Flügeln *dukoljáz*	Flügeln *kkaththyrdal*
Federn *musuri*	Federn *ttschara*
schwarz *zuttare*	schwarz, *ljoheri,*
ist *ſsade.*	Nase *mei*
Nase *Mijúlju*	spitz *belessa*
spitz *beekkole*	ist, *bburi*
ist, *ssade,*	Schwanz *mah*
Schwanz *kimi*	kurz *kkutaſsſa*
kurz *kantle*	ist, *bburi,*
ist, *ssade*	sein *tanil*
seinem *eljáljá*	Neste *kkjórttarabu*
Neste *puqueljáchab*	weisse *kjáljáſsa*
Ey *toko*	Eyer *kkunnük*
weisse *zuvasse*	ist. *bburi.*
ist. *ssade.*	

XVI. Der Baum hat grüne Blätter und dicke Aeste.

Akuscha.	Chaszickúmuk.
Baume *kalkuiljá*	Baume *Murschiral*
Blätter *kere*	am *jalussa*
grün *schenissle*	Blätter *kkjapi*
ist, *ssade,*	grün *scholdissa*
Aeste *kali*	ist, *bburi,*
dick *bedarschule*	Aeste *kjartli*
ist. *ssade.*	dick *quanssa*
	ist. *bburi.*

XVII. Das Feuer brennt. Wir sehen den Rauch, die Flamme und die Kohlen.

Akuscha.	Chaszickúmuk.
Feuer *Za.*	Feuer *Zza*
brennt. *ochalessahe.*	brennt. *l'ljarttschanduri.*
Wir *nuchvali*	Wir *Shun*
sehen *kedigit*	sehen *tschalaiduri.*
Rauch, *ergo,*	Rauch, *purkku,*
Flamme, *buzurdech.*	Feuer *zzu*
Kohlen. *kantre.*	und *gu*
	Kohlen *khel'jasch*
	und. *gu.*

XVIII. Das Wasser im Flusse fliesst geschwinde.

Akuscha.	Chaszickúmuk.
Fluss *Erklo*	Flusses *Nichvei*
Wasser *schin*	Wasser *sin*
fliesst *dachar*	schnell *guansnu*
schnell. *zakle.*	fliesst. *neiduri.*

XIX. Der Mond ist grösser als ein Stern, und kleiner als die Sonne.

Akuscha.

Sterne *Suri*
von *lihar*
Mond *baz*
gross *chvalal*
ist, *ssade,*
Sonne *beri*
von *lihar*
klein. *nikosse.*

Chkaszichumuk.

Mond *Bbarrs*
gross *kkundi*
Sterne *zzuku*
von, *iar,*
Sonne *burh*
von *iar*
klein. *kkevari.*

XX. Gestern Abend regnete es. Heute Morgen sah ich einen Regenbogen. Des Nachts ist es finster, und des Tages helle.

Akúscha.

Nacht *Dukke*
gestern *behhun*
Regen *kanili*
kam. *bussules*
Diesen *Is*
(Sonne) Tag *beri*
Morgens *anruz*
Regenbogen *enei dirka kehjalguri*
sah. *kebagevda.*
Nacht *Dukke*
finster. *zabbe*
ist, *birchvar,*
Tag *beri*
helle *leschavala*
ist. *birchva*

Chkaszichumuk.

Gestern *Liakchu*
Abend *kundu*
Regen *kuaral*
ging. *llettschleiduja.*
Heute *Hjakinu*
Morgens *khjorchel*
ich *ttun*
sah *kkovkkri*
Himmels *ssural*
Bogen *hkurtu*
angegangen *buchuna.*
Nacht *Churei*
dunkel, *zzansser,*
Tag *djachta*
helle. *ttschanysser.*

	Dido	Kabutsch	Akuscha	Kubetscha
	betsched	besched	zalla	
chi	tschekwi		adim	
	obio	abo	tuttesch	dudesch
	enniu,enna	io	nesch	nem
	tkin	kem	bek	bek
	haku		mjiuli	mugli, moli
	meschloga		muzul	mussur
	retla	koda	nak	nik
	rori		kasch	tai
	beti	byto	kuta	kutma
	baschibi	ssutlo	tulwe	
	tschu	ssoija	urtschi	artsch
	gwai	woi	chwa	koi
	keto	kito	katu	
	ata	waia	al	al
	htli	htli	schin	schin
	zi	zo	za	tzah
	kikioat	kakoata	anka	
	maka	makcha	mu'ke	muke
	sia	baba	katz, zulha	kaz
	bich		mura	
				ischowanna
	bet'l	botsi	mazza	massa

Vierter Sprachstamm, Kuraelisch.

Die Stadt und das Gebiet von *Kura* liegen in Süd-Dhagestan am Flusse *Kuratschai* in Nordosten des hohen *Schad-berges.* Sie stehen unter einem Fürsten der den Titel *Kurachamútai-chán* führt, und sind uns, so wie die daselbst gesprochene Sprache, sehr unbekannt. Von der letzteren kann ich nur folgende Wörter mit anderen Lesgischen verglichen liefern (Siehe die Tabelle.) (*)

(*) Das grosse Lesgische vergleichende Vocabular wird im folgenden Bande geliefert werden, so wie auch die Fortsetzung der Kaukasischen Sprachen.

III.

UEBER DEN URSPRUNG DER AGHUANEN.

Das östliche Persien wird jetzt von einem Volke beherrscht, das seit mehreren Jahrhunderten dem Geschichtsforscher, unter dem Namen افغان *Åfghan*, eigentlich اغوان *Åghûan* *), bekannt geworden ist; über dessen Ursprung man aber, der vielen widersprechenden Nachrichten wegen, bis jezt noch nichts gewisses hat festsetzen können. Die *Åghûan* nennen sich und ihre Sprache *Puchto*, woraus die Perter پوشتو *Pûschtô*, gemacht haben. Sie sind aber auch in Indien unter der Benennung پتان *Patån* (*Patånen*) bekannt, die sie daselbst wegen ihres schnellen Angriffs erhalten haben sollen; denn *Paitnà* bedeutet *schnell über etwas herfallen* **). — Sie bewohnen die gebirgigen Gegenden der Pro-

*) Man findet diesen Namen auch اغبان *Aghbån* geschrieben, wie denn überhaupt im Persischen das ب *be* häufig wie *w* ausgesprochen wird.

**) Henry Vansittart on the descent of the Afghans from the Jews. — In Asiatic Researches Vol. II. pag. 73. —

*01

vinzen كابل *Kâbul* und قندهار *Ckandahâr,* und einer ihrer Stämme (die *Balludshen*) ist viel südlicher, zwischen dem Indus und *Nehene*, bis zum Meere hin ausgebreitet. Der Hauptsitz der *Âghûân* war immer das Gebirge *Solimân kûh* سليمان كوه, welches südwestlich von *Ckandahar* liegt, und noch jezt von ihnen für ihren Stammort angesehen wird.—Die *Balludshen* gleichen nach der Schilderung, die uns Nearch von den *Ichtyophagen* in Gedrosien macht, sehr diesen. Mit den Ichtyophagen gränzten in Norden die *Arabitae* und *Oritae*, die sich, selbst dem Namen nach, in den heutigen *Arabi* und *Haurs*, zwei Aghûârischen Stämmen an den Flüssen *Araba* und *Ilment*, noch jezt wieder finden *). Ihre übrigen Stämme sind, die *Abdolli, Kiliji, Lûdi, Lohâni, Ssûr, Sserûâni, Iûssufsehi, Bungisch, Dilâzâni, Châtti, Yâssin* und *Châil*.

Die Geschichte erwähnt dieses Volks zum ersten male im Jahre 681 nach Chr. Geb. Im neunten Jahrhunderte eroberten die Ssamanidischen Chane von Bochârâ einen Theil von *Aghûânistân*, den sie zur Provinz machten und zum Gouvernement von *Chôrassân* schlugen **). — Nach ihrer eigenen, von Vansittart gelieferten, Sagengeschichte, kamen sieben *Âghûânische* Brüder zum *Ssulthân Mahhmûd* ***) von غزنه *Ghisneh* (*Ghusnah*) und tra-

*) Adelung's Mitridates oder allgemeine Sprachkunde. Vol. I. pag. 258.

**) Voyage de Forster, traduit par L. Langlès, Paris 1802. Vol. II. page 75 u. f.

***) Regierte von 997 bis 1030 n. Chr. Geb.

ten bei ihm in Kriegsdienste. Er belohnte sie mit Besitzungen in ihrem Vaterlande, wo sie den Islam verbreiteten, die Götzentempel zerstörten und dafür Moscheen erbauten. Dadurch wuchs die Anzahl der *Aghůan* in seinem Heere ausserordentlich, und als *Herhind*, ein mächtiger Fürst in *Hindustån*, *Ghisneh* zu überfallen drohte, sandte *Ssulthan Mahhmůd* zwanzig tausend *Ághůanische* Reuter, von der Nachkommenschaft des *Kålid*, gegen ihn, von denen er gänzlich geschlagen wurde. — Damals fingen die *Aghůan* an sich in den Gebirgen festzusetzen, erbauten mit *Mahhmůds* Erlaubniss Städte, und theilten sich in vier Klassen. Zur ersten gehörten die, welche von unvermischter Abkunft und von *Aghůanischen* Eltern gebohren waren. Zur zweiten die von *Aghůanischen* Vätern mit fremden Müttern gezeugten. Die dritte bestand aus denen die *Aghůanische* Mütter aber fremde Väter hatten; und zur vierten rechnete man die Kinder solcher Frauen, deren Mütter von *Ághůanischer* Abkunft, deren Väter und Männer aber Fremde waren *).

Die Dynastie der *Ssulthåne von Ghisneh* blühte 207 Jahre, nach deren Verlauf sie von dem Ághůan *Mohhemmed Ghori* **)

---

*) Vansittart, l. c.

**) Von der Stadt *Ghor* im nördlichen *Aghůanistan* also genannt. Er stiftete die Dynastie der *Ghoriden*, die von 1152 bis 1208 *Ghur*, *Ghisneh*, *Sablestan*, *Hindustån* und einen grossen Theil von *Chorassan* beherrschten.

zerstört wurde, der den letzten Beherrschen aus derselben seiner Länder beraubte. — *Mohhemmed* übergab seinen Lieblingssclaven *Elduse* die im Westen des Indus belegenen Länder, allein sie wurden bald darauf von einem Fürsten aus *Chârism* verwüstet und erobert, dessen Nachfolger جلال الدين *Dshelal-éddin* vom *Dshingis-Chân* aus seinen Staaten vertrieben wurde.

Von hier an bis zur Zeit *Timûr's* ist die Geschichte der *Âghûân* sehr dunkel und dürftig. Nur *Ferischtah* berichtet: dass der Patânische König *Mahhmûd* von *Dehly*, im Jahre 1251, die Mongolen aus *Ghisneh* vertrieb, und diese Stadt zu Indien schlug, bei welchem Lande sie wahrscheinlich bis auf *Timûr's* Zeiten blieb. Dieser Eroberer machte *Âghûânistân* zu einer Provinz seines Reichs. Nach seinem Tode wurde es wieder frei, und von eigenen kleinen Fürsten regiert, bis es endlich 1506 *Ssulthân-Bâbur* nebst *Kabul* und *Ckandahâr* eroberte. Alle diese Provinzen blieben Theile des Gross-Mogolischen Reichs, und wurden endlich von *Nâdir Schâh* dem Persischen einverleibt *).

Nach dem von Vansittart in Auszug gebrachten *Âssrâr ál áfágin* **) halten sich die *Âghûân* selbst für Nachkommen

*) Forster l. c. Der erste Âghûânische oder Patânische König in *Dehlý* war *Ckothbéddyn* ein Sclave des *Mohemmed Ghôri*, den er adoptirt hatte.

**) D. i. *Geheimnisse der Afghânen*. Verfasst in der Volkssprache von *Hhussain*, Sohn des *Ssâbir*, Sohnes des *Chidzr*, und vom Mulla *Chair ed dîn* Persisch abgekürzt.

des *Melik thålûd* (König's Saul) und erzählen von ihrer Auswanderung aus Palestina eine fabelhafte Geschichte, bei der ich mich, da sie ohne allen historischen Werth ist, nicht aufhalten will. Man sieht auch zu deutlich, dass sie aus Mohemmedanischen Sagen geschöpft ist; obgleich darum Sir W. Jones die Abstammung der *Åghůan* von den Juden wahrscheinlich findet, und uns sehr vornehm versichert; in einem Wörterbuche ihrer Sprache: *manifest resemblance to the Chaldaik* gefunden zu haben *). Im آیین اکبری *Ajin Åkberý* wird ebenfalls erzählt, dass sie sich für Nachkommen der Kinder Israel halten. Ihr Stammvater *Afghůn* hatte drei Söhne: 1. *Sserben*, von dem die *Sserbany*, 2. *Ghergheschť*, von dem die *Ghergheschty*, und 3. *Patan*, von dem die *Patany* abstammen sollen. Von diesen drei Hauptfamilien leiten sich alle andere unter den *Åghůan* her, die ebenfalls nach ihren Stiftern benannt werden **). — Einen Beweis aber, dass dies Volk selbst nichts gewisses über seine Abkunft weiss, giebt dasselbe Werk auf der folgenden Seite, indem es sagt: „Some „Afghans consider themselves to be of Egyptian extraction, as-„serting that, when the childern of Israel returned from Jerusa-„lem to Egypt, this tribe emigrated to Hindostan. The history „of this event is of too great lenght for insertion here." —

Gatterer hält die *Åghůan*, so wie die خزر *Chosar*, für Georgier, ja von jenen behauptet er sogar, dass sie Georgisch

*) Asiat. Researches, Vol. II. pag. 76. — Einige Proben dieser Aehnlichheit könnte man mit Recht verlangen.

**) Diese Stelle nehme ich aus der Franz. Uebers. d. Asiat. Rech. Vol. II. p. 124. — weil sie im Englischen Ajin Akbery sehr fehlerhaf ist.

sprächen, welches durchaus nicht der Fall ist. Anderen geht es mit ihnen noch schlimmer, wenn sie dieselben von Alexander dem Grossen, den Arabern oder gar von den Armeniern herleiten wollen.

Die jezt fast allgemein angenommene Meinung, dass die *Åghůan* aus dem ehemaligen *Albanien* abstammen, hat ebenfalls wenig für sich, und beruht fast nur auf Namensähnlichkeit und auf der Armenischen verderbten Aussprache *Achbania* und *Achwania* für *Albania*. Ich habe die von Güldenstädt gelieferten *Åghůanischen Worte*, so wie die hier folgenden Phrasen in dieser Sprache genau untersucht, und gefunden, dass sie zum Medischen Stamm gehört, welches ihre grosse Aehnlichkeit mit dem *Neu-Persischen*, dem *Send*, *Pehlwi*, *Kurdischen*, *Ossetischen* und den *Slavischen* und *Germanischen Dialecten* beweisst. Ob man indessen darum dies Volk aus Medien und der Gegend des Kaspischen Meeres herleiten kann, ist noch sehr die Frage, weil uns bei einer solchen Hypothese kein einziges historisches Datum zu Hülfe kommt. Im Gegentheil dürfte es wohl immer in den Gebirgen zwischen Persien, Hindostan und Bactrien gewohnt haben; und wäre so, in der grossen *Indisch-Medisch-Sclavisch-Germanischen* Völkerkette, die vom Ganges bis zu den Britannischen Inseln reicht, als ein Glied anzusehen, das an seinem rechten Platze in derselben steht. Die hier folgenden Sprachproben beweisen das Gesagte.

1. Gotte Tod nicht ist.
   Chůdai adshal neschtă.

Im Persischen, wo die Construction etwas anders ist, würde man sagen خدا بی اجل است *Chuda bi adshal est:* Gott ohne Tod ist. Statt das im Aghuanischen aus der Verneinung *ne,* und *esta,* ist, ein Wort *neschta* gemacht wird.

2. Mutter Kind küsst, ihre Brüste Milch viel. Weib Mann
   Mur sui chkvaliki, dedi putiki py dirrdi. Avrata mere
   liebt.

   chachade.

   Persisch:

مادر فرزندان خودرا می بوسد در پستان مادر شیر بسیار است شوهر اورا محبت دارد

Måder fersendåni chůdrå mibussed, der pusståni måder schíri bissiår est, schůher ůrá muhhbet dared. — *Mur* Mutter, scheint eine Zusammenziehung des Persischen مادر *måder* zu sein, womit auch das Deutsche Wort *Mutter* verwandt ist. *Putiki* Brüste, ist dem Persischen Worte پست *pusst*, verwandt. *Avrata* oder *aurata* Weib, im Türkischen عورت *ewret,* welches gewiss von dem Arabischen عورة *e'wret,* abstammt. *Mere* Mann mit dem Persischen مارد *mard* verwandt.

3. Diese Frau war schwanger sechs Tage vor Knaben gebahr,
   Da avrata bijår dukada schpag urase passe aliki paidasch,
   sie krank, ihre Tochter neben sitzt, weint.
   da naruchade, dedi ljuri dazanga nastada, sharri.

   Persisch آن زن حامله بود شش روز می شده فرزند زاییده است مادرش ازار دارد دختر او درنزد او نشسته گریه می کند

Ån sen hhâmleh bud, schesch rûs mischudeh fersend saideh est. Mâderesch asar dared dochter û nischesteh, girjeh mi kuned.

Das ist: Diese Frau schwanger war, sechs Tage sind Knabe gebohren ist. Mutter-ihre krank seiend Tochter ihre bei ihr sitzt, Thräne macht.

Bijar erinnert an das Deutsche war. *Uras* Tag, mit dem Persischen روز *rûs* verwandt. *Passe* vor, im Persischen پیش *písch*. *Naruchade* ist aus der Verneinung *na* und *ruchade gesund*, zusammengesetzt, wie dás Persische ناچاك *natschak*, aus *na* nicht und *tsckak* gesund. *Nastada* sitzt, mit dem Persischen *nischesteh* verwandt.

4. Knabe Brust nicht saugt.

Sui tai ne rui.

Persisch فرزند شیر نمی خواهد *Fersend schir nemî châhed*: Knabe Milch nicht will. — Im Aghuanischen ist die Verneinung *ne* ganz Persisch und Medisch. Saugen heisst Persisch eigentlich مکیدن *mekiden*, wird auch durch Umschreibung gegeben شیر از پستان مکیدن *Schír as pusstan mekíden* Milch aus den Brüsten saugen, — *Tai* Brust, im Aghuanischen, ist mit dem Persisch-Arabischen دیس *daiss*, verwandt,

5. Dies Mädchen nicht geht, vierzehn Monat geborenes.

Da ljûr ni garsi, zuarlas mjâchti paidaschividi.

Persisch این دختر خالا نمی کردد سال دو ماه شده است زایده است *In duchtar chala nemí kerded, ssal dû mah schûde ést saideh ést.* Dies Mädchen noch nicht geht, Jahr zwei Monat geschehen ist geboren ist. — Bemerkungswürdig ist die grosse Aehnlichkeit des Aghuanischen *paidaschividi* mit dem Griechischen παῖς

Knabe, mit welchem es wahrscheinlich eine Wurzel hat, wie im Lateinischen *puerperium* von *puer* abgeleitet ist. — *Zuarlas* vierzehn, Persisch: چهارده *tschehårdeh.* *Mjåchti* Monat, erinnert an das Persische ماه *mah*, und an das Russische мѣсяцъ.

6. Diese vier Knaben gesunde, erste läuft, zweite springt,
   Da zalur sumyni rodshordi, jåval pedaus'hili, duan potopunigirsi,
   dritte singt, vierte lacht.
   drimi syndyryvai girdi, zalurimi chandi.

   Persisch: این چهار طفلان همه زنده است اول را می دواند دوم ترب می کند سیم می خواهد چهارم خنده می کند

In tschehår thuflån hemeh sindeh ést, åuvel'ra mi devåned, dûm tereb mi kuned, ssím mi choned, tscheharem chyndeh mi kuned. *Javal* im Aghuanischen ist wahrscheinlich Arabisch اول *auvel* das auch ins Persische übergegangen ist. Sowohl im Persischen als im Aghuanischen sind viele Zeitwörter aus Substantiven und dem Hülfsverbo *machen* zusammen gesetzt; (کردن *kirden*, Pers. und *girden*, Aghuan.) wie hier im letzteren die Worte, welche *springen* und *singen* bedeuten. — *Chandi* (Aghuan.) er lacht, im Persischen خندد *chended*, und خندیدن *chendiden* lachen.

7. Dieser Mensch blind, Frau seine taub, unsere Reden
   Da ssalei lundi, avrata dedi kanada, dsmynga chabary
   nicht hört.
   navi.

   Persisch: آن آدم کور است زوجهٔ او کار است سخنها مارا نمی شنود *Ån ådam giur ést, sûdshehi û kar ést, ssachunha mårå nemi scheneved.* — *Chabar* Rede, im Aghuanischen, gehört gewiss mit dem Russischen Говоръ und

говорить zu einer Wurzel, womit auch das Persische Verbum گفتن *gjoften* sprechen, verwandt ist.

8. Dein Bruder nieset, Schwester schläft, euer Vater alter
Sta urur ngei, chormi udude, dsmade plar surdi
nicht schläft, er wenig isst, wenig trinkt.
chubniki, da lik churi lik ski.

Persisch: برادر تو می شوشکرد خواهر تو می خوابد پدر پیر شما نمی خوابد آن اندک خورد اندک می اشامد *Beraderi tû mi schuschkured, châheri tu mi châbed, pederi píri schemå nemi châbed, ån éndek chûred, endek mi åschåmed.* — *Chormi* Schwester (Aghûån.), im Persischen *châher* (*chuåher*). — *Chubniki* er schläft nicht (Aghûån.), ist mit dem Persischen *châbed* verwandt, nur ist hier die Negation angehängt. So auch *churi* er isst, Persisch: *chûred.*

9. Gesicht auf Mitte Nase.
Tych pamarski posa.

Persisch: بینی در میان روی دارد *Bini der miåni rûi dåred.* Nase in Mitte Gesichts ist. — Im Worte *pamanski* ist *man* die Wurzel und bedeutet wie das Persische *miån* Mitte.

10. Unsere zwei Füsse, jeder Hand fünf Finger.
Dsmynga dua lechpi, par las pinse goti.

Persisch: بما دو پا داریم هر دست مارا پنج انگشت داریم *Bemá du på dårím, her dest mårå pendsh ångjûscht dårím.* An uns zwei Fuss haben wir, jede Hand unsere fünf Finger haben wir. — *Lechpi* Füsse (Aghûånisch), man sagt auch *pchi*, mit dem Persischen *på* oder *påy* verwandt. *Par* jede, Persisch: *har* oder *her.* — *Pinse* fünf

und *dua* zwei, Persisch پنج *pendsh* und دو *dû.* — *Goti* Finger, Persisch *Angjuscht.*

11. Kopfe Haar wächst.

Passermi wechti ljâig.

Persisch: بسر موی دراز شود *Behsser mûy duras schewed.* Auf Kopf Haar wachsend ist. — *Passermi* ist aus *pa* auf und *sser* Kopf, zusammen gesetzt, wie das Persische *beh sser.*

12. Im Munde Zunge Zähne.

Pochlokimi sheba chach.

Persisch: زبان دندان در دهن *Sebân dendân der dehen.* Zunge Zähne im Munde. — *Pachlokimi* ist ebenfalls zusammen gesetzt, denn *chulè* oder *cholè* bedeutet im Aghûanischen, der Mund. — *Sebân* Zunge im Persischen, Ághûanisch *sheba* oder *shiba.*

13. Linke Hand von, rechte Hand stärker.

Kin las da, che las sorowalde.

Persisch: دست راست زورتر است از دست چپ *Desti rast sûrter ést, as desti tscheb.* Hand rechte stärker ist, von Hand linke. —

Sorowalde ist der Compärativ von *soro* stark, Persisch زور *Sur*, eine sehr alte Medische Wurzel, die sich auch im *Send* wiederfindet.

14. Haar lang, dünn, Blut roth.

Wechti uhdidi, neridi, wini ssirdi.

Persisch: موی دراز است بارك است خون سرخ است *Mûy diras ést, bârig ést, chûn ssûr ést.* Haar lang ist, dünn ist, Blut roth ist. — *Wini* Blut, mit dem Sendischen *vôhoné* verwandt, wo-

von auch das Persische خون *chûn* abstammt. — *Ssirdi* roth, Persisch سرخ *ssurch*. Kurdisch: *ssûr*, Ossetisch: *zurch*.

15. Knochen gleich Stein wie hart.
Aluke lekakani asse ssachte.

Persisch: استخوان سخت است مثل سنك *Astechân ssacht ést mischli ssenk*. Knochen hart ist gleich Stein. — *Aluke* Knochen, auch *abike* und *aduke*. — *Lekakani* gleich Stein, das Wort *leka* erinnert an das Deutsche *gleich* und Englische *like*, und *kani*, an das Russische каменъ. — *Asse* wie, ist ganz das Plattdeutsche *as* und Hochdeutsche *als*. — *Ssachte* hart, im Persischen سخت *ssacht*.

16. Fisch Augen ist, Ohren nicht ist.
Dumay stergi schta, hogi neschta.

Persisch: ماهی را چشم دارد گوش ندارد *Mâhy râ tscheschm dared Kusch nedared*. Fisch dem Auge ist, Ohr nicht ist. — *Damay* dem Fisch (*may*) — *schta* ist, das Persische است *esst*, Deutsche *ist*, Lateinische *est* und Russische есть. — Mit der Negation *neschta*.

17. Dieser Vogel langsam fliegt, er auf Erde sitzt, seine Flügel
Da murgi arusi aljosi, da pismyge kenas, dedi zanguni
Federn schwarze, Nase (Schnabel) spitz, Schwanz kurz.
Vasyr turdi, machuke tereda, lakei lande.
Sein in Nest Eier weisse.
Dedi pedshalaki hojâ spinadi.

Persisch: آن مرغ می‌پرد آهسته او در زمین می‌نشنر با پر او موی

Ân mûrgh سیاه است بینی تیز است دم کمتر است به مرغانهٔ او خوایه سفید است

mipêred ahåssteh, ů der semín mi nischened, beh peri ů mui ssiåh ésst, bini tír ésst, düm kemter ésst, beh murghånehi ů chåjeh ssefíd ésst. Dieser Vogel fliegt langsam, er auf Erde setzt, auf Flügel sein Haar schwarz ist, Nase spitz ist, Schwanz kürzer ist, auf Vogelhaus sein Ei weiss ist. — *Murgi* Vogel, Persisch: *Murgh*. — *Pismyge* auf der Erde, ist das Persische بزمین *beh semín.* — *Turdi* schwarze, von der Medischen Wurzel *tr*, von der das Persische تیر *tír* oder تاریك *tårík* dunkel, abstammt. — *Tereda* spitz, Persisch تیر *tír.* — *Hoja* Eier, (oder *uja*), Persisch: خوایه *chåjeh*, eigentlich *chůajeh.* — *Spinadi* von *spi* weiss, das Persische سفید *ssefíd* (*ssfid*).

18. Baum Blätter grün, Aeste dick.
   Woma pani schnidi, zangi pirledi.
   Persisch: درخت را برك سبز است شاخهای او بازیح است *Diracht ra bergj ssebs ést, schåchåy ů bazích ést.* Baume Blatt grün ist, Zweige sein dick ist. — *Zang* Ast, Persisch: شاخ *schåch.*

19. Feuer brennt, wir Rauch sehn, Flamme, Kohlen.
   Oor balidi, mynga ljugei vinu, lamba, skary.
   Persisch: آتش می سوزد ما می بینم دود شعله حرارت و زغال *Åtesch mi ssused ma mi binem dud, schå'lehi cheråret u seghål.* Feuer brennt, wir sehen Rauch, Flamme und Kohle. *Ur* oder *Oor* Feuer, erinnert an das Lateinische *urere*, an das Kurdische *uur* Feuer, Griechisch: πυρ, Ossetisch: *art*, Deutsch: Feuer. — *Mynga* ist eine ganz Persische Form, *men* ich, und der regulaire Plural منها

menha oder مناں der aber absolut ist. — *Vinu* wir sehen, Persisch: بینم *binem*, Kurdisch: *binem* ich sehe, Lateinisch: *video*, Russisch: вижу, Send. *béodenghô* er sieht, Pehlwi: *vineschid* er sieht, vinae sehend. Ossetisch: *gunin*, *winum* ich sehe. — *Lamba* ist ganz Deutsch und Latein, Russisch: пламбъ.

20. Flusse Wasser strudelnd läuft.

Tschini uby dshalt dsi.

Persisch: به رودخانه آب زور می ایر *Beh rûdchaneh âbi sûr mi âyed,* — Im Flussbett Wasser stark läuft. — *Uby* Wasser, آب âb im Persischen, Kurdisch: *af* oder *aw*. Send: *apo*, *apem*.

21. Mond von Stern gross, von Sonne klein.

Mjascht de Sturi ljûlede, de uras var'rada.

Persisch: ماه بزرك است از ستارها از افتاب کوچك است *Mâh busurk ést, âs ssitâreha, âs Âfitâb kûtschuk ést.* Mond gross ist von Sternen, von Sonne klein ist. — *Mjascht* Mond, Samskrd: *massi*, Persisch: ماه *Mah*, Ossetisch: *mai* oder *maié*, Russisch: мѣсяцъ. — *Sturi* Stern, Persisch: ستاره *Ssitâreh*, Deutsch: Stern, Send: *Stâranm* Pehlwi: *Stetaram*. — *Uras* Sonne, das Persische روز *rûs* Tag, gehört zu derselben Wurzel. –

22. Gestern Abend Regen ging, heute Regenbogen sah.

Parjun machi baran usch, ssurschin nynmi ulid.

Persisch: دیروز به وقت شام باران می بارید امروز صبح من دیدم قوز قوزحرا *Dirûs beh wackti schâm bârân mibârid âmrûs zabahh men didem ckusckusehra.* Gestern auf Zeit Abend's Regen ging, heute Morgen ich sah Regenbogen. — *Baran* Regen, Send: *Vero*, Pehlwi:

varan, Persisch: *bårån*, Ossetisch: *uaran*, Kurdisch: *baran*. — *Usch* er ging, im Russischen шолъ, wo die Wurzel ebenfalls ein *sch* ist.

23. Nacht dunkel, Tag hell.

Schpa tiarida, uras ranada.

Persisch: شب تاریك بود روز روشنای بود *Schebi tårik bûwed, rûs rûschnây bûwed.* — Nacht Aghûanisch *Schpa*, Persisch: *Scheb*, Send: *chschefé*, Kurdisch: *schaw*, Ossetisch: *achsaww*. — *Tiarida* dunkel, Send: *Teréneémad*, Pehlwi: *tarnimeh*, *tarik*, Persisch: *tîr* Finsterniss, *tårik* dunkel, Kurdisch: *tari*, Ossetisch: *tar* dunkel. *Engl.* dark. — *Uras* Tag, Persisch: روز *rûs*, Send: *eïeré*, Kurdisch: *rosch*. — *Ranada* hell. Send: *reéûe*, *reôtschengem* Licht, Pehlwi: *raïomand*, *roschesch* Licht. — Die Wurzel ist r mit einem Vocal.

P. S. Die viere von Vansittart gelieferten Disticha sind ebenfalls voller Medischen Wurzelwörter, wovon das letzte zum Beispiel dienen mag:

میرزا خان *)

ای میرزا که د خوی بهتری نوی

د سیر تفاوت سه دی له بامنه

Jy Mirså keh da chaûy bihtery newy

Da ssaïjed tefawet seh dey leh bahmâneh.

---

*) In der Franz. Uebers. der Rech. Asiat. steht: امیر خسرو

O Mírsa! dass (wenn) Wille besser nicht ist,
Zwischen *Ssaïjed* Unterschied welcher ist mit *Brahman*!

Jý ist das Persische آی *áy* oh! — *keh!* dass (hier *wenn*) ist ebenfalls Persisch كه *keh.* — *Bihtery* besser, vom Positiv به *beh* gut. Auch Persisch: بهتر *behter.* — *Newi* nicht ist, mit vorgesetzter Negation. — سيّد *Ssaïjed* und *Brahman* sind Indische Geistliche oder Mönche. —

AGHUANISCHES VOCABULARIUM,

MIT DEM

PERSISCHEN UND ANDEREN MEDISCHEN DIALECTEN VERGLICHEN.

Gott, chudai. *Persisch*: خدا chûda. *Kurdisch*: chudi.

Mensch, salai.

Volk, chalek. *Persisch*: خلق chalek, aus dem Arabischen abgeleitet.

Vater, plar. *Persisch*: پدر peder. *Send*: féderé.

Mutter, mur. *Persisch*: مادر mader.

Bruder, vurur. *Pehlwi*: berur. *Persisch*: برادر berader.

Schwester, chûr. *Persisch*: خواهر châher. *Kurdisch*: chor.

Sohn, suari. Dem Deutschen *Sohn* verwandt.

Tochter, chûr. Siehe *Schwester*.

Enkel, urirer.

Greiss, ssur. *Ossetisch*: sserind, alt.

Altes Weib, Artina.

Ehemann, mele.

Weib, aurata. Vom *Arabischen* und *Türkischen* عورت e'wret.

Haar, ichte. Im gemeinen *Persischen*: Tiech.

Bart, jire. *Kurdisch*: ré.

Stirn, otschole.

Auge, stirge. Das Deutsche *stieren*. Im *Send* astrïete, er sieht; *Pehlwi*: astared, er sieht.

Nase, posa.

Ohr, kwak. Vielleicht mit dem *Tatarischen* kûlâck قولاق verwandt.

Mund, chulè.

Lippe, schundi.

Zahn. chach.

Zunge, shiba. *Persisch*: زبان seban. *Send*: hezûé. *Pehlwi*: hoznan.

Kopf, sar. *Persisch*: سر sser. *Kurdisch*: ssâri. *Ossetisch*: sser.

Hals, malkalai.

Schulter, ogar.

Hand, lasch. *Persisch*: دست dast. *Send*: zesté. *Kurd*: dast.

Finger, guti. *Pehlwi*: angost. hodsh. *Persisch*: انكشت angjüscht.

Nagel, nuk. *Persisch*: ناخن nachen. *Kurdisch*: neinuk. *Ossetisch*: nach, nuách.

Lende, urum. *Persisch*: ران ran. *Kurdisch*: ran. *Send*: rane. *Pehlwi*: ran.

Schenkel, pandai. *Persisch*: پاچهپا patschehipâ.

Fuss, pchi. *Persisch*: پای pây. *Kurdisch*: peh.

Knie, ssingun.

Brust, tai. *Persisch* und *Arabisch*: ديس daiss.

Penis, gil. *Persisch* كر gjir. *Kurdisch*: kir.

Cunnus, kos. *Persisch*: كس küss. *Knrdisch*: kus.

Haut, postoke. *Send*: panstehe. *'Pehlwi;* pust, poscht. *Persisch:* پوست pûst.

Fell, ssarman. *Persisch:* چرم tscherm. *Kurdisch:* tscherm. *Send:* ssore. *Ossetisch:* zarm.

Fleisch, gochi. *Persisch:* گوشت gjuscht. *Kurdisch:* guscht.

Knochen, alukai.

Blut, wini. *Send*: vôhoné. *Persisch:* خون chûn. *Kurdisch:* chûn.

Fett, koli.

Gehirn, machsse. *Persisch:* مغز سر maghisisser. *Kurdisch:* meshi.

Herz, sile. *Persisch:* دل dil. *Pehlwi:* del.

Schweiss, choli. *Persisch:* خوی chûy, oder خوه chuehi. *Kurdisch:* cho. *Send:* cheédém.

Hund, spei. *Kurd.* sai. *Persisch:* سگ ssek. *Medisch* spako. *Russ.* собака.

Katze, pischik. *Kurdisch:* psick.

Ochse, gaai.
Kuh, kuak.
} Das *Deutsche* Kuh. — *Send*: Gueué, Guéem Ochse. *Pehlwi:* gao. *Persisch:* گاو gjaw, Ochse. *Kurdisch:* gamesch, Ochse; gah, Kuh. *Ossetisch:* kugh oder goge, Kuh.

Kalb, hukssai.

Pferd, as. *Send:* aspo, aspahé. *Persisch:* اسپ assp oder اسب assb. *Kurdisch:* hasp, asp.

Esel, char. *Persisch:* خر char. *Kurdisch:* kerr.

Kamehl, uch. *Persisch:* اشتر úschter. *Pehlwi:* oschter.

Schaaf, pse. *Kurdisch:* pass. *Ossetisch:* fiss, fus.

Ziege, bsa. *Persisch* bester, Bock. *Kurdisch:* bisin, Bock. *Ossetisch:* ssag, Bock und Ziege.

Schwein, chirbischaî. *Persisch*: گراز gjiras.

Hirsch, barassingi.

Hahn, tschirk. *Persisch*: خروس chorôs. *Send*: chresiô. *Pehlwi*: cherus.

Huhn, tschirga. *Persisch*: خورخان chûrchån, vom veralteten Singular خورخ church. — *Ossetisch*: kark.

Gans, kas. *Persisch*: قاز ckås. *Kurdisch*: chass.

Ente, ordek. *Persisch* und *Tatarisch*: آردك órdek.

Waitzen, kamin. *Persisch*: گندم gjindum. *Kurdisch*: gamin.

Gerste, urbischi.

Hirse, kucht.

Mays, shiwar.

Reiss, urigi. *Persisch*: برنج Pirindsh. *Kurdisch*: brindsh.

Baumwalle, bumba. *Persisch*: پنبه pembeh. *Kurdisch*; bambu.

Wasser, ubu. *Send*: apém, apo, apesch. *Persisch*: آب ab. *Kurdisch*: aw, af.

Wein, tscharap. *Persisch*: شراب scharâb. *Kurdisch*: scharab.

Milch, poi.

Saure Milch, maste. *Persisch*: ماس mâṣs.

Honig, gubina. *Pehlwi*: gobschia. *Persisch*: انگبين éngjębín.

Wachs, mûm. *Persisch*: موم mûm.

Biene, mutschaî. *Kurdisch*: misch.

Brod, rotai.

Butter, koti.

Käse, panir. *Persisch*: پنیر panír. *Pehlwi*: panir. *Kurdisch*: panir.

Ey, uja, hui. *Kurdisch*: häk. *Ossetisch*: aik. *Persisch*: خایه châjeh

Fisch: mahai. *Persisch*: ماهی mâhy. *Kurdisch*: massi.

Vogel, mirgé. *Persisch*: مرغ murgh. *Ossetisch*: marg.

Feder, oser.

Mütze, choli. *Persisch*: کلاه kullâh.

Stiefel, zapli. *Persisch*: چاپاتان tschåpåtån, die Stiefeln. *Sing.* tschåpåt. — *Russisch*: сапогъ.

Messer, tschale. *Persisch*: tschaka.

Löffel, kaschugg'. *Persisch*: ckaschûk. *Kurdisch*: keftschik.

Sichel, lur.

Heu, wache. *Send*: vâstârd. *Pehlwi*: vasterg.

Pflug, jiwi.

Schwerd, tura.

Feuer, ur. Erinnert an das Lateinische *urere*.

Holz, lergi.

Baum, oha.

Feuerschwamm, ku. *Persisch*: کو kòw. *Kurdisch*: chawe.

Kiesel, }
Feuerstein, } bakir. *Kurdisch*: ber'.

Salz, malga. *Arabisch*: ملح milhh.

Feuerstahl, polat. *Persisch*: پولاد pûlád. *Kurdisch*: pola.

Eisen, óspana. *Ossetisch*: affseinag, *Kurdisch*: hassin. *Persisch*: آهن ahen.

Blei, sikir.

Zinn, kalai. *Arabisch:* قلعي ckala'y.

Kupfer, bag'r.

Messing, jes.

Silber, aschrepe. *Ossetisch:* awsiss, ashuésta.

Gold, sar. *Persisch:* زر ser. *Kurdisch:* ser.

Schwefel, kokurt. *Persisch:* گوگرت gjoghirt und کبریت kibrit. *Kurdisch:* kokurt.

Salpeter, schora.

Geld, baissi.

Erde, smak. *Send:* sémô, seémenô. *Persisch:* زمين semín auch زمی semy'. *Russisch:* земля.

Sand, schiga.

Kalk, spinachal. *Kurdisch:* spi.'

Stein, kani. *Kurdisch:* kavir. *Russisch:* камень.

Quelle, kina. *Pehlwi:* chanéh. *Persisch:* خانی çhany'. *Kurdisch:* kani, keheni.

Fluss, sint. Daher wahrscheinlich *Sindia* und *Sindo-mana* der alten Geographen.

Weg, lar. *Persisch:* راه rah. *Kurdisch:* re.

Acker, patai.

Berg, gar *Russisch:* гора. *Samskrd:* giri.

Eis, jach. *Persisch;* یخ jäch. *Ossetisch:* ich, jech.

Schnee, wauri. *Send:* wafrè. *Pehlwi:* wafer. *Persisch:* برف barf. *Kurdisch:* barf.

Regen, baran. *Persisch:* باران báran. *Pehlwi:* waran. *Send:* awaré, verô (vareeté, es regnet). *Kurdisch:* baran.

Donner, tander. *Persisch:* تندر tandar.

Blitz, asmah.

Sonne, nmar. *Persisch*: مر mir, oder مهر Mihr.

Mond, mäschta. *Persisch*: ماه måh. *Russisch*: мѣсяцъ.

Stern, sturi. *Send*; stâranm. *Pehlwi.*: ssetaran. *Persisch*: ستاره ssitåreh. *Kurdisch*: sterk. *Ossetisch*: stalute, staleh. *Deutsch*: Stern: Strahl.

Tag, uras. *Send*: eïere. *Persisch*: روز rûs. *Kurdisch*: rosh.

Nacht, spa, *Send*: chschefé. *Persisch*: شب scheb. *Kurdisch*: schaw, tschef.

Heute, nen-uras. *Persisch*: امروز âmrus von آن ån, dieser, und روز rûs, tag. *Kurdisch*: iru, eben so zusammengesetzt.

Gestern, parun. *Pehlwi*: parir.

Morgen, saba. *Arabisch*: صبح zäbahh.

Mittag, maspichin.

Monat, mäschta. Siehe: Mond.

Jahr, kal. *Persisch*: سال ssál. *Kurdisch*: ssál.

Fasten, rosta. *Persisch*: روزه rôsah. *Kurdisch*: rushi.

Frühling, psarlai. *Pehlwi*: bahar, wahar. *Persisch*: بهار behår. *Kurdisch*: buhar.

Sommer, tschile.

Herbst, gus. *Tatarisch*: كوز küs.

Winter, kisch. *Tatarisch*: قيش ckísch.

Weiss, spin. *Kurdisch*: spi. *Persisch*: سفيد ssifîd und سپيد ssipíd.

Schwarz, tor. *Persisch*: تير tír, dunkel. Im Send ist die Wurzel *ter* dunkel, schwarz.

Roth, sir. *Persisch*: سرخ ssurch. *Kurdisch*: ssor, ssûr. *Ossetisch*: zurch.

Grün, schin. Das Russische синій, bedeutet hellblau, auch grünblau. *Kurdisch*: heschin, grün.

Blau: nil. *In den Indischen Dialecten*: nil.

Gelb, ser. *Kurdisch*: ser. *Persisch*: زرد serd.

klein, oloke.

Gross, lui.

Süss, chage.

Bitter, tirchau.

Sauer, tiroa. *Persisch*: ترش tirsch. *Kurdisch*: tursch.

Schwer, drun.

Leicht, spog. *Persisch*: سبك ssebek oder ssubuk. *Kurdisch*: sewik.

Heiss, tade, *Persisch*: تاب tab, Hitze, تابدار tâbdar, heiss.

Kalt, ssale. *Ossetisch*: uasal. *Persisch*: سرد sserd. *Kurdisch*: sareh, saar.

Hoch, lordi.

Niedrig, baderai.

Gut, cho. *Persisch*: خوش chôsch, خوب chûb.

Schlecht, bati. *Persisch*: بد bad. *Pehlwi*: besch.

ZAHLEN.

	Aghuanisch	Persisch	Send	Pehlwi	Kurdisch	Ossetisch
Eins	jaü	یك jek	eüo	jek	ek	ju; jaue
Zwei	dua	دو dû	dûé	du	ddu	due
Drei	dre	سه sseh	thré	sse	ssessí	arteh, arta
Vier	salur	چهار tschehar	tschetweré	tschahar	tschar	zippar
Fünf	pinse	پنج pendsh	peantsche	pandsh	pendsh	fon's
Sechs	spag	شش schesch	chschûesch	sesé	schesch	achsess
Sieben	ue	هفت haft	hapté	haft	haft	âwd, aafd
Acht	ate	هشت hascht	aschté	ascht	hascht	ast
Neun	nehe	نه neh	néo	ne	nah	farast
Zehn	lass	ده deh	desé	deh	deh	des
Eilf	jaulas	یازده jásdeh			jasda	juandes
Zwölf	dulas	دوازده dûádeh			duasda	duades
funfzehn	pinselas	پانزده pansdeh	pentschedesé	pansdah	pandshda	fintes
Zwanzig	schil	بیست bíst	biste	re	bist	insei
Dreissig	desch	سی ssy	threstém	rag	ssih	
funfzig	panses	پنجاه pendshah	peantschasetém	pendsah	pendshi	
Hundert	sil	صد zad	sete	ras	ssad	ssadda
Tausend	sir	هزار hesar		ragh	hasár	des ssadda

IV.

بابر نامه

BÁBUR NÁHMEH

ODER

نصيحت نامهٔ تركى حضرت بابر پادشاه غازى طاب ثراه

Buch des Raths, Türkisch verfasst von der Majestät des Kaisers Bábur, des Siegreichen, der friedlich in der Erde ruhe.

Dies ist der Titel eines sehr interessanten Werkes in Türkisch-Tatarischer Sprache worin Ssulthân *Bábur*, Stifter des Mongolischen Reichs in Hindostan, seine eigenen Feldzüge und Thaten beschreibt. *Bábur* war der Sohn des عمر شيخ *O'már Scheich*, eines Sohnes des Persischen Sulthân ابو سعيد *Abu Ssa'íd*, der im Jahre 899 der *Hedshrah* (1494) seinem Vater in der Regierung von *Ferghánah* folgte. Von wo er aber 904 d. H. durch *Schaibek Chan* der *Usbek* vertrieben wurde, und sich nach Ghasnáh, und bald darauf weiter nach Indien flüchten musste, welches er bis an seinen Tod 937 d. H.) beherrschte.

Auf den beiden ersten Blättern der Handschrift dieses Werks, die ich benutzt habe, finden sich mehrere Disticha in Persischer

Tatarischer und Arabischer Sprache, unter denen das hier folgende Bezug auf die Person des Verfassers hat, und zu seiner Zeit geschrieben zu sein scheint.

یوز شکردی بابر که کریم غفار   پردی سنکا سند و هند و ملك بسیار

ایسیف لیغی غه کر سنکا یوق طاقت   ساوق یوزینی کورارو سنك غزنه یار

Hundertfaches Lob sei dir Bábur, dem der Freigebige und Gnädige *Sind* und *Hind*, und viele Reiche gab.
Wenn du die Gluth (Indiens) nicht ertragen kannst,
So besuche, um dein Antlitz abzukühlen, die Felsen des steilen Ghasnah.

Auf das Alter der Handschrift kann man aus folgenden Worten schliessen, die zu Ende des Werks von einer anderen Hand hinzugefügt sind: بووقایع نی دو شنبه کونی جمادی الاول نینك ایکیرا سنه ۹۵۷ سیموتودا هوجی تاش دیکن منزلرا محمد بزتك تحفه کیلتوردی
Die Erzählung dieser Thaten gab mir *Mohhemmed*, an einem Montage, dem zweiten Tage der ersten Dshumádî des Jahres 957 (1550 n. Chr.) zum Geschenk; auf der Station, die *Hûdshî-tásch* genannt wird.

Nach dem Briefe *Bábur's* an seinen Sohn میرزا محمد کامران بهادر *Mirsá-Mohemmed Kámrân behâder*, dem er dies Werk aus Hindostan nach Ckandahár überschickte, folgt eine Beschreibung von *Ferghânah* فرغانه, die ich hier, da sie manches Merkwürdige enthält, übersetzt liefre.

Im Namen des Hochgelobten! Dank sei Gott, dem Allerhöchsten, durch dessen Hülfe, und durch die des bei ihm fürbittenden reinen Propheten, der die Freude aller Erschaffenen ist, ich Sonntags am dritten des Monats *Ramadhán* im Jahre 899 (d. H. Am 7 Juni 1494) *Pádischáh* von *Ferghánah*, im zwölften Jahre meines Alters, geworden bin.

Beschreibung von Ferghánah.

Die Landschaft *Ferghánah* liegt im fünften Klimate. Ihre äussersten Gränzen sind, gegen Osten كاشغر *Káschghar*, in Westen سمرقند *Samarckand*, südlich بدخشان *Badachschán*, und in Norden hat es hohe Gebirge. Ausser dieser Stadt gab es noch andere, wie *Almálik* المالق, Almátu المالو und *Janckíckand* ينكى كند, die in den Büchern *Thiráschend* (طراز كند d. i. Sticker Stadt) genannt wird. Allein diese sind nicht mehr vorhanden, sondern in den letzten Zeiten, theils von den Mongolen, theils von den Usbek zerstört worden, so dass fast keine Wohnung von ihnen übrig geblieben ist.

Das Land ist fruchtbar und bringt Lebensmittel und Früchte in Menge hervor. Ueberall, nur an der Westseite nicht, ist es von Bergen umgeben, aber an dieser, nach *Ssamarckand* und *Chodshend* خجند zu, sieht man keinen einzigen Berg. Im Winter kann man deshalb von *Ferghánah* aus, nur nach dieser Seite zu reisen.

Der Fluss *Ssíhhún* سيحون, der auch häufig *Fluss von* خجند *Chodshend* genannt wird, kömmt aus Nord-Osten, und durchfliesst die Mitte des Landes nach Westen zu. Nördlich von *Chodshend* خجند, und südlich von فنا كند *Fená-Ckand*, dass jetzt allge-

mein unter dem Namen *Schàhrochìah* شاهرخیا, bekannt ist, wendet er sich wieder nördlich und fliesst nach *Turkestán* ترکستان zu; wo er sich mit Heftigkeit in den losen Sand ergiesst und keinem anderen Flusse oder Meere beigemischt wird. An demselben liegen sieben Städte, fünfe davon südlich, und zwei auf der Nordseite.

Eine der südlich liegenden ist *Andadshán* اندجان, welche der königliche Sitz der Landschaft *Ferghàhnah* ist. Lebensmittel sind dort im Ueberfluss und Früchte in grosser Menge vorhanden, unter denen sich vorzüglich die Melonen und Weintrauben auszeichnen. Besonders werden die ersten nirgends so wohlschmeckend gefunden als bei *Andadshán*, allein es ist sehr streng verboten sie zu verkaufen, ehe sie reif geworden sind. — Ausser *Ssamarckand* und *Kasch* کش, ist in ganz *Máwará-ánnahar* ماوراالنهر keine grössere Hauptstadt als *Andadshán*. Sie hat drei Thore, und die Festung liegt auf der Südseite. In der Stadt sind neun Teiche und Wasserleitungen, bei denen es besonders merkwürdig ist, dass sie alle verschiedene Quellen haben. Die Festung ist ganz mit einem Graben umgeben an dessen äusseren Seite der königliche Weg vorbei geht; sie wird von der Stadt durch diesen Graben und durch die grosse Heerstrasse getrennt. Auf der entgegengestzten Seite ist ein anderer königlicher Weg.

Bei *Andadshán* giebt es sehr viele Raubvögel, die auch zur Jagd abgerichtet werden; unter anderen so fette Adler, dass vier Menschen von einem ausgewachsenen satt werden können. — Die Sprache der Einwohner ist sich im gemeinen Leben und in den Schriften gleich, und so rein, dass *Mír Aly Schír Nowáyi*

in derselben seine Werke, die allgemein bewundert werden, verfasst hat. Auch sprechen die Einwohner sehr gut und zierlich.

Jússuf Chôdsha يوسف خواجه, ein berühmter Musiker, wurde zu *Ándadshán* geboren.

Die hiesige Luft ist ungesund, und verursacht häufige Augenkrankheiten. In Südosten, nicht weit von der Stadt, ist eine rauhe Gegend die sich nach Westen zieht, allein das Klima derselben ist gesund, und man findet dort vortreffliches Quellwasser; der Frühling ist schön, aber sein Anfang wegen der lange daurenden Kälte später als an anderen Orten. An der Südwestseite der Stadt sieht man einen steilen und hohen Berg, der *Berá-Kúh* (براكوه) d. i. Vorgebirge genannt wird. Auf seinem Gipfel errichtete *Ssulthân-Mahhmúd-Chan* سلطان محمد خان, ein massives Gebäude, hinter dem ich im Jahre 902 (d. Hedshr.) eine steinerne Sommerhalle, auf einer hervorragenden Höhe des Berges erbaut habe. Obgleich jenes Gebäude höher liegt als meine Sommerhalle, so ist doch diese viel schöner, und man kann von derselben die ganze Stadt und alle Dörfer am Fusse des Gebirges rund umher übersehen.

Das Flüsschen *Kesch* kommt aus der Gegend der Stadt *Wasch* وش, und fliesst nach *Andadshan*, an beiden Seiten desselben sind Gärten, deren Abhänge alle nach der Ostseite zu gelegen sind. Ihre Violen haben einen ganz vorzüglichen Geruch. Rauschende Bäche bewässern sie, und den schönen Frühling verschönen hier Tulpen und Rosen. — An dem nach der Stadt zu gekehrten Abhange des *Berá-Kúh*, liegt zwischen den Gärten ein Bethaus, das *Messdshedi Dshúss*

مسير جوس d. i. der Nusstempel genannt wird. An der äussersten Seite des Berges fliesst der Bach شه جوى Scheh dshúy. Von dem Bethause breitet sich eine angenehme Ebne aus, die vor der Mittagssonne geschützt und sehr schattig ist, drei schöne Fischteiche in sich schliesst, und allen müden Wandrern einen kühlen Ruheplatz darbietet. Auf der anderen Seite des Flusses *Scheh dshúy* ist die Gränze der Nomaden von *Wasch.* In der letzten Zeit des *O'mar Scheich Mirsá* fand man in diesem Berge Steine, in denen rothe und weisse Streifen wellenförmig unter einander laufen, und aus denen Messergriffe, Schälchen und andere Kleinigkeiten gemacht werden. Diese Steine sind sehr schön. — Von der Gränze von *Ferghánah* bis zur Stadt *Wasch* findet man fast gar keine Städte, weil Boden und Klima unfruchtbar sind.

Ferner die Stadt *Marghinán* مرغينان, die von *Anddáshán* sieben اغاج *ághádsh* *) weit entfernt ist. Ein schöner Ort, bei dem Granatäpfel und kleine Abrikosen vortrefflich gedeihen und vom vorzüglichsten Geschmacke sind. Es giebt hier auch noch eine andere Art von Granaten, die *Dánehi gjilán* دانه كلان d. i. Gross-Korn genannt werden, zur Zeit der Blüthe aber weniger gut schmecken.

Bei dieser Stadt findet man auch viele Raubvögel, und in den Schluchten weisse Hirsche. Die Einwohner sind سرتى *Sserty*, (d. i. hart, rauh) Zänker, hinterlistig, und zum Aufruhr geneigt. Ueberhaupt liebt das Volk von *Máwáránnahar*, *Ssamarkand* und *Bochárá* den Krieg. —

*) *Ághádsh*, der Tatarische Name für das Persische فرسنگ *Fersseng*, das gewöhnliche Wegmaas im Orient ist, welches 12000 Schritte beträgt. — *Ághádsh* bedeutet Baum oder Pfahl, denn die Farsangen sind, wie in Russland die Werste, durch Pfähle bezeichnet.

Zâhheb Helâjeh صاحب هرايه ist aus dem Flecken *Keschdân* کشدان gebürtig, der zum Gebiet von *Marghinân* gehört.

Ferner die Stadt *Âssfârâ* اسفارا, am Fusse eines Berges, hat viele Bäche und angenehme Gärten, und liegt von *Marghinân* in Süd-West neun *Âghâdsh* entfernt. Ausser anderen Fruchtbäumen findet man hier auch sehr viele Mandelsträuche, aber die Gegend ist rauh und bergig. Eine Ebne die sich südlich von der Stadt verbreitet ist hüglich und voller Steine, weshalb sie auch der Steinspiegel genannt wird. — Um *Âssfârâ* liegen vier Berge, Namens, *Âssfârâ, Wâruch, Ssuch,* und *Hûschjâr.* Bis an den Fuss der beiden letzteren kam شيباني خان *Scheibâni Chân* als er mit *Ssulthân Mahhmud Chân von Alâdshâh* Krieg führte, *Tâschkând* und *Schâhrochiâh* eroberte, und ihn in Jahresfrist von da vertrieb. Damals unternahm ich die Reise nach *Kâbul* كابل.

Chodshand خجند, liegt fünf und zwanzig *Âghâdsh* (Pfähle) in Westen von *Andadshân.* Von *Chodshand* bis *Ssamarckand* sind ebenfalls fünf und zwanzig اغاج *Âghâdsh.* Dies ist eine der ältesten Städte, und der Geburtsort des *Scheich Mozlehhoddîn* und des *Chôdshah-Kemâl.* Früchte giebt es hier im Ueberfluss und von besonderer Güte, vorzüglich berühmt sind ihre Granatäpfel, daher man sprüchwörtlich sagt: *Ssamarkandische* Aepfel und Granaten von *Chodshand.*

Die Stadt liegt auf einer Anhöhe am Flusse *Ssihhûn,* der an ihrer Nordseite in der Entfernung eines Pfeilschusses vorbei fliesst. In Norden derselben und des Flusses ist der Berg *Mustewghghel* (مترغل) d. i. der verborgene, der diesen Namen wegen der Türkis- und anderer Gruben führt, die in demselben ange-

legt sind. Auch findet man dort sehr viele Schlangen. Wild und Geflügel giebt es bei *Chodshand* sehr viel, als Gasellen-Arten آهوی جیران, weisse Hirsche, Adler, und Hasen in grosser Menge. Die Luft ist auch hier ungesund und bringt Augenentzündungen hervor, daher werden die Einwohner auch spottweise چچکی *Tschüitschügi*, d. i. Triefäugigte, genannt. Die Verderblichkeit der Luft wird dem nördlich streichenden Gebirge zugeschrieben.

Zum District von *Chodshand* gehört das Dorf بادام *Bádám*, das zwar keiner Stadt, aber einem reichen und schönen Städtchen ähnlich ist. Es hat von seinen Mandeln, die sehr gesucht sind, und bis nach *Hormús* und *Hindustán* verführt werden, diesen Namen erhalten. *Bádám* ist von *Chodshand* in Osten fünf oder sechs اغاج *Ághádsh* entfernt. Zwischen beiden Orten liegt eine Wüste, die *Há-Derwisch* genannt wird, in der beständige Winde herrschen. Man erzählt, dass einige Derwische in derselben gegen den heftigen Wind reisten, und sich nicht zurecht finden konnten, bis sie eine Stimme hörten, die ausrief: *Há Derwisch, Há Derwisch; di! di!* (d. i. O Derwisch! O Derwisch, sieh! sieh!) worauf sie sogleich alle starben. Davon hat diese Wüste den Namen erhalten.

Eine andere Stadt auf der Nordseite des *Ssihhún* ist *Achssyá* اخسیا, die in den Büchern gewöhnlich *Achssiket* اخسیکت, genannt wird. Nach *Andadshán*, von der sie neun *Ághádsh* westlich liegt, ist sie die grösste in *Ferghánah*, und wurde von *O'mar Scheich Mirsa* zu seiner Residenz erwählt. Sie liegt am Fusse eines hohen Berges, an dem der *Ssihhún* vorbei strömt, und ist die festeste Stadt in *Ferghánah*. Nicht weit da-

von sieht man viele Flecken in der Ebene; und wo findet man wohl mehr Fruchtbäume, als bei *Achssyá*? Vorzüglich gut sind hier die Melonen, unter denen es eine Art gibt, die میر تیمور, *Mír Timúr* genannt wird, von der man nicht weiss, ob sie an irgend einem anderen Orte in der Welt gefunden wird. Die berühmtesten Melonen sind die von *Bochárá* بخارا allein als ich in *Ssamarckand* war, liess ich mir von diesen einige bringen, da ich sie aber anschnitt, fand ich doch, dass sie denen von *Achssyá* durchaus nicht gleich kommen. Wildes Geflügel giebt es hier sehr viel, und auf der Seite der *Ssíhhún* an der die Stadt liegt, ist eine Wüste, in der man weisse Hirsche findet. Da wo das Gebiet von *Achssyá* an das *Andadshánische* gränzt, trifft man eine Waldung, in der es sehr fette, kleine, aschgraue Enten in Menge gibt, so wie auch Adler und Hasen.

Kassan کاسان ist eine kleine Stadt in Norden von *Achssyá*. Das Flüsschen bei *Andadshán* kommt von *Wasch* und das bei *Achssyá* von *Kássán*. Der Ort hat gesunde Luft und schöne Gärten; weil diese alle am Ufer des Flusses belegen sind, hat man der Stadt auch den Namen پوستین پیش بره *Pústíni pisch breh* gegeben (d. i. gieb den vorderen Pelz). Die Einwohner von *Wasch* und *Kássán* leben in beständigem Zwiespalt.

In den Bergen von *Ferghánah* wechseln wärmere und kältere Districte mit einanber ab, und man findet auf denselben viele Pappeln, die sich sonst nicht finden und aus deren Rinde man rothe Stöcke, Peitschenstiele, Vogelbauer und andere Instrumente macht. Dies Holz ist sehr schön, und die daraus verfertigten Dinge, werden häufig an die Türken und andere Fremden verkauft.

In einigen Werken findet man, dass in diesen Gebirgen noch Götzentempel بروج اصنام, vorhanden sein sollen, aber davon hört man jezt nichts mehr, sondern weiss nur, dass sie mit hohem Grase bewachsen sind; von dem die Art welche auf dem Gebirge der sieben Dörfer wächst, von den Einwohnern ایک اوتی *ájik óty*, genannt wird. Dies ist eigentlich das مهر گیاه, *Mihri gijah*, oder Sonnen-Kraut. Hier sind auch Gruben von Türkiss, Lapis lazuli und Eisen.

Nach dieser Beschreibung von *Ferghânah*, fängt die eigentliche Geschichtserzählung an, die aber beim Jahre 903 (d. Hedsr.) durch die Beschreibung der Stadt und des Gebiets von *Ssamarckand* unterbrochen wird, die mit dem Vorhergehenden verbunden, sehr zur Erweiterung der geographischen Kenntniss jener Gegenden dient, und deshalb im nächsten Bande dieses Archivs übersetzt erscheinen soll.

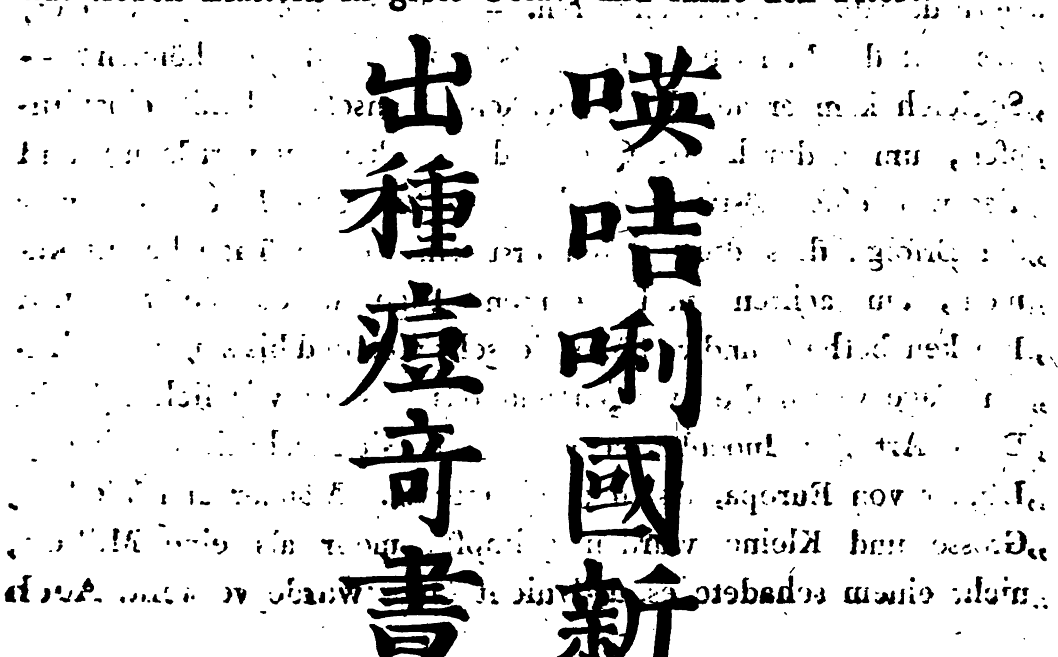
V.

SIR GEORGE STAUNTON'S CHINESISCHE ABHANDLUNG

ÜBER

DIE KUHPOCKEN.

Im Jahre 1805 gab der Baronet Sir George Staunton in Canton ein kleines Werk in Chinesischer Sprache, über die Kuhpocken-impfung, heraus. Herr von Tilesius, der den Kapitain von Krusenstern, auf seiner Reise um die Welt, als Naturforscher begleitete, brachte einige Exemplare davon mit aus China, wovon mir eins zum Uebersetzen mitgetheilt wurde. Dies Werk besteht aus sieben Blättern in gross Octav, und führt den Titel:



Inn-gii-li-guo-ssin-tschu-dshünn-deú-kí-schu. d. i. *Buch von den Wundern der neuen im Englischen Reiche erfundenen Pockeninoculation.* Zuerst bemerkt der Verfasser, dass sonst die Pocken in den westlichen Ländern ganz unbekannt gewesen, und etwa vor 1100 Jahren aus dem Orient dahin gekommen seien; dann beschreibt er die Verwüstungen und traurigen Folgen derselben, und erzählt, dass vor 100 Jahren die Inoculation der natürlichen Pocken erfunden worden sei, die er beschreibt, und endlich berichtet er, wie im ersten Jahre der Regierung des *Gia-kinn* (1796), der Englische Arzt *Dshe-nà* (Jenner), da er sah dass die Menschenpocken den Kühen nicht schadeten, Menschen mit der Pockenmaterie dieser, einzuimpfen versucht habe, und so glücklich gewesen sei, dadurch den natürlichen Pocken Einhalt zu thun. — „Er „fand am Eiter der Kühe und an der Seite desselben, kleine „blaue Geschwüre vom äusseren Ansehen der Pocken, und er„rieth dass dies Kuhpocken wären. — Sollten diese nicht, dachte er, „das Gift der Menschenpocken lösen und zerstreuen können? — „Sogleich kam er auf den Gedanken, Menschen damit einzuim„pfen, um dadurch die Quelle der Pocken zu vertilgen; und „dies war eine köstliche Sache. — Bei den Inoculirten war „der Erfolg, dass die Pocken erst am vierten Tage heraus ka„men, am achten und neunten Tage waren sie wie mit „Flecken bethaut und von Materie sehr voll, und bis zum vierzehn„ten Tage waren die Wangen und das Gesicht wirklich geheilt. „Diese Art der Inoculation verbreitete sich schnell durch alle „Länder von Europa, Asien und Amerika. Männer und Weiber, „Grosse und Kleine wurden geimpft; mehr als eine Million, „nicht einem schadete es, und nicht einer wurde verstellt. Auch

„bis nach gross *Lüü-ssúnn* (Spanien) gelangte sie, wo sie wegen „ihrer besonderen Vortrefflichkeit so in Ruf kam, dass der Kö„nig dieses Landes kein Geld sparte, und ein Schiff ausrü„stete, um darauf kleine Kinder nach China zu schicken, und so diese „Pockenmaterie dahin zu verpflanzen u. s. w. Darauf erzählt Herr Staunton weiter, wie endlich im vierten Monat des zehnten Jahres des *Gia-kinn* (1805), die Schutzpocken von klein *Lüüssúnn* (den Philippinen) nach *Ngáo* (Macaó) gekommen, und dort die besten Fortschritte gemacht haben. Er räth daher an, diese Art der Inoculation überall zu verbreiten, um dadurch den Menschenpocken ein endliches Ziel zu setzen. Dann beweisst er den völligen Unterschied beider Krankheiten, und gibt endlich eine genaue Beschreibung wie man die Inoculation anzustellen habe. — Auf der Rückseite des Titelblattes findet man die bunte Abbildung einer Kuhpocke, die Stelle am Arm wo man impfen soll, die Lanzette, und das kleine elfenbeinene Spatelchen, welches dazu gehört.

Was den Styl dieses Buches betrifft, so ist er sehr einfach, verräth aber doch den ausländischen Verfasser, dem man das Bemühen ansieht, nach Chinesischer Manier vorzutragen. Auch hat er sich die unerlaubte Freiheit genommen, einige neue Caractere zu machen, die er zum Schreiben fremder Namen gebraucht. Andere Schriftzeichen sind wieder zu cursiv und nachlässig ausgedrückt, wie man sie nur in den Büchern der Kaufleute und Ungelehrten findet.

VI.

EXCERPTA

EX LIBRO STEPHANI SYNENSIS ARCHIEPISCOPI, SCRIPTO SUB FINEM SAECULI XIII. CUI TITULUS EST

ՊԱՏՄՈՒԹԻՒՆ ՕՐԲԵԼԵԱՆՑ

BADMUTHIUN ORBELEANZZ

HISTORIA SATRAPARUM ORBELENSIUM, IN MAIORE ARMENIA.
A H. V. LA CROZIO BAYERO TRANSMISSA.

Suscitavit dominus ab oriente gentem sagittariorum, qui Mugali appellantur et vulgi sermone Tatari. Hi ortum ducunt ex Tschin et Matschin regione ultra Chetaiam *) sita. Sine Deo et sine legibus vitam agunt, naturali tamen lege decorati. Impuram libidinem et omnes actiones noxias odio habent. Justitia et concordia inter se utuntur: praefectis suis libenter morem gerunt,

*) Armeni Cathaiam vel *Chethai* vel *Chetastan* appellant. Mirum est alioqui discrimen inter nomina pervulgata nationum, et illa quibus Armeni utuntur. En tibi breve eorum specimen, prout mihi modo occurrunt. *Hreich* Judaei, *Tagikch* Arabes sive Saraceni, *Joinch* (in genitivo) *Junatz* Graeci, *March* Medi, *Gamirch* Cappadoces *Dalmatatzi*, Latinus, Romanus. *Virch* Iberi. *Haich* Armeni.

aequitate in factis et judiciis utentes. Bonorum tamen omnium indigi et munerum appetentes, homines cruciant et affligunt. Forma et aspectu sunt pulcherrimi, vultu leves instar mulierum. Christianam fidem norunt et ipsos Christianos valde caros habent. In sagittis et arcu expediendo peritissimi sunt, et in omni genere bellorum valde solertes. Verum nativis virtutibus suis exciderunt, statim atque à patriis institutis discessere Mahummedanorum legem amplexi, quorum omnem turpitudinem, et mores impios ac dissolutos didicere. — Illi exierunt innumera multitudine in tria capita divisi. Una pars processit ad partes septemtrionales, quae vergunt ad orientem, in regiones Chagherensium, Sutaghensium, Russorum, Charchazensium et Bulgarorum, et eorum provincias occuparunt usque ad fines Alamanorum et Hungarorum, qui Franci sunt. Eorum dux erat nomine Bathu-Chan. Alia pars in Indiam profecta est et magnam Indiae partem sibi subjecit, Oughuros nempe, Ouguzenses, Cherazmikenses et Delemikenses. Et ceperunt Almalech, Beschpalech, et omnes illas regiones. Eorum dux erat Hochthai Ghan. Tertia pars in mediterraneas regiones venit, superato magno flumine Tschehan, et aqua quam ipsi vocant Amu-moran, et more rapidi turbinis irruentes in regiones nostras venerunt, quas sibi omnes subjecere pedibusque obtriverunt et destruxerunt omnia regna. Ceperunt et Choraczan et metropoles ejus devastarunt, Balch, Here, Maver, Nschavor, Tun et Daghman. Ceperunt item et Chudsjastan Lorrastan, Pars, Churdastan et Arabiam. Item Diarbach, quae est Assyria, Schuschtar, Cherman, Bagdat, Basoram, usque ad urbem Hormuz et mare Indicum. Ceperunt et Atropatenam, Arran, Armeniam, Iberiam, Romaniam, usque ad Ancyram et

Gaguriam et Smyrnam Ephesiorum, et Ciliciam usque ad mare Oceanum et ad mare Ponticum juxta urbem Trapezuntem. Item domum Shamai, Urhai (Edessam) Charran, et Halep, usque ad Hams (Emessam) et Hamai.

Verum primi venerunt in has regiones Tschorman, Tschalatain, Aslan et Asur, et Ghatai Chan et eas sibi subjecerunt anno sexcentesimo octogesimo quinto (Christi 1246). Accessit post eos Hulavu Chan nepos magni Tschangiz Chân et quidquid priores intactum relinquerant ipse cepit. Urbem Baghdat ille expugnavit, in qua et Chalifam interfecit anno septengintesimo septimo (Christi 1258) et anno sequente urbem Mufareghin, quam per annum integrum obsederat, et Jerosolymam usque processit. Cepit et urbem Halep, quae est Beria (Beroea) Demishch, quae est Damascus, Palpag (Balbek) quae est Areg (i. e. Heliopolis). Cepit et magnam Antiochiam, quae se sua sponte subjecit. Item Jerosolymam quam Mesraenses (Aegyptii) tenebant. Sic multa et innumera fortitudinis heroicae exempla ostendit. Cum autem Christianos valde amaret, omnes gentes fidei Christi addictae ad eum sponte accedebant, eique suppetias et auxilium ferebant. Sed de iis hactenus in praesenti.

Pag. 35. sqq. describit auctor iter Sembati Satrapae Orbelensis in Tartariam, in qua narratione nihil est quod Geographiam illustrare possit. Ea vero inde excerpam quae tibi usui futura conjicere potero.

Pag. 35. Magnus Chan qui rex est regum, et imperat mari et aridae et vocatur Mangu Chan, id est rex albus.

Pag. 36. Batschu Nojin (vel Novian, i. e. princeps e stripe regia) misit Sembat in Tschin et Matschin, patriam Sagittariorum, ubi est praecipuus thronus eorum regni, ad Mangu

Chan filium Gaiuki Chan, filii Tschangiz Chan, primi eorum regis.

Ibidem. Sembat peractis innumeris longae viae stadiis, pervenit in regiones Orientales ad solium Chanorum, Dominorum mundi, qui locus Ghars'churum appellatur. Et quia Mangu Chan religione Christianus erat, in porta magni palatii sui ecclesiam habebat et sacerdotes, ubi cultus et oblatio perpetuo fiebant. Ipse vero Chan Christianos valde amabat, quos et regales appellabant, totaque regio in Christianismi fide manebat.

Pag. 37. Postea (id est post primum congressum Sembati cum Mangu Chan) dedit et commendavit Sembat matri suae, cui nomen erat Surachtanbeg; et ait: hunc unum Regalem nos servabimus, neque sinemus ut quisquam imperium in eum exerceat. Et eum appellarunt *Entschu* *) id est *dominicum*.

Pag. 38. Et dederunt illi salvum conductum **) in tabella aurea, in qua simul inscripta erant nomina Dei et Regis, et hic maximus honor apud eos habetur. Et scripserunt *Sarlech* ***) id est mandatum (nos *Sigel* appellamus.)

Pag. 42. Prima profectio Sembati ad Mangu Chan fuit anno septingentesimo (Christi 1251) secunda anno septingentesimo quinto (A. Chr. 1256).

Excerpta superiora sunt ex priore, ex secunda nihil excerpsi.

Pag. 44. Verum magnus et pius rex, mundi dominus, spes et expectatio Christianorum, Halavu Chan, moritur anno 714

*) Mongolice et Mandshuice *dominus* adhuc *Edshen* vocatur. v. Kl.

**) *Phajizaj* quae vox est Persica پایزه.

***) Mandatum imperatoris Mongolice *Dsarlik* sonat, quae vox Mandshuico *Chése* respondet. v. Kl.

findet in dem Reiche *Arrakan* oder *Rekkan*, das zunächst an Bengalen gränzt, Bewohner die wirklich Indische Dialecte sprechen, aber erst in späteren Zeiten dahin gekommen zu sein scheinen **). Da hingegen die in Tunkin und Kochinchina gesprochenen Sprachen, eigentlich nur Mundarten der Chinesischen sind, wie dies das eben angeführte Wörterbuch des Missionairs Rhodes und das von Barrow gesammelte Cochinchinesische Wörterverzeichniss **) beweisen.

Die verbreitetste Sprache in Hinterindien ist die *Awáische*, die auch *Bomanisch* oder *Birmanisch* genannt wird, und in den Reichen *Awa* und *Pegu* zu Hause gehört. Sie wird, von den Ufern des Meeres an, tief in das Land hinein, bis an die Gränzen der Chinesischen Provinz *Yûn-nân* ***) gesprochen, und ist als eine eigene Stammsprache anzusehen, obgleich mehrere dem Chinesischen ähnliche Wurzeln, auf eine gemeinschaftliche Quelle beider schliessen lassen. — Das Volk, welches diese, uns bisher nur sehr wenig bekannte Mundart spricht, nennt sich selbst *Mrun-Má* oder *Myan-má*; denn das *R* zwischen einem Consonant und Vocal wird hier häufig in *Y* verwandelt, zumal in den nördlichen Gegenden, die näher nach China zu liegen. Bei den Hindu heisst es *Barma*, *Verma* und *Brimma*, bei den

*) Siehe A comparative Vocabulary of some of the languages spoken in the Burma Empire by Francis Buchanan. — In den Asiatic Researches Vol. V. pag. 236 sqq. — Calcutta Edition.

**) Voyage à la Cochinchine par John Barrow, traduit de l'Anglais par Malte-Brun à Paris 1807. 8°. Vol. II. pag. 294. sqq.

***) Aus Mangel an Holzschneidern haben die Chinesischen und Awáischen Caractere, die allen Worten beigesetzt waren, wegbleiben müssen.

Einwohnern von Pegu, *Punmay*, bei den Karaya, *Yû*, bei den Kussä-schâ, *Kammâ*, und bei den Äkobat, *Anwa* *).

Die Bewohner von Awa führten in den ältesten Zeiten, bei den Chinesen den Namen *Dshü-bō*, unter den Chán, die bis zu den südwestlichen Barbaren vordrangen, hiessen sie *Tân*, unter der Dynastie Tânn wurden sie *Piáo* genannt, und unter den Ssúnn unter dem allgemeinen Namen *Ssī-nân-ī*, d. i. Südwestliche Barbaren begriffen, doch hiessen sie auch schon, wie unter den Yûen und Mînn, *Mièn* **); wahrscheinlich eine Verderbung des einheimischen Namens *Mran-má* oder *Myan-mâ*. Andere bei den Chinesen gebräuchliche Benennungen sind *Schü-mièn*, *Laó-mièn*, d. i. alt Mièn, *Mièn-diân*, das Gebiet der Mièn, und endlich *Ā-và*, welches die bei uns gewöhnliche Benennung ist, nach der Hauptstadt, die eigentlich *En-uà*, d. i. Mündung des Sees, heisst ***).

Unter dem Kaiser *Chó-dy'* der *Chan*, im fünften der Jahre die *Yùnn-yuên* genannt wurden (93 n. Chr. Geb.) im ersten Monat, schickten die Barbaren, die ausserhalb der Gränzen von Yùnn-tschānn wohnen, und der König von Tân eine Gesand-

---

*) Buchanan's Vocabulary in den Asiatic Researches, Calcutta Edition V. pag. 223.

**) *Mièn*, bedeutet im Chinesischen *remotus*, *distans*, *longinquus*, und ist dann synonym mit *yuèn*, ferner *filum sericum subtile*. Mièn-szū *attentim considerare res remotas*. Lex Sinic. *Dsú-chúy* X. 39.

***) Vid. Liĕ-dái-gì-szü', und Mînn-schy'-găi, Dá szū-gí. Vol. XVIII. pag. 25. a. — Alphabetum Barmanorum. Romae 1787. pag. 4.

schaft und Dollmetscher an den Chinesischen Hof, die Perln und andere Kostbarkeiten überbrachte. Der König wurde dafür mit einem goldenen Petschaft und anderen Geschenken beehrt.

120 n. Chr. Im ersten der Jahre *Yùnn-nínn*, unter der Regierung des Kaisers *Ān-dy'*, aus derselben Dynastie, schickte der König von *Tân* eine Gesandschaft nach China, die seine Ehrfurcht durch eine grosse Musik und durch die Mitbringung eines Zauberers bezeigte. Dieser Zauberer konnte Dinge verwandeln, Feuer speien, seine eigenen Glieder aus einander nehmen, Ochsen in Pferde verwandeln, auf einer Kugel tanzen u. s. w.

797. n. Chr. Geb. Unter dem Kaiser *Dē-dsūnn*, aus der Dynastie *Tânn*, im dreizehnten der *Dshēnn-yuên* genannten Jahre hörte der König von *Piâo* Namens *Ȳunn-kiann*, dass die *Nân-dshâo* *) sehr eine Gesandschaft wünschten, und schickte deshalb seinen jüngeren Bruder *Ssiē-ly'-y* an ihren Hof, der Musik in zehn Gesängen (*Giuī*) und fünf und dreissig Sänger mitbrachte. — Bei dieser Gelegenheit geben die Chinesischen Annalen noch folgende Nachrichten vom *Piâo-guō*, oder dem Reich der *Piâo*. Es liegt von den *Nân-dshâo* in Südwesten und war von der Hauptstadt der Tânn, dem jetzigen *Ssȳ-ān-fù* in Schènn-sȳ, 14000 Ly' entfernt. Die Einwohner sind gewöhnlich Bösewichter und

*) Das Reich der *Nân-dshâo* wurde im Anfang des siebenten Jahrhunderts gestiftet, und 1253. n. Chr. von Kublai-Chan zerstört. Seine Beherrscher waren aus Hinderindien gekommen und besassen einen Theil der Provinzen *Ȳün-nân* und *Szū-tschuan*. — De Guignes Hist. des Huns. Vol. I. Part. I. pag. 173.

Mörder, sie grüssen sich durch Umfassen mit den Händen, und bezeigen ihre Ehrerbietung dadurch, dass sie sich mit der Stirn bis zur Erde bücken. Der Boden ist fruchtbar und bringt Hülsenfrüchte, Hirse, Reiss, Korn und Zuckerrohr, von der Dicke eines Schenkelknochens, hervor. In dem Pallaste des Königs sieht man zwei grosse Glocken, deren eine von Gold, die andere aber von Silber ist. Bei kriegerischen Unternehmungen brennen sie Räucherwerk und schlagen daran, um den guten und bösen Erfolg davon zu erfahren. Sie haben auch einen grossen weissen Elephanten, von hundert Chinesischen Ellen Höhe, den sie in schwierigen Fällen um Rath fragen, dann brennen sie Räucherwerk und werfen sich vor ihm auf die Knie, worauf er nachdenkt, eine bejahende oder verneinende Antwort giebt, dann zurückgeht. Bei grossen Unglücksfällen oder Pestkrankheiten, brennt der König sogar Räucherwerk, und indem er sich vor ihm auf die Knie wirft, misst er sich selbst die Schuld davon bei.

806. Im ersten der Jahre *Yuĕn-chŏ*, des Kaisers *Chiăn-dsūnn*, aus derselben Dynastie, kam eine Gesandschaft des *Piáo* an den Hof, die Tribut brachte, der in Producten ihres Landes bestand.

832. Unter dem Kaiser *Uén-dsūnn* der *Tânn* im sechsten der Jahre *Tay'-chŏ*, beraubten die *Nân-dshăo* die Bewohner von *Piáo*, worauf diese ihre Wohnsitze veränderten aud sich mehr nach Osten zogen.

862. Unter *Ý dsūnn*, aus der Dynastie *Tânn*, im dritten der Jahre *Chiän-tūnn*, schickten sie wiederum eine Gesandschaft nach China.

1105. Im vierten Jahre der Tschûnn-ninn genannten, unter der Regierung des Kaisers *Chuy-dsunn*, aus der Dynastie *Ssúnn*, schickten die Völker von *Mién-diän* einen weissen Elephanten zum Geschenk, und im darauf folgenden Jahre (1106) schickte *Pú-gan*, ihr König Tribut an die *Ssúnn*.

Unter dem Kaiser der *Ssúnn*, *Gáo-dsúnn*, in den Jahren *Schào-chinn*, wurden sie abgehalten Tribut zu bringen; das ist von 1131 bis 1162 n. Chr.

1155. Im dritten Jahre *Báo-chú*, unter der Regierung des Kaisers *Li-dsunn*, der *Ssúnn*, marschirte der Mongolische General *Ü-liann-chö-tay* von *Tú-fán* aus gegen die *Bë-mán*, *Ū-mán* und *Güy-mán* *) und besiegte sie mit der Schnelligkeit des Windes. Die Reiche der *Ló-ló-szü* und *Ā-bë*, dadurch in grosse Furcht gesetzt, ergaben sich ihm. Eben so bewog er auch das Haupt des Reichs der *Ō-lù*, sich zu unterwerfen und zu ihm zu kommen. Hiedurch kamen fünf Städte, acht Districte, vier Kriegsplätze, und die sieben und dreissig Stämme der südwestlichen Barbaren, völlig unter die Oberherrschaft der Mongolen.

1277. Im zweiten der Jahre, genannt Gînn-yên, des Kaisers *Duan-dsunn*, der Ssúnn, bestraften die *Yuên* das Reich der Mièn. Anfänglich hatten die Yuên eine Gesandschaft abgeschickt, um den König von *Mièn* aufzufordern, sich zu ergeben,

*) Mân ist die älteste Chinesische Benennung der von China südlich wohnenden Völker, die schon im *Schu-ginn* vorkommt. *Bë-mân* bedeutet weisse *Mân*, *Ū-mân*, schwarze Mân, und *Güy-mân* teuflische *Mân*.

und Tribut zu schicken; allein dieser wollte nichts von Unterwerfung wissen, sondern liess den Gesandten gefangen nehmen und überfiel das Gebiet der Stadt *Yùnn-tschānn.* Der Gouverneur von *Yûn-nân* schickte eine Armee gegen ihn, die ihn schlug, so dass ihm nur dreihundert Mann übrig blieben, die bald ihre kleine Bergfestung übergeben, und in ihr Land zurück kehren mussten.

Marco Polo spricht sehr weitläuftig von dieser Begebenheit, allein das Jahr 1272 welches er angiebt, ist wahrscheinlich ein Schreibfehler. Ich lasse hier die, darauf Bezug habende Stelle, nach Ramusio's Ausgabe folgen, so wie auch das Uebrige was er von Mièn beibringt: *).

LIBRO SECONDO CAP. 42.

Come il gran Can soggiogò il regno di Mien, et di Bengala.

Prima, che procediamo piu oltre nareremo una memorabile battaglia, che fu nel sopra detto regno di Vociam **). Auuenne che nel 1272 il gran Can mandò un' essercito nel regno di Vociam et Carazan per custodirlo, et defenderlo da genti strane, che lo volessero offendere. Imperò che fino a quel tempo il gran Can anchora no hauea mandato alcuno de' suoi figliuoli

*) Ramusio secondo Volume delle Navigationi et viaggi. Fol. 36. E. sqq.

**) In einigen Lateinischen Ausgaben steht richtiger *Unchiam*, denn dies ist *Yùn-tschānn* der Chinesen, eine Stadt in *Yûn-nân* die noch jezt diesen Namen führt.

al gouerno de' suoi reami, come dopo vi mandò, per che sopra questo regno ordinò in Re Centemur suo figliuolo Il Re veramente di Mien, et Bangala dell' India, che'ra potente di genti, terre, et thesoro, udendo, che l'essercito de' Tartari era venuto a Vociam, deliberò di volerlo combattere, et scacciare, accioche piu il gran Can, non ardisse di mandar genti a' suoi confini. Però preparò un' essercito grandissimo, et gran moltitudine d'elefanti (perche di continuo ne teneua infiniti ne' suoi regni) sopra liquali fece far alcune baltresche, et castelli di legno dove stauano huomini a saettare, et combattere. Et oltre di questi, messe insieme gran numero di caualli armati, et fanti a piedi, et prese il camino verso Vociam, doue l'essercito del gran Can s'era fermato, et quiui s'accampò con tutto l'hoste, per riposarlo alquanti giorni. Quando Nestardin, *) ch'era Capitano dell' essercito del gran Can, huomo prudente, et valoroso intese la venuta dell'hoste del Re di Mien, et Bangala con tanto numero di genti, temette molto, perche no haueua seco piu di dodici mila huomini, ma essercitati, et franchi combattitori. Et il detto Re n'hauea sessanta mila, et da circa mille elefanti tutti armati con castelli sopra. Costui come sauio, et esperto, non mostrò paura alcuna, ma discesse nel piano di Vociam, et si pose alle spalle un bosco folto, et forte d'altissimi arbori, con opinione, che se gli elefanti venissero con tanta furia, che non se li potesse resistere, di ritirarsi nel bosco, et saettarli al sicuro. Però chiamati a se li principali dell' essercito li confortò, che non

*) *Nestardin* ist *Na-la-ssu-din* Chinesen.

volessero esser di minor virtù di quello ch'erano stati per auanti, et che la vittoria non consisteua nella moltitudine, ma nella virtù di valorosi, et esperti caualieri. Et che le genti del Re di Mien, et Bangala, erano inesperte, et non pratiche della guerra nellaqual non s'haueano trouato, come haueano fatto loro tante volte, et però non volessero dubitare della moltitudine de'nemici, ma sperar nella peritia sua esperimentata in tante imprese, che gia il nome loro era non solamente a'nemici, ma a tutto il mondo pauroso, et tremendo, promettendoli ferma, et indubitata vittoria. Saputo il Re de Mien, che l'hoste de' Tartari era disceso al piano, subito si mosse, et vene ad accamparsi vicino a quel de' Tartari un miglio, et messe le sue schiere ad ordine, ponendo nella prima fronte gli elefanti, et dopo di dietro i caualli, et i fanti. Ma lontani come in due ali, lasciandoui un gran spacio in mezzo, et quiui comminciò ad inanimare i suoi, dicendoli, che volessero valorosamente combattere, perch' erano certi della vittoria, essendo loro quatro per uno, et hauendo tanti elefanti con tanti castelli, che li nemici non haueriano ardire d'aspettarli, non hauendo mai con tal sorte d'animali combattuto. Et fatti sonare infiniti strumenti, si mosse con gran vigore, con tutto l'hoste suo verso quello de' Tartari, i quali stettero fermi, et non si mossero, ma li lasciorno venir vicini al suo alloggiamento, poi immediate uscirono con grand' animo all' incontro, et non mancando altro, che l'azzuffarsi insieme, auuenne, che i caualli de' Tartari vedendo gli elefanti cosi grandi, et con que' castelli, si sapaurirono di maniera, che cominciauano a voler fuggire, et voltarsi adietro, ne v'era modo, che li potessero retinere, et il Re con tutto l'essercito s'auuicinaua ogn' hora

più innanti. Onde il prudente capitano veduto questo disordine sopraueнutoli all' improviso, senza perder si punto, prese partito di far immediate smontar tutti da i caualli, et quelli mettere nel bosco, ligando a gli arbori. Smontati adunque andorno a piedi alla schiera d'elefanti, et cominciorno fortemente a saettarli, et quelli ch'erano sopra li castelli con tutte le genti del Re, anchor loro con grand' animo saettauano li Tartari, ma le loro freccie non impiagauano cosi gravemente come facevano quelle de' Tartari, ch'erano da maggior forza tirate. Et fu tanta la moltitudine delle saette in questo principio, et tutte al segno de gli elefanti, (che cosi fu ordinato dal capitano) che restorno da ogni canto del corpo feriti, et subito cominciorno a fuggire, et a voltarsi a dietro verso le genti loro proprie mettendole in disordine. Ne vi valeua forza ò modo alcuno di quelli, che li governauano, che per il dolore, et rabbia delle ferite, et per il tuono grande delle voci, erano talmente impauriti, che senza ritegno, ò gouerno andauano hor quà, hor là vagabondi, et alla fine con gran furia, et spauento si cacciorno in una parte del bosco, doue non erano li Tartari, et quivi entrando per forza, per la foltezza, et grossezza de gli arbori fracassauano con grandissimo strepito, et rumore li castelli, et baltresche, che haueuano sopra, con ruina et morte di quelli, che v'erano dentro. Alli Tartari veduta la fuga di questi animali, crebbe l'animo, et senza dimorar punto a parte a parte con grand' ordine, et magisterio andauano montando a cavallo, et ritornauano alle loro schiere, doue cominciorno una crudele, et horrenda battaglia. Ne le genti del Re manco valorosamente combattevano, perche egli in persona le andava confortando,

dicendoli, che stessero saldi, et non si sbigottissero per il caso intrauenuto a gli elefanti. Ma li Tartari per peritia del saettare li caricauano grademente addosso, et offendeuano fuor di misura, per che non erano armati come li Tartari. Et poi, che l'vn et l'altro essercito, hebbero consumate le saette, posero man' alle spade, et mazze di ferro, faccendo empito un contra l'altro, dove si vedeua in un' instante tagliare, et troncar piedi, mani, teste, et dare, et riceuer grandissimi colpi, et crudeli, cadendo in terra molti feriti, et morti con tanto vccisione, et spargimento di sangue, ch'era cosa spauenteuole, et horribile a vedere, et era tanto lo strepito, et grido grande, che le voci andauano sin' al cielo. Il Re veramente di Mien, come valoroso capitano arditamente in ogni parte, doue vedeua il pericolo maggiore si metteua inanimando, et pregando, che stessero fermi, et constanti, et faceva, che le schiere di dietro, ch'erano fresche venissero inanti a soccorrere quelle, ch'erano stracche. Ma vedendo, che no era possibile da fermarsi, ne sostener l'empito de' Tartari, essendo la maggior parte del suo essercito, ò ferita, ò morta, et tutto il campo pieno di sangue, et coperto di caualli, et huomini uccisi, et che cominciauano a voltar le spalle, si misse anch' egli a fuggire co'l resto delle sue genti, lequali seguitate da Tartari, furono per la maggior parte uccise.

Questa battaglia fu molto crudele da una banda, et dall' altra, et durò dalla mattina fino a mezzo giorno, et li Tartari hebbero la vittoria. Et la causa fu, perche il Re di Bangala, et Mien non haueua il suo essercito armato, come quello de' Tartari, et similmente non erano armati gli elefanti, che veniuano nella prima fila, che haueriano potuto sostenere il primo

saettamento de' nemici, et andargli addosso, et disordinarli.) Ma quello, che piu importa, detto Re non doueua andar' ad assaltar li Tartari in quell' alloggiamento c'haueua il bosco alle spalle, ma aspettarli in campagna larga, doue non haueriano potuto sostener l'empito de primi elefanti armati, et poi con le due ale di caualli, et fanti gli haueria circondati, et messi di mezzo. Raccoltisi i Tartari dopo l'vccisione de' nemici, andorno verso il bosco nelquale erano gli elefanti per pigliargli, et trouorno, che quelle genti, ch'erano campati tagliauano arbori, et sbarrauano le strade per difendersi. Ma i Tartari immediate rotti i loro ripari ne vccisero molti, et fecero prigioni, co'l mezzo di quelli, che sapeuano il maneggiar di detti elefanti, et n'hebbero dugento et piu. Et dal tempo della presente battaglia in qua, il gran Can ha voluto hauer di continuo elefanti ne suoi esserciti, che prima non ve n'haueua. Questa giornata fu causa, che'l gran Can acquistò tutte le terre del Re di Bengala, et Mien, et le sottomisse al suo Imperio.

CAP. 43.

Di vna regione saluatica, et della prouincia di Mien.

Partendosi dalla detta prouincia di Cardandan *) si truoua vna grandissima discesa, per laquale si discende continuamente due giornate, et mezza, et non si truoua habitatione, nè altro, se non vna pianura ampla, et spatiosa, nellaquale tre giorni di

*) Dies ist wahrscheinlich der Mongolische Name des westlichen Theils von *Yûn-nân*.

ciascuna settimana si raguna molta gente al mercato, perche molti descendono da' monti di quelle regioni, et portan'oro per cambiarlo con argento, qual li mercanti da longhi paesi arrecano per questo effetto, et danno vn saggio d'oro per cinque d'argento. Et non è permesso, che gli habitanti portino l'oro fuori del paese. ma vogliono, che vi venghino li mercanti con l'argento a pigliarlo portando le mercantie, che faccino per li loro bisogni, perche nimno potrebbe andar' alle loro habitationi, se non quelli della contrada per essere in luoghi ardui, forti, et inaccessibili, et però fanno questi mercati nella detta pianura, laqual passata, si truoua la città di Mien andando verso mezzo di ne' confini dell India, et si camina quindici giornate per luoghi molto dishabitati, et per boschi ne' quali si truouano molti Elefanti, Alicorni, et altri animali saluatichi, ne vi sono huomini, ne habitatione alcuna.

CAP. 44.

Della città di Mien, et d'un bellissimo sepolchro del Re di quella.

Dopo le dette quindici giornate, si truoua la città di Mien, laqual'è grande, et nobile, et capo del regno, et sottoposta al gran Can. Gli habitatori sono idolatri, et hanno lingua propria. Fu in questa città (come se dice) un Re molto potente, et riccho qual venendo a morte ordinò, che appresso la sua sepoltura vi fossero fabricate due torri a modo di piramidi, vna da vn capo, et l'altra dall' altro, tutte di marmo alte dieci passa, et grosse secondo la conuenientia dell' altezza et di sopra v'era una balla ritonda. Queste torri, una era coperta tutta d'una lama d'oro grossa un dito, che vltro non si vedeua, che oro, et l'altra d'una

lama d'argento della medesima grossezza, et haueano congegnate campanelle d'oro, et d'argento a torno la balla, che ogni fiata, che soffiaua il vento sonauano, che era cosa molto stupenda a vedere, et similmente la sepoltura era coperta parte di lame d'oro, et parte d'argento, et questo fece far detto Re, per honor dell' anima sua, acciò che la memoria sua non perisse. Hor hauendo il gran Can deliberato d'hauer quella città, vi mandò un valoroso capitano, et le maggior parte dell' essercito volse, ch'andassero giocolari, ouero buffoni della corte sua, che ne sono di continuo in gran numero. Hor' entrati nella città, et trouate le due torri tanto ricche, et adorne, non le volsero toccare senza saputa del gran Can, qual' inteso, che hebbe, che erano state fatte per quella memoria dell' anima sua, non permesse, che le toccassero, ne guastassero, per esser questo costume di Tartari, che reputano gran peccato il muouere alcuna cosa pertinente a morti. Quiui se truouano molti Elefanti, buoi saluatichi grandi, et belli, cerui, et daini, et ogni sorte d'animali in grand' abondanza.

Höchst merkwürdig ist die Uebereinstimmung der Nachrichten, die uns hier Marco Polo, dieser so lange verkannte vortreffliche Reisebeschreiber, vom Reiche der Mien giebt, mit den unter 797 n. Chr. angeführten Chinesischen, und den neueren Berichten Englischer Reisender über Awa und Pegu, von denen ich hier besonders den Major Michael Symes bemerke, der uns folgende Nachrichten von dem Tempel des *Schoe Madu* giebt, der offenbar dasselbe von Marco Polo beschriebene Grab des

Königs von Mien ist. „Le temple de Schoe Madou est une py-
„ramide construite avec des briques et du mortier, dans laquelle
„il n'y a ni ouverture, ni aucune autre espèce de vide. Il forme
„à sa base un octogène, et il s'arrondit en s'élevant. Chaque
„face de l'octogone a cent soixante-deux pieds de large. . . .
„L'edifice es couvert de moulures en forme de cercle, et à la
„corniche il y a des ornemens qui ressemblent à des fleurs de
„lis; au dessus des dernières moulures sont d'autres ornemens
„en stuc, pareils au feuillage d'un chapiteau corinthien, et le
„tout est couronné par un *Tée* (coupole en forme d'un parasol)
„en fer, surmonté d'une aiguille et d'une girouette dorées. . . .
„Le Tée du temple de Schoe-Madou a cinquante-six pieds de
„circonférence. Il est supporté par une barre de fer plantée
„dans la pyramide et atachée par de grosses chaînes, qui y sont
„fixées. Beaucoup de cloches sont suspendues tout autour du
„Tée, et agitées par le vent elles font entendre un tintement
„continuel. Les *Tées* de toutes les pagodes birmanes sont faits
„comme celui que je viens de décrire, et garnis de petites
„cloches. . . . Tout près du temple il y a trois grosses cloches,
„fort bien travaillées, et suspendues entre quatre colonnes, mais
„à peu de hauteur. Plusieurs cornes de daims sont semées tout
„autour. Les personnes qu'un zèle religieux attire en ce lieu,
„prennent une des cornes, et frappent trois fois la cloche et trois
„fois la terre, de manière que les coups alternent. C'est pour
„annoncer à Gaudma l'approche d'un des ses adorateurs etc.*)

*) Relation de l'Ambassade Angloise envoyée en 1795 dans le Royaume d'Ava: par M. Symes. Traduite de l'Anglais par J. Castéra. A Paris 1800. Vol. I. 341. sqq.

Was Major Symes über die Erbauung dieses Tempels, von dem ersten Priester in Pegu erfuhr, klingt zu fabelhaft, als dass man nicht Marco Polo's Bericht, der ihn für das Grabmal eines alten Königs erklärt, mehr Glauben beimessen sollte. Zumal da der alte Priester selbst gestand, dass alle authentischen Monumente der Landes-Geschichte, in den beständigen Kriegen verloren gegangen wären.

Ich fahre nun mit den Auszügen aus den Chinesischen Annalen, nach der Zeitfolge fort.

Unter der Dynastie *Yuên*, im neunzehnten der Jahre *Dschî-yuên*, des Kaisers *Schi-dsù* (1282), wurde der Vânn *Ssiánn-dă-ŭ-ĕl* abgeschickt, um das Reich der Mièn zu demüthigen. *Nă-lă-ssŭ-dinn* der dies Land genau kannte, war von dort zurück gekommen, und stattete seinen Bericht ab; und auf sein Anrathen wurden *Tái-pŭ* und *Yè-chàn-diĕ-ginn* unter dem Oberbefehl des *Ssiánn-dă-ŭ-ĕl* dahin beordert, um mit Heeresmacht gegen die Mièn vorzurücken und sie zu bezwingen. — Im folgenden Jahre (1283), im eilften Monat, hatte dieser General ganz Mièn erobert, und die zwölf Stämme der südwestlichen Barbaren völlig unterworfen. Er war nämlich, mit den beiden oben angeführten Befehlshabern, auf verschiedenen Wegen dahin marschirt, und, nachdem er die Stadt *Giānn-dêu* genommen, forderte er den König der Mièn auf, sich zu unterwerfen. Da dies aber nicht fruchtete, rückte er gegen dessen Hauptstadt *Tái-gūnn*, und eroberte sie. — Die Völker Namens *Gīn-tschì* *), die von

*) *Gīn-tschì* bedeutet Goldzähne, weil sich diese Völker, die in *Yūn-nă*, wohnen, noch jezt, die Zahne mit Goldblech belegen. Dem

den Mièn abgehalten worden waren sich zu unterwerfen, kamen zu dem Mongolischen Heerführer, und erklärten sich für Unterthanen der Yuên.

1297. Im ersten Jahre *Dá-de*, unter dem Kaiser des Yuên *Tschénn-dsunn*, schickte der König von Mièn Namens *Die-tí-yá* seinen Sohn *Ssín-cho-ba die* als Gesandten an den Hof, der köstliche Geschenke brachte. Er wurde sehr gut aufgenommen, denn *Die-tí-yá* hatte lange keine Gesandte geschickt, und man glaubte, er wolle sich frei machen. Schon waren alle Anstalten getroffen ihn zu bestrafen, allein seine Unterwürfigkeit machte seinen Fehler wieder gut, und der Kaiser bestätigte ihn durch folgendes Schreiben, als König von Mièn-diàn: „Seitdem meine „ruhmwürdigen Vorfahren das Reich gestiftet haben, haben ihre „Tugenden und die Furcht vor ihrer Macht alle Reiche bewo„gen sich unter ihren Schutz zu begeben, und ihnen Tribut, als „ein Zeichen ihrer Unterthänigkeit zu schicken. Unter der Re„gierung des *Schí-dsù-vên-chuánn-dí* habt Ihr einige eurer ersten „Beamten geschickt, und euch für tributpflichtig erkannt; sie „wurden von ihm gut aufgenommen, und er nahm euer Reich „unter seine Obhut. Da ich hörte, dass ihr seine Wohlthaten „vergessen hättet, und es schien als ob euch euer damaliger

genauen Polo entging dies nicht, denn indem er von Cardandan spricht, sagt er: „Gli huomini, et le donne di questa provincia „usano di portare li denti coperti d'una sottil lametta d'oro, fatta „molto maestreuolente a similitudine di denti, che li cuoprono, et vi stà di continuo — Ramusio II. 36 a.

„Schritt gereue, so befahl ich schon meinen Heerführern gegen „euch auszuziehen. Weil indessen jezt Dein eigener Sohn ge„kommen ist, um in Deinem Namen seine Unterwürfigkeit zu „bezeigen, so will ich mehr für Euch thun, als mein erhabener „Vorfahr gethan hat. Ich erkenne Dich daher für den recht„mässigen Beherrscher von *Mièn-diǎn*, worüber ich Dir ein Pa„tent ausfertigen lasse. Ueberdies erkläre ich den Prinzen *Ssín-„chŏ-bă-die* zu Deinem Nachfolger, und zum Zeichen davon gebe „ich ihm ein viereckiges Petschaft, auf dem ein Tieger vorge„stellt ist. Auch habe ich meinen Befehlshabern, an den Grän„zen der Provinz *Yǔn-nán*, befohlen, keine Unordnungen in „Deinem Lande zu erregen; sie sollen Deine Unterthanen gut „behandlen, und ihren Handel mit meinen Staaten be„schützen"

1300. Im vierten der Jahre *Dá-dĕ*, desselben Kaisers, im fünften Monat, kam ein Gesandter aus *Mièn-diǎn*, und bat den Kaiser hülfreich zu sein, um den Tod des Königs dieses Landes zu rächen, der in einem Aufruhr von seinem eigenen Bruder, Namens *Āssán-gŏ-yè* getödtet worden war. Zu Anfang dieser Unruhen, die ein gewisser *Ssenn-go-luán* angestiftet hatte, liess der König seinen Bruder, der an der Spitze der Rebellen stand gefangen nehmen, und nachdem die Gährung vorüber gegangen war, setzte er ihn wieder in Freiheit. Allein dieser versammelte heimlich die Aufrührer, griff den König an, nahm ihn gefangen und sperrte ihn in einen Stall, wo er ihn bald nachher umbringen liess. — Der Kaiser befahl darauf dem Befehlshaber von Yǔn-nân, *Ssiuĕï-tschăo-ŭ-ĕl* mit einem Heer von 2000 Mann

in Mièn-dian einzurücken und den Rebellen gefangen zu nehmen. — Allein diese Expedition lief unglücklich ab.

1319. Unter der Regierung des Kaisers *Shínn-dsunn*, der *Yüên* schickte der König von Mièn-diân Tribut, der in Landesprodukten bestand.

1339. Im fünften der Jahre *Dshí-yüen* des Kaisers *Schún-dí* veranstalteten die Mongolen eine Expedition nach *Mièn*, bei welcher Gelegenheit die Geschichte uns folgende Nachrichten von diesem Lande aufbehalten hat. Mièn-diân gränzt gegen Osten an *Bă-bĕ*, gegen Süden an das Meer, gegen Westen an *Ménn-yànn*, und gegen Norden an *Ménn-mye*. Wenn man von Norden dahin reist, so hat man bis *Yün-nân* 32 Stationen, von da kommt man nach einer funfzehntägigen Reise zu Pferde, nach der Stadt *Giann-teû* von da fünf Tage südlich zur Stadt *Ān-dshénn-guŏ*, und endlich von dieser noch fünf Tagereisen südlich bis zur Hauptstadt Namens *Pū-gan-mièn-vânn-tschénn*. In diesem Reiche sind fünf Hauptstädte. Die Mièn sind schmeichlend und betrügerisch, leichtsinnig und grausam. Sie führen Hellebarden und Flinten, das Pulver aber, welches sie brauchen, erhalten sie aus China. Ihr Land wird vom Flusse *Gin-schā-giann* *) bewässert. Wichtige Schriften an Höhere werden auf Goldblech geschrieben, andere auf Papier, oder auf Blätter der Areka-Palme (*Bin-lânn*).

*) Diesen Fluss muss man nicht mit einem eben so genannten verwechseln, der in *Yün-nân* und *Ssü-tschuan* fliesst, und der Anfang des *Giann* ist.

Unter der Dynastie der *Mînn*, 1396, im XXIX Jahre der Regierung des *Chûnn-u*, unterwarfen sich die Mièn freiwillig; nachher aber führten die Chinesen häufige Kriege mit ihnen, deren Erzählung uns hier zu weit führen würde.

Während der jetzt China beherrschenden Mandshuischen Dynastie *Tai-cinn*, kamen oft Gesandschaften aus Mièn nach Peking, die nach Chinesischer Art zu sprechen, Tribut brachten. Unter der Regierung des Kaisers *Giän-lûnn*, im Jahre 1767, schickte dieser eine Armee nach *Mièn-dïän*, die aber gänzlich geschlagen ward. Von dieser Begebenheit giebt uns der Engländer Symes folgende Nachrichten. „Au commencement de 1767 (1131 de l'ère birmane) le Gouverneur de Quanton (lieu conquis par les Birmans sur les Chinois) envoya un message à Schembuan, pour l'avertir qu'une armée chinoise sortie du *Yün-nan*, s'apprêtoit à franchir les montagnes qui séparent l'empire chinois de celui des Birmans. Schembuan eut à peine reçu cet avis, qu'il apprit qu'une partie de ses états étoit déjà envahie. Cinquante mille Chinois s'avançoient à marches forcées. De la Province de Bomou, qui est à l'ouest d'Ava, ils avoient pénétré par la ville de Gouptoung, entre laquelle et Quantong se tient une foire perpétuelle, où les Birmans et les Chinois ont un entrepôt et vont échanger leurs marchandises. Les Chinois avoient pris et pillé l'entrepôt.

Schembuan se hâta de rassembler deux armées: la première, composée de dix mille hommes d'infanterie et de deux mille de cavalerie, avoit pour général un nommé Amiou Mée, et prit le chemin qui conduit à Quantong, par les districts de *La-be-na-*

gou et de *Tagoung*. La seconde armée, beaucoup plus forte que l'autre, étoit commandée par *Tengia-Bou,* général d'un haut rang et d'une grande réputation. Cette armée eut ordre de faire un détour par les montagnes du côté du sud, et de tomber sur l'arrière-garde des Chinois, pour tâcher de les empécher de faire leur retraitte.

Le Gouverneur de Quantong, nommé Ledougmée, voyant que le général Chinois ne se soucioit pas de perdre du tems à l'attaquer, se mit à la tête d'un corps de troupes assez considérable, et marcha contre lui. *Amiou-Mee* fut le premier à portée de combattre les Chinois. dont l'armée étoit près de la ville de *Pingée.* Il s'arrêta d'abord à huit milles de distance de leur camp, et le lendemain il y eut une action partielle, dans laquelle les Birmans furent assez maltraités pour être obligés de se retirer au sud de Pingée.

Les Chinois, encouragés par ce succès, et ignorant l'approche de *Tengia-Bou*, s'imaginèrent que rien ne s'opposeroit plus à leur arrivée devant la capitale des Birmans. Dans cette persuasion, ils continuèrent leur marche; mais au lieu de suivre la route la plus fréquentée, ils en prirent une autre qui passe par le village de Chenghio, parcequ'ils crurent apparement que, de ce côté-là, ils trouveroient plus facilement du fourrage. Quoique vaincu à sa première attaque, *Amiou-Mée* se tint toujours assez près de l'armée chinoise, qui n'étoit encore qu'à Chibou, à deux journées du champ de battaille où elle avoit triomphé, lorsque la division des Birmans, commandée par *Tengia-Bou*, parut à la vue de son arrière-garde. Le gouverneur de *Quantong, Ledougmée*, se montra en même tems avec toutes ses troupes;

de sorte que les Chinois virent, à-la-fois, qu'il étoit dangereux d'avancer, et qu'on leur coupoit la retraite de tous côtés.

La cavalerie tartare, sur le courage de laquelle l'armée chinoise comptoit pour les subsistances, ne put plus s'écarter du reste des troupes; alors les Birmans fondirent avec impétuosité sur les Chinois, qui se defendirent avec la plus grande valeur. L'on s'étoit battu trois jours de suite sans qu'il y eût encore aucun avantage décidé, lorsque, par un effort, qui sembloit être l'effet du désespoir, les Chinois tentèrent de s'ouvrir un passage à travers le corps d'armée qui commandoit *Amiou-Mée*, et qui se trouvoit du côté ou la retraite étoit le moins difficile. Cette tentative fut inutile. La division d'*Amiou-mée*, certaine d'être soutenue, ne plia point; et celle, qui étoit sous les ordres de *Tengia-Bou*, s'étant avancée, assura la victoire au Birmans. Les Chinois, accablés de fatigue, et embarrassés de leur nombre, furent massacrés de toutes parts.

Pas un seul homme de l'armée chinoise ne retourna dans son pays. Deux mille cinq cents seulement échappèrent au glaive et furent conduits enchaînés dans la capitale des Birmans, où on leur assigna pour résidence un coin de faubourg. Ceux qui ne savoient aucun métier furent employés dans les jardins et aux travaux de la campagne; les autres exercèrent pour le roi l'art ou le métier qu'ils avoient appris, sans qu'on leur donnât jamais d'autre récompense que la simple nourriture. Toute-fois ces esclaves furent invités, ainsi que les sont tous les autres étrangeres à s'allier à des femmes birmanes, et à se considérer dorénavant comme nés dans le pays. (Symes I. pag. 139.)

Ein Brief aus Peking vom 26 August 1770, meldet, dass sich 1768 der Gunn *Alikuen*, General bei der Armee und Staats-Minister, in die Provinz Yûn-nân begeben habe, um die Truppen anzuführen die Giân-lûnn dahin geschickt hatte, um die Beleidigungen zu rächen, welche die Völker von *Mièn* oder *Mièn-fèi*, die jezt dem Könige von Pegu unterworfen sind, an verschiedenen Orten in Yûn-nân ausgeübt hatten. —. Ob hier eine Irrung in der Jahreszahl sei, und die eben beschriebene Expedition von 1767 gemeint ist, oder ob *Giân-lûnn* die vorjährige Schmach seines Heeres rächen wollte, lasse ich dahin gestellt sein.

Bomanische Sprache.

Diese Sprache ist wie ich schon bemerkt habe einsylbig, allein ihr Styl ist sehr schwülstig und weitschweifig; so darf man z. B. nicht sagen *ein Mensch*, *ein Krug* u. s. w. sondern *Mensch eine Person*, *Krug eine Rundung* u. s. w. Nur bei Maas und Gewicht wird ordentlich gezählt. Eben diese Eigenheit hat auch das Chinesische, worüber man Bayer's Museum Sinicum (I. pag. 47 sqq.) nachsehen kann.

Hier ist, so wie in allen übrigen Sprachen desselben Stammes, keine wirkliche Declination zu finden. Der Plural, wenn er ausgedrückt ist, wird durch die Sylbe *to* oder *do* bezeichnet, allein Geschlecht und Casus finden nicht statt.

Das Verbum hat nur eine Conjugation in vier Moden, den Interrogativus, Imperativus, Gerundium und modus

communis. Zeiten giebt es nur drei: Praesens, Praeteritum und Futurum. Vom Verbo können Substantiva abgeleitet werden, indem man demselben den Buchstab *Å* vorsetzt, z. B. *zzhó* sagen, *piὼ* sprechen; davon *ȧzzhó* Rede, *åpiὼ* Gespräch. Dies geschieht auch durch die Nachsetzung des Wortes *khièn*, das mehreren Verben hinter einander nur einmal folgend, sie alle zu Substantiven macht. Z. B. *raik tó khoup khièn*, verberatio, ictus, caesio.

Die Adverbia sind häufig nur eine Wiederholung oder Verdoppelung von Adjectiven, wie: *kiat kiat* stark, *haun gaun* gut. Diese Verdoppelung wird auch wohl bei Adverbien beobachtet, die nicht von Adjectiven abgeleitet sind, wie: *galàn galá* non recta via, inordinatè, *kabàuk kabèk* absque parsimonia, indiscriminatim. Doch ist dies nicht häufig der Fall *).

Den Mangel an Wörtern ersetzt diese Sprache theils durch Umschreibungen, die dann wie Zusammensetzungen aussehen, theils durch Tropen, welche dem Ausländer oft sehr gesucht und dunkel scheinen. *Sii* heist Licht, und figürlich die Schönheit, und *pak* der Mund; daher *Sii-pak* die Lippen, weil sie die Schönheit des Mundes ausmachen. Der *Ruhm des Holzes* bedeutet die Blüthe.

Wie das Chinesische *dsü*, so ist auch hier das Wort welches *Kind* bedeutet, ein gewöhnlicher Anhang anderer Substantiven, und bildet fast Diminutive; ein kleines Gewicht heisst daher Gewicht-Kind.

---

*) Alphabetum Barmanorum seu Regni Avensis — In der Vorrede.

Durch einen glücklichen Zufall ist mir ein kleines Chinesisch-Mièn-diân'sches Wörterbuch in Handschrift in die Hände gerathen, welches vor etwa siebenzig Jahren von einem Dollmetscher der die Gesandschaft von Mièn-diân nach Peking begleitete, verfasst worden ist. Es heisst: *Mièn-diân-ye-yŭ*, und ist in Klassen abgetheilt. Die mittlere Kolonne enthält in grossen Buchstaben das Chinesische, ihr zur Rechten steht das Bomanische Wort im Original, und zur Linken die Umschreibung seines Schalles in Chinesischen Caracteren. Bekanntlich sind diese schlecht geeignet fremde Laute nachzubilden, daher habe ich die Bomanischen Worte, mit Hülfe des zu Rom gedruckten Alphabets gelesen, und liefere so ihre richtige Aussprache. Das Wort *Å-prann-prä-dä* ist z. B. Chinesisch *O-be-lann-be-lei-dai* geschrieben u. s. m. *)

Da diese Sprache bisher nur sehr wenig bekannt war, so lasse ich hier dies Wörterbuch übersetzt folgen, einige Worte ausgenommen, welche Produkte bezeichnen, die wir in Europa nicht einmal dem Namen nach kennen. Im beigefügten Anhange gebe ich noch einige Awanische Worte, die ich früher gesammelt hatte. Auch muss ich bemerken, dass die Bomanischen Caractere in diesem Wörterbuch bedeutend von den bisher bekannten abweichen.

I. Vom Himmel.

Himmel, *mû*.
Wolken, *ting*.
Donner, *mû-ghrû*.
Regen, *mû-schud*.
Tag, Sonne, *né*.
Mond, *la*.

*) Die hier gelieferte Kupferplatte stellt das Facsimile einer Seite dieses Wörterbuchs dar. Die vier kleinen unten stehenden Caractere sind der Titel des Werks.

der grosse Bär, *khu-nie-dshä.*
Stern, *ghräh.*
Rauch, *Å-kin.*
Morgenröthe, *mū-ssā-ní.*
Nebel, *minn-minn.*
Thau, *nhänn.*
Reif, *nhänn-pä.*
Hagel, *schou-suá.*
Schnee, *zí-nhänn.*
Eis, *zí-nhänn-kä.*
Wind, *lé.*
Blitz, *lia-dshä.*
Regenbogen, *ssá-dann.*
Milchstrasse, *mū-mräh.*
Aufgang, *thuá.*
Untergang, *wann.*
untersinken, *bau-ssiä.*
eintauchen, *nja.*
im Himmel, *mū-thá.*
unter dem Himmel, (*Tiān-chiạ́*) *mū-oú.*
Zenith, *mū-läh.*
Horizont, *mū-dshuann-nā.*
es dämmert, *mū-ssáo.*
heiterer Himmel, *mū-thann-sua.*
es wird dunkel, *mū-uing.*
es wird hell, *mū-lann.*
kühles Wetter, *mū-ering.*
die Sonne geht auf, *né-thuá.*
die Sonne geht unter, *né-wann.*
die Sonne ist von Dünsten roth, *né-ní.*
die Sonne trocknet, *né-ssénn-gau.*
Mittag, *né-mun'-tä.*
Sonnenfinsterniss, *mé grah.*
Mondfinsterniss *la-grah.*
heller Mond, *la-pa.*
der Mond geht auf, *la-thuá.*
der Mond geht unter, *la-wann.*
Abnehmen des Mondes, *la-dshuä.*
Vollmond, *la-präh.*
der Wind weht, *ly-ta.*
es regnet, *mū-schua-kja.*
die Wolken steigen *ding-mrann.*
die Wolken zertheilen sich, *ding-liä.*
es hört auf zu regnen, *mū-mä.*

II Von der Erde.

Fluss, grosser, *mrä-ma.*
Berg, *daunn.*
Wasser, *shé* (*xé*).
Stein, *giáo-*
Weg, *khrí.*
Brunnen, *shé-taunn.*

Mauer, Wand, *tan'-tinn.*

Quell, *shé-mă.*

Feld, *lä.*

Garten, *schá.*

Hügel, Grabhügel, *ta-taunn.*

Morgen Landes, *ta-bä.*

Flüsschen, *mrä.*

Meer, *pann-lä.*

Schmutz, Koth, *niän'.*

Staub, *mru.*

Festung, *kann.*

Ueberfahrt, *ka-teu.*

Berggipfel, Koppe, *taăn-jann.*

Fuss des Berges, *kan'--pa.*

Insel, *tan'-pu.*

Wald, *daă.*

Sand, *ssä.*

grosse Tiefe mit hellem Wasser, *să-prann.*

voll Wasser, *mrăunn.*

Wasser des zwischen Felsen fliesst, *khaănn.*

See, ein, *ånn-ngä.*

Höhle, *ueng-mann.*

sanfter Abhang einer Höhe, *kan'-tá.*

kleines Fort auf einem Berge, *ssie-mră.*

Land, *mré.*

Ort, *prä-schua.*

Stadt, *mră.*

mit Mauern umgebener Ort, *sheng-ma* (*женг-ма*).

Residenz, *tä-tu.*

Königreich, *prä-tä.*

auf einen Berg steigen, *taunn-kraănn-ssua.*

durchs Wasser schwimmen, *shé-kraănn-ssua.*

Wege und Strassen, *khri-kha-thann.*

III. *Von der Zeit.*

Frühling, *nuy.*

Sommer, *ssan'.*

Herbst, *tsshaănn-ă.*

Winter, *tschaănn.*

der Erste, *ta-paănn.*

der Zweite, *tan'-khu.*

der Dritte, *ka-tschun'.*

Monat, *la.*

warm, *nuy* (*nué*).

kalt, *oring.*

Kälte, *krá i.*

Frost, *kian'-dshua.*

der Morgen, *dshâu-i.*
der Abend, *mû-khieu.*
Trockenheit, *khrâuo.*
Nässe, *nie-tä*
dunkeles Wetter; *uing.*
heiteres Wetter, *lann-lann.*
Tag, *né.*
Nacht, *liä.*
Zeit, *å-kha.*
Stunde, *pa-hen.*
Jahr, *nie.*
Hitze, *pu-pý.*
Yann, *å-thä.*
Yn, *a-phong.*
der erste Monat *), *ta-paûnn-la.*
der zweite Monat, *tan'-khu-la.*
der dritte Monat, *ka-tschun-la.*
der vierte Monat, *nan-jun'-la.*
der fünfte Monat, *wá-tschiu-la.*
der sechste Monat, *wá-khaunn-la.*
der siebente Monat, *tâu-ssa-lann-la.*
der achte Monat, *ssa-tuann-kuian-la.*
der neunte Monat, *tan-tschâunn-men-la.*
der zehnte Monat, *na-tâu-la.*
der eilfte Monat, *pra-ssû-la.*
der zwölfte Monat, *ta-pu-thuä-la.*
gegenwärtiges Jahr, *ja-khu-nie.*
morgen, *ná-phran'-né.*
morgens früh, *man'-na.tha.*
vergangenes Jahr, *hann-nie.*
ein Jahr, *ta-nie.*

IV. Blumen und Bäume.

Blume, *pan'.*
Zweig, *å-khá.*
Blatt, *a-schuá.*
Aufgeblühte Blume, Blumenquast, *å-punn.*
Kraut, *mrå.*
Baum, *ssie.*
Sprössling, *å-niän.*
Herz der Blume, *å-nhing.*
Kürbis, *pa-schai.*
Ingber, *khiann.*
Thee, *lå-phå.*

---

*) Man vergleiche diese Zahlen mit den im Anhange, und man wird finden dass die Bomanen doppelte Zahlwörter haben. — Siehe Alphabetum Barmanorum pag. 3.

Frucht, *ssei-ssi.*
Waitzen, *mughio.*
Erbsen, *pay.*
Reiss, *tschan'.*
Hirse, *dsha-pá.*
Eine Art schlechter Reis, *a-ni.*
Zwiebeln, *mra-ssun'-ni.*

V. Thiere und Vögel.

Elephant, *tschann.*
Pferd, *mram.*
Ochs, *nua.*
Schaaf, *tschie'.*
Esel, *mrä-nghä.*
Maulesel, *mrä kri.*
Schwein, *wå* *).
Hund, *khui* *).
Vogel, *nghia* *).
Ente, *wan-pä* *).
Huhn, *krä.*
Gans, *wan-pä-nghan'.*
Fisch, *ngha.*
Drache, *na-ke.*
Frosch, *pu-dshuan'-tschiu.*
Schlange, *mruy.*
Seidenwurm, *kann-pu-dshuan.*
Mücke, *khrann.*
Spinne, *pann-khu.*
Schmetterling, *lip-prá.*
haarige Heuschrecke, *nän.*
Heuschrecke, *phru.*
Phalaene, *pha-lan-phru.*
Biene, *já.*
Büffel, *kran.*
Hirsch, *samann.*
Tieger, *ku.*
Leopard, *ssei.*
Bär, *wan.*
Hase, *jon'.*
Kopf, *khâunn.*
Horn, *khrâu.*
Pfote, *khuá.*

VI. Von menschlichen Dingen.

verständig, *gú.*
heilig, *ssu.*
ein Weiser, *jan-pá.*
können, *tá-lûn.*
Schwiegervater, *phau.*
Schwiegermutter, *phua.*
Vater, *å-pha.*
Mutter, *åmy'.*
Gemahl, *lann.*
Ehefrau, *majá.*

*) Diese vier Worte finden sich auf dem Facsimile.

Beischläferin, *å-prðunn.*
ältere Schwester. *na-ma-kri.*
jüngere Schwester, *na-ma-nghä.*
jüngerer Bruder, *dhi.*
älterer Bruder, *ä-chiu.*
Mann, *ssá-jðu-kia.*
Weib, *ssá-my'-ma.*
Sohn, *ssá.*
Enkel, *mré.*
der ältere Bruder des Vaters, *khä-iaou.*
der jüngere Bruder des Vaters, *pha-thú.*
Kinderfrau, *ä-ma.*
die jüngere Tante, *nghiri-ma,*
die ältere Tante, *scia-ma.*
die Frau des ältern Bruders, *ma-shy* (*ма жы*).
die jüngere Tante von Seiten der Mutter, *tün-ma.*
gross, *kry'.*
klein, *nghä.*
Krieger, *ssu-shä.*
Volk, *å-sie.*
reich, *krai-wa.*
edel, *phïn'-schy'.*
arm, *tschan-shä.*
mehrlich, *jün-ma.*

Herrscher, Kaiser, *u-tie-kiü.*
Kaiserin, *my'-phu-schua.*
Fürstensohn, *mann-kry'.*
Fürsten Enkel, *mann-mré.*
Machthaber, *mann-mry'-ssu.*
Student, *dshá-tá-ssu.*
Mandarin, *mann-ssié-ssu.*
Secretair, *dsha-khy'.*
ein im Pallast Angestellter, *man chiu-liu.*
Mandarin des Pallastes, *å-ssiü-yu-mann.*
ältere Schwester der Mutter, *my-thuy.*
Dao-szü, *ssy'-krá-ssann.*
Cho-schann, Bonze, *sha.chan* (*ха хан*).
Zeuge, *jaü-kha-ma.*
Zeuginn, *jaü-kha-ma-ma.*
Onkel von der Mutter Seite, *u-shy'-mann.*
Vetter durch die Schwester, *tú-ssá.*
Schwiegersohn, *ssa-má.*
Hausgenosse, *mann-ssá-ssu.*
Landsmann, *ta-shua-ssu.*
Freund, *ssuy-ssau.*
Haushofmeister, *å-shá-kry'.*

Magd, *ȧ-kiuan-nu.*
Mann, *jåu-kia.*
Frau, *min'-ma.*
Aeltester, *å-ssä-kry'.*
Aelterer, *ssu-iaóu.*
Wächter, *å-khuan'-dshau.*
Oberbefehlshaber im Kriege, *dshä-ssu-kry'.*

China, *ȧ-lä-prä-dä.*
Auswärtige Reiche, *ȧ-prann-prä-dä.*
Awa und Pegu, *mran-må.*
alt und jung, *å-iaou-ȧ-nghä.*
Ausländer, *å-shy'n-ssu.*

Anhang.

Feind, *ran.*
Ende, *goun.*
See, *ånn.*
Mündung, Mund, *wa.*
Dorf, *rua.*
Haus, *aim.*
Holz, *ssittáh.*
Kasten, *takhù.*
jemand, *khù.*
höre, *matsá.*
in, *ma.*
stehen, *to.*
schneiden, *khoup.*
stark, *kiàt.*
gut, *kâun.*
unordentlich, *galan.*
erwäge, *nùlő.*
Welt, *kaba.*

Herr, *schen.*
rund, *lóun.*
fallen, *kia.*
fallen lassen, *kia.*
Zahn, *tabu.*
nicht, *ma.*
schaben, *sa.*
Gesicht, *miennà.*
waschen, *sít.*
unrein, *gnìt.*
District, *miu.*
Kloster, *keum.*
Tempel, *praw.*
Punkt, *ssesse.*
1. *thit* (in Zusammensetzungen) *ta.*
2. *niht* — — — *na.*
3. *ssum* — — — *sun.*
4. *leh.*

5. *ngháh.*
6. *khiók.*
7. *khunit.*
8. *scit.*
9. *koh.*
10. *tazäk'.*
11. *zhäk'tit.*

20. *niht'zhäk'.*
100. *ta-ra.*
200. *nit-ra.*
1000. *thónn.*
10,000. *bhónn.*
100,000. *bhi-näh.*

VIII.

SPRACHPROBEN

VON

LIEU-KIEU.

Von den mehrsten Asiatischen Sprachen haben wir durch Reisende und Missionaire Proben erhalten, die uns in den Stand setzen, sie nach ihrer Abstammung und Aehnlichkeit mit anderen, zu ordnen; allein wir wissen desto weniger von den solcher Gegenden, in die wenige oder gar keine Europäer gekommen sind. Zu diesen gehört die, zwischen Japan und Formosa gelegene, Inselgruppe *Lieŭ Kiĕu*, die auch *Lŭnn-Kiĕu*, von den Japanern aber *Riu-kiu*, oder *Woki-no-ssima* *) genannt wird. Dieser aus 36 Inseln bestehende Staat, wird von einem Könige beherrscht, der unter Chinesischer Oberherrschaft steht, und zum Zeichen derselben ein aus Peking erhaltenes Siegel mit Chinesischen und Mandshuischen Caracteren führt; mit der Inschrift *Lieŭ-kiĕu-guo̊-uănn-dshī-'yn*, in alten Chinesischen Caracteren, und mit Mandshuischer Schrift *Liu ciu gurun ni vann ni doron*, welches beides, Siegel des Königs des Reichs *Lieŭ-kiĕu*, bedeutet.

*) Bei den Eingebohrenen *Ogĭĭ.*

Ich bin so glücklich gewesen, in einem Chinesischen, zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts gedruckten Werke, ein kleines Wörterbuch der Sprache dieser Inseln zu finden; das von einem Dollmetscher, der Gesandte von da nach Peking begleitete, aufgesetzt worden ist. Es ist nach Klassen geordnet und führt den Titel: *Ý-yù-yn-sche* d. i. barbarische Wörter mit ihrer Aussprache und Bedeutung, und folgt hier übersetzt. Es beweisst, dass diese Sprache ein Dialect der Japanischen ist, der viel Chinesisches aufgenommen hat.

I. *Vom Himmel.*

Himmel, *Diänny.*
Sonne, *feiru'.*
Mond, *Dugïi,*
Wind, *ho'csy'.*
Wolke, *gumu.*
Donner, *csiänmuy.*
Regen, *ho'nie'.*
Schnee, *yngi.*
Stern, *boschi.*
Reif, *schému.*
Hagel, *korïi.*
Nebel, *kirïi.*
Thau, *to'yeu.*
Blitz, *kodena.*
Morgenröthe, *goho'ny.*
der Wind weht, *ho'csy' furugu.*
der Himmel ist trübe, *diänny gumuni.*
der Himmel ist hell, *diänny nufagunndïi.*
es regnet, *honie' furu.*
es schneit, *yugi furu.*
morgen (cras), *ådshe.*
gestern, *gienu.*
Wind und Hagel, *ho'csy' korïi'.*

II. *Von der Erde.*

Land, *dshiny.*
Erde, *zudshi.*
grosser Fluss, *ho'va.*
Meer, *unie'.*
Berg, *yamann.*
Wasser, *minzu.*

Eis, *gu-y-ri.*
Weg, *mici.*
Stein, *y-schi.*
Brunnen, *yho'ra.*
Wand, Mauer, *nabie.*
Stadtmauer, *schao.*
Sand, *schyna.*
Koth, Schmutz, *nieru.*
Asche, *chogurii.*
Brücke, *baidshi.*
Mauerstein, *yanay yschi.*
Dachziegel, *ho wara.*
Ufer, *ueiho'.*
nahe, *togiassa.*
fern, *dsigiassa.*
lang, *naho'sche.*
kurz, *mischeho'sche.*
vorn, *manie'.*
hinten, *uscheru.*
links, *füntari.*
rechts, *minugiüri.*
oben, *u-y.*
unten, *schimo.*
Osten, *giàsche.*
Westen, *nysche.*
Süden, *minanmi.*
Norden, *giè da.*

III. Von der Zeit.

Frühling, *fa.*
Sommer, *nadu.*
Herbst, *onay.*
Winter; *iufu.*
Kälte, *pyiassa.*
Hitze, *hô dsissa.*
kalt, *pygiorussa.*
warm, *nurussa.*
trübe, *gumuny.*
hell, *fariüdy.*
Tag, *pyru.*
Nacht, *iuru.*
frühmorgens, *ssudo.*
Abend. *yogusidi.*
Zeit, *tugii.*
Wetter, *ygii.*
Jahr, *dosche.*
der erste Monat, *schao wadii.*
der zweite Monat, *ninu wadii.*
der dritte Monat, *ssu wadii.*
der vierte Monat, *schen wadii.*
der fünfte Monat, *o wadii.*
der sechste Monat, *rugu wadii.*
der siebente Monat, *schidii wadii.*

der achte Monat, *fadshi wadii.*
der neunte Monat, *guwadii.*
der zehnte Monat, *schuu wadii.*
der eilfte Monat, *schemu dunay.*
der zwölfte Monat, *schewasszii.*

IV. Blumen nnd Bäume.

Thee, *dsha.*
Blume, *fana.*
Reiss, *gumy.*
Baum, *nagii.*
Frucht, *u-y.*
Fichte, *mazu.*
Cypresse, *mazu-nagii.*
Bambus, *tagii.*
Schilf, *tagii.*
Jujube, *nadu-y.*
Kraut, *gussa.*
Kürbiss, *uri.*
Gemüse, *zai.*
Abricose, *u-y.*
Blatt, *ny.*
Wohlgeruch, *kao.*
Lien-hoa, Nenuphar, *chuassun-fana.*
Lunn'-yen, Demicarpus, *lunn-an.*
Li-tschi, Demicarpus, *rischi.*
rothes Färbeholz, *ssu'wa.*

V. Vögel uud Thiere.

Drache, *tadu.*
Tieger, *tora.*
Hirsch, *giamu.*
Pferd, *uma.*
Löwe, *schesche.*
Ochs, *usche.*
Hase, *ussagii.*
Bär, *guma.*
Elefant, *dsha.*
Schwein, *ua.*
Esel, *tunn.*
Hund, *ynu.*
Fell, *ho'va.*
Maus, *nie.*
Affe, *ssaru.*
Schaaf, *püpintscha.*
Fisch, *iu.*
Schlange, *mimi.*
Schildkröte, *ho'nie.*
Vogel, *iumenduri.*
Huhn. *tudi*
Gans, *giai-na.*

Pfau, *gukiugu.*
Storch, *szüru.*
Elfenbein, *tscharinge.*
Schildpatt, *ho ynago.*
Ochsenhorn, *usche dsunu.*

VI. Von Gebäuden.

Thür, *du.*
Fenster, *ya.*
Haus, *ytschi.*
Etage, *daho'ga.*
Königs-Weg, *micie'.*
Königs Brücke, *baidshi.*
Hauptstadt, *kussugu.*
steinernes Gebäude, *ho'ra ytschiya.*

VII. Instrumente und Werkzeuge.

Helm, *ho'utu.*
Panzer, *iuroi.*
Messer, *ho'tana.*
Pfeil, *ya.*
Bogen, *yuy.*
Senne des Bogens, *dsünn.*
Speer, *yarii.*
Schüssel, *baidshi.*
Tasse, *dadshe.*
kleiner Krug, *pichupinn*
Bett, *dshuyge*
Schiff, *puni.*
Steuer, *kanssiê.*
Segel, *cho.*
Ess-Stäbe, *meschi.*
Gürtel, *venday.*
Bild, *ye.*
Buch, *dsoschi.*
Buchstabe, *kadi.*
Tusch, *ssume'.*
Papier, *kanpy.*
Stein zum Tuschreiben, *ssünsszuri.*
Vorhängeschloss, *tschassie.*
Napf, *matschuiri.*
Blasbalg, *piaobu.*
zinnerne Vase für die Räucherstäbe, *kaoru.*
Blumentopf, *paona.*
Riechbüchse, *fufage.*
Fächer, *wannky.*
Damenbrett, *tschuannky.*
Weinschälchen, *ssahodsigii.*
Theetasse, *dscha magiari.*
goldene Schaale, *fugiani magiari.*

VIII. Vom Menschen.

Kaiser, *odiümei.*
Kaiserinn, *onandshala.*
König, *ovann ho'naschi.*
Königssohn, *onu zurin boschinkua.*
Dollmetscher, *tunudsiL.*
Bonze des Foe, *baodsü.*
Vater, *ygengia uya.*
Mutter, *onangu uya.*
älterer Bruder, *ssienpin.*
jüngerer Bruder, *udu.*
Ehefrau, *tunndshi.*
Sohn, *kuwa.*
Mädchen, Weib, *unangu.*
Ein Einwohner von Lieu-kieu, *ogii-na pidsheu.*
Japaner, *jamato pidsheu.*
China, *damioo.*
Chinesische Kaiser, *damioo odiümei.*
König von Lieu-kieu, *ogii-na aona.*

IX. Von menschlichen Dingen.

sprechen, *ho'tari.*
grüssen, *fischedshi.*
aufstehen, *ukiri.*
schreiten, *beguiki.*
weggehen, *igii.*
kommen, *dsidschi.*
du, *ura.*
ich, *vanu.*
haben, *orii.*
nicht, *ny.*
schlecht, übel, *varussa.*
kaufen, *kudii.*
verkaufen, *udii.*

X. Von Kleidern und Zeugen.

Atlas, *tauiri.*
Flor, *ssa.*
seidene Faden, *ssichua.*
seiden Zeug, *schegian.*
baumwollenes Zeug, *mu.*
Filzstrümpfe, *vido.*
Schuh, *vidi.*
Huth, *medunn.*
Gürtel, *ucina.*
Kleid, *dshena.*
Weiber-Unterkleid, *neidsii.*
Hosen, *chiachu.*

XI. Essen und Trinken.

Wein, *ssaka.*
Thee, *dsha.*
Frucht, *kenari*
Waitzen, *iushogu.*
Mehl, *minkishogu.*
Fleisch, *schesche.*
Fisch, *yu.*
Wein trinken, *ssaki vannbanni.*
Thee trinken, *dsha angiüdi.*
essen, *angiüdi.*
trinken, *vännbanni.*

XII. Vom Körper.

Kopf, *ho'giändsü.*
Ohr, *mimi.*
Augenbraunen, *mayu.*
Auge, *nie.*
Mund, *kudshi.*
Zahn, *schuki, bai.*
Nase, *baona.*
Hand, *ti.*
Fuss, *büsche.*
Herz, *kimo.*
Körper, *du.*
Haar, *ho'schegiänkü.*
Bart, *pinki.*
Stutzbart, *hupinki.*

XIII. Kostbare und andere Produkte.

Gold, *fugiani.*
Silber, *nandshe.*
Kupfer, *jari choni.*
Eisen, *kuru choni.*
Zinn, *schiru choni.*
Münze, *scheni.*
Papiergeld, *dschini.*
kostbarer Stein, *y schi.*
Perl, *tama.*
Stein, *yschi.*
Jaspis, *umana tama.*
Coralle, *jamana tama.*
Crystall, *hiuedsü tama.*
Yü, *tama y.*
Bernstein, *pime.*
Rhinoceroshorn, *chutschi.*
Schwefel, *scheume.*

XIV. *Zahlen.*

eins, *tids'* oder *idshi.*
zwei, *tads'* oder *ni.*
drei, *nids'* oder *schan.*
vier, *yuds'* oder *schen.*
fünf, *idsüzi* oder *u,*
sechs, *nits* oder *rugu.*
sieben, *nanadsŭ* oder *tschi.*
acht, *yads* oder *fadshi.*
neun, *koguluds'* oder *ka.*
zehn, *tu* oder *ssa,*
hundert, *ssaya.*

IX

BEMERKUNGEN

ÜBER DIE CHINESISCH-RUSSISCHE GRÄNZE

GESAMMELT AUF EINER REISE AN DERSELBEN, IM JAHRE 1806.

Russland wurde schon im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts mit China bekannt, und hatte, bei seinen schnellen Fortschritten in Siberien, seine Eroberungen südlich und vorzüglich östlich vom See Baikal.*) ausgebreitet. Die *Mandshu*, welche im Jahre 1644 eine neue Dynastie aus ihrem Geblüte auf den Chinesischen Thron setzten, waren zu sehr mit der völligen Unterwerfung China's und der Erhaltung ihrer neuen Eroberung beschäftigt, als dass sie hätten daran denken können, Russlands Vergrösserung an ihren nördlichen Gränzen Einhalt zu thun. Bald darauf wurde auch das neue Mandshuisch-Chinesische Reich noch von einer anderen Seite bedroht, indem die *Ölöt* (Eleuten) unter ihrem *Galdan*, nicht nur ihre Freiheit zu behaupten, sondern auch die übrigen Mongolischen Stämme von der Verbindung mit den Mandshu

*) *Baikal* ist wahrscheinlich kein Mongolisches, sondern ein alt Tatarisches Wort, indem noch jezt in der Sprache der Jakutischen Tataren *Bajaçbal* das Meer bedeutet.

loszureissen suchten. *Kann-chy*, einer der grösten Kaiser die China gehabt hat, führte blutige Kriege mit ihnen, die erst mit dem Tode des *Galdan* 1697, endigten; und so wurden die in Europa hinlänglich bekannten Mongolischen Unruhen beigelegt. Indessen hatten doch schon die Mandshu angnfangen, sich am Amurflusse, den Russen zu widersetzen, und dieser kleine Krieg dauerte ziemlich lange fort, bis endlich im Jahre 1689 zwischen Russland und China, vom Grafen *Golowin* ein Tractat zu Nertschinsk abgeschlossen wurde, der die Gränzen beider Reiche vorläufig bestimmte.

Während der Mongolischen Unruhen hatten sich verschiedene kleine Stämme, von den Horden des *Tushiehtu*-, und des weiter östlich wohnenden *Zäzzen Chan*, von ihren Fürsten getrennt, und sich, theils durch Zerstreuung verwirrt, theils, um in Sicherheit zu leben, sich in die in Süden und Osten vom *Baikal* gelegenen Länder gezogen, wo sie an den Flüssen *Selenn-ga, Uda, Chilok, Tschikoi, Sidda*, *Onon* und *Ingoda* nomadisirten. Nur wenige Männer, die einigen Anhang und zahlreiche Familien hatten, und zu welchen sich viele gesellten, die entweder des Krieges überdrüssig waren, oder die Zwietracht von ihren Landsleuten getrennt hatte, verbreiteten sich in diesen Gegenden, lebten unter den Gesetzen Russlands in Ruhe, suchten Schutz wider die Ansprüche ihrer ehemaligen Mongolischen Herrn, und machten sich endlich freiwillig anheischig, für diesen Schutz einen jährlichen Tribut an die Krone zu entrichten, wodurch sie sich für Russische Unterthanen erklärten. Die Anführer dieser kleinen Stämme wurden nun durch Kaiserliche Diplome, als Stammaufseher über ihr zugeführtes Volk bestätigt, und ihren

Wünschen gemäss, wider alle Anforderungen ihrer ehemaligen Beherrscher geschützt.

Da die Mongolischen Gränzvölker sich alle zur Lamaischen Religion bekennen, so gingen sie insgesammt bei den grossen jährlichen und monatlichen Festen, in sehr zahlreichen Wallfahrts-Gesellschaften, über die Chinesische Gränze, in das Hoflager des Mongolischen *Chutuktu*, Ihre Jünglinge besuchten die dortigen geistlichen Schulen, und die beiderseitige Geistlichkeit blieb in einer sehr genauen Verbindung. Tangutische und Mongolische Lamen kamen als Abgeordnete zu den Russischen Mongolen, und machten sich als Priester bei ihnen sesshaft. Diese Verbindung zwischen den, zwar durch politische Gränzen geschiedenen, aber doch nahe verwandten Stämmen, konnte weder für Russland noch für China gleichgültig sein; zumahl da schon verschiedene vorgefallene Streitigkeiten, Diebereien und andere Umstände, strenge Verbote gegen die Uebertretung der Gränze nothwendig gemacht hatten.

Russland war nun mit China in nähere Verbindung getreten, und seine Kaufleute trieben sowohl auf der Mongolischen *Urga*, als auch nach Peking einen lebhaften activen Handel. Auf das Gesuch des damaligen Chinesischen Monarchen *Kann-chy*, schickte, der Kaiser Peter der Erste (im Jahre 1715) den Englischen Wundarzt *Thomas Garwin* in Begleitung des Lieutenants *Lorenz Lange* nach Peking. Dieser hatte unter andern Geschäften auch den Auftrag, sich von dem Chinesischen Handel und den Gränz-Umständen die genauste Kenntniss zu erwerben; und als er bei seiner Rückkehr dem Kaiser seine Bemerkungen über jenen, und über die Missbräuche des freien Umgangs der beider-

seitigen Gränzvölker, mittheilte, so schickte dieser im Jahre 1719 den Garde-Capitain *Lew Wasiliewitsch Ismailow*, als Abgesandten an den Chinesischen Hof, und gab ihm *Lorenz Lange* zum Begleiter mit, damit durch ihre Vermittelung allen Beschwerden abgeholfen werden könnte. Diese Gesandschaft hatte den glücklichen Erfolg, dass die Chinesen, sowohl zur Fortsetzung des Handels, als auch zur Unterhaltung der beiderseitigen Gränzgemeinschaft die friedlichsten Maasregeln nahmen.

Bei der Abreise des Gesandten *Ismäilow* blieb, nach der Verfügung des Russischen Hofes, *Lorenz Lange*, als Agent in Peking, um über den Handel und über die Russischen Karawanen die Aufsicht zu führen. Das zügellose Verhalten der beiderseitigen Gränzvölker an dem Mongolischen Hoflager, gab indessen zu vielen neuen und immer grösseren Beschwerden, denen man nicht abhelfen konnte, Anlass; und endlich wurden alle, im Chinesischen Handlungs-Lager bei *Urga* befindlichen Russischen Kaufleute, auf Befehl des Kaisers *Kann-chy* im Jahre 1722 vertrieben, und ihnen angedeutet, dass in der Folge auch keine Russische Karawanen nach Peking gelassen werden sollten. Während des Ausbruchs dieser neuen Uneinigkeiten starb *Kann-chy* *) (in demselben Jahre) und sein Nachfolger *Yünn-dshénn* **) drang mit Nachdruck auf eine bestimmte Festsetzung der Gränzen. Der Agent Lorenz Lange war indessen mit der letzten Karawane wieder nach Russland gereist, und endlich wurde der Handel, wegen

---

*) **Mandshuisch:** *Elibe Taifin*; **Mongolisch:** *Enke Amogoblongtu Ädsen.*

) **Mandshuisch: *Chaaliassun top*; **Mongolisch:** *Nairältu tip.*

der nicht mehr zu entscheidenden Gränzstreitigkeiten, gänzlich geschlossen.

Der neue Chinesische Beherrscher war dennoch zu einem Handelsvertrage geneigt, und wünschte nur die Gränze beider Reiche berichtigt zu sehen, um die Verbindung der ihm untergebenen Mongolen mit den Russischen abzubrechen. Das St. Petersburgische Cabinet fertigte daher im Jahre 1726 den Illyrischen Grafen und wirklichen Staatsrath *Sawa Wladislawitsch Ragusinsky*, als bevollmächtigten Gesandten nach China ab; mit dem Auftrage, alle bisherige Streitigkeiten beizulegen, die Gränzlinie zu bestimmen, und die Handlung auf einen festen und vortheilhaften Fuss zu setzen. Bei seiner Ankunft in Peking wurde er vom Chinesischen Monarchen sehr gut aufgenommen, und man kam darin überein, einen alle Zwistigkeiten beendigenden Congress an der Gränze selbst zusammenkommen zu lassen. Dieser bestand von Russischer Seite aus dem Grafen *Sawa Wladislawitsch* und seinen Räthen, Chinesischer Seits aber aus dem geheimen Staatsrathe, Präsidenten des *Ly-bu* und Beisitzer des Tribunals der inneren Angelegenheiten *) *Tschabina*, dem geheimen Staatsrathe, Beisitzer des auswärtigen Departements und Ober-Amban der ganz rothen Fahne **) *Tegut*, und dem Vicepresidenten des Kriegskollegium's ***) *Tulischen*. Zu diesen kam noch, zur

21*

---

*) Chebe-i-amban, Chafan-ni-dshurgan-ni-alicha amban, Dorgi baita be ucheri kadalara jamun-ni-boo-i-amban.

**) Chebe-i-amban, Tulergi golo bo dassara dshurgan-ni-alicha amban, gulu fulgian-ni-gusa bo kadalara amban.

***) Tschouchai dshurgan-ni-ass'chan-ni-amban.

eigentlichen Gränzbesichtigung der Mongolische Fürst *Zerenn-uann*, der mit einer Verwandten des Chinesischen Kaisers vermählt war, General-Adjudant des Mittelreichs *).

Alle diese trafen, nach dem in Peking gefassten Beschluss, im Jahrn 1727 am Bache *Borro* zusammen, der in den, sich in die *Selenn'ga* ergiessenden, *Orchon* fällt. Der *Borro*, welcher ungefähr funfzehn Werst südlich vom heutigen Kiachta liegt, machte damals die Gränze zwischen den Russischen und Chinesischen Mongolen. Hier wurden die Unterhandlungen mit den beiderseitigen Räthen, die sowohl aus Mongolischen Standespersonen, als aus gemeinen Aeltesten dieses Volks bestanden, eröffnet. Anfänglich machten die Chinesen sehr starke Prätensionen, und verlangten sogar alle vom *Baikal* südlich gelegenen Gegenden, allein die Festigkeit und Entschlossenheit des Grafen *Sawa*, die man leider zuweilen auf eine sehr verfehlte Art hat nachahmen wollen, machte dass sie von den mehrsten ihrer Forderungen abstanden, und dass endlich das schwere Geschäft der Bestimmung einer unermesslichen Gränzlinie zwischen den beiden grösten Reichen der Welt, auf die friedfertigste Art beendigt wurde.

Man schloss also 1727 am 20sten August (a. St.) einen vorläufigen Tractat ab, und die Gränze wurde im Allgemeinen folgendermassen bestimmt. — Das Gebirge *Chingan-âlin* **), welches vom

---

*) Aishilara-dsianngiun, Dsassak doroï Giunn-uann, choschoï efu Zerenn-uann.

**) In d'Anville Atlas de la Chine ist dies Gebirge *Hinkan-alin* genannt, wie überhaupt in demselben alle Namen, nach der Schreib-

Ochotzkischen Meere an alle fliessende Gewässer nord- und südöstlich, bis an das, in den Amur fallende Flüsschen *Gorbitza* *) scheidet, wurde, als eine damals noch unbekannte Gegend, zur Scheidewand beider Reiche angenommen; auch an der bereits im Jahr 1689 bestimmten alten Gränze, von den Quellen des *Gorbitscha,* durch die Mitte der Flüsse *Amur* und *Argun,* bis an den See *Dalai,* nichts abgeändert. Vom See *Dalai* an bestimmte man nunmehr die Gränzlinie durch das flache Land, bis nahe unter den Quellen des *Onon*flusses, über das Gebirge *Kentei-chan* **) und die Quellen des *Tschikkoi* südlich bis an den Bach *Kjachta.* Von diesem durch die Waldung und queer durch den *Selenn'ga* bis an das Gebirge *Ühden-song*, das bis an die Quellen des

art der Französischen Jesuiten verstellt sind, die wenig geeignet ist, die Töne der Chinesischen, Mandshuischen und Mongolischen Sprache darzustellen.

*) Es giebt zwei Flüsse dieses Namens, von denen der eine auf den Chinesisch-Mandshuischen Karten *Amba Kirbizi bira* d. i. grosser Kirbizifluss und der andere *Adsige Kirbizi bira* d. i. kleiner Kirbizi Fluss, genannt wird. In d'Aville Atlas de la Chine wird der letztere als Gränzscheide zwischen Russland und China angenommen; und in der That scheint es als ob die Chinesen die Gränze auf eine unerlaubte Weise westlicher gerückt haben, denn im Tractat des Grafen *Golowin* von 1689, ist zwar keiner von beiden genannt, sondern nur gesagt: „der Fluss *Gorbiza*, welcher „unweit dem Flusse *Tschorna*, der auf Tatarisch (Tungusisch) „*Urum* genannt wird, und in den Sagalin-Ula (Amur) fällt, soll „zwischen beiden Reichen die Gränze sein etc." — Eine Bestimmung die sich aber nur auf den kleinen Gorbiza beziehen kann.

**) Auf d'Anville's Karte Mandshuisch *Kentei-han-alin* genannt.

Dsidda alle Gewässer nördlich und südlich scheidet, und über dessen Rücken die Gränzlinie fortläuft.

Von den Quellen des *Dsidda* über das Gebirge *Zasstu-öndur* und so fort auf dem Rücken des *Todshinn-schilla*, das alle Gewässer bis zum *Jenisei* nördlich und westlich scheidet. — In späteren Zeiten wurde diese Gränze, vom *Jenisei* westlich bis an den in den *Irtisch* fallenden Fluss *Buchtorma*, fortgesetzt, und daselbst am Bache *Narym* der letzte Mongolisch-Chinesische Wachtposten, dem ein Russisches Kosackenpiquet gegenüber steht angelegt.

In den übrigen Artikeln desselben Traktats wurde noch festgesetzt, dass da wo die Gränze den Bach *Kjachta* *) berühre, ein gemeinschaftlicher Handelsplatz für die beiderseitigen Kaufleute angelegt werden solle, um allen künftigen Unordnungen auch in dieser Rücksicht vorzubauen. — Ferner wenn während der Gränzscheidung, jemand aus einem oder dem anderen Gebiete, aus Unwissenheit auf fremden Boden überziehe und dort seine Filzhütten **) aufschlüge, so solle jedem Theile frei stehen seine Unterthanen zurück zu nehmen und ihnen Wohnsitze auf eigenem Gebiete anzuweisen. Wenn es sich finden sollte,

---

*) Die Gegend und das Flüsschen *Kjachta* haben ihren Namen von dem dort sehr häufig wachsenden *Kja*-grase erhalten, das ein dem Viehe sehr beliebtes Futter ist. *Kja* ist Mongolisch.

**) Mongolisch *Gür* oder *Mongol-gür*, Mandshuisch *Monn'go boo* d. i. Mongolisches Haus, Chinesisch *Tuan-dshan-fann* d. i. runde Filzwohnung. Tatarisch und Persisch الجق *Aldshik* oder *Aladshik*, Russisch Юрта, Kalmückisch *Kibitka*.

dass die Unterthanen beider Reiche mit einander vermischt wohnten, so sollten dieselben von einander getrennt und die Gränze rein gehalten werden. — Auch sollten die *Urianchai* *) auf derjenigen Seite bleiben, auf welcher sie bis dahin zu fünf Zobel Tribut erlegt hatten. Dies bezog sich vorzüglich auf die *Sojeten* in den oberen Gegenden des *Jenisei* und am See *Kossogol*, die bisher fünf Zobel an die Mongolen gezahlt, und zugleich nach *Krasnojarsk* oder *Udinsky Ostrog* einen freiwilligen Tribut von einem Zobel von der Person abgetragen hatten, vermöge dieses Artikels aber gänzlich an China abgetreten wurden. Wegen der übrigen *Urianchai* aber, die beiden Reichen einen Zobel jährlich entrichtet hatten, sollte die zu ziehende Gränze entscheiden, welchem Reiche sie inskünftige angehören würden. Dadurch wurden die *Sojeten* am Ursprunge des *Dsidda* und des *Uri* getrennt, ein Theil von ihnen blieb unter Russischer Oberherrschaft, und wie bisher unter der Gerichtsbarkeit von *Tunkinskoi Ostrog* am Flüsschen *Irkut*. Diese Sojeten haben sich in neueren Zeiten sehr vermindert, so dass nur noch wenige Familien derselben auf unserer Seite übrig geblieben sind. — Endlich ist in diesem vorläufigen Tractat noch gesagt, dass bei Schliessung des Definitivtractats, der nach dem zu Peking am 21sten März vorgelegten Project abgeschlossen und ausgewechselt werden solle, die auf die Gränze Bezug habenden Artikel ausführlich eingerückt werden sollten.

*) *Urianchai* werden auf Mongolisch die Tribut bezahlenden Stämme genannt, welche im hohen *Altai* wohnen, und eigentlich bis 1755 unter Dsongarischer Oberherrschaft standen. Der Chef der *Urianchai* im *Altai* heisst *Tschadak*, der von *Tanu* aber *Tubschin*. Sie sind Samojedischer Abkunft und zusammen auf 10,000 Familien stark.

Nach Abschluss dieses Vergleichs wurden also Commissaire von beiden Seiten zur Bereisung und Besichtigung der vorgeschlagenen Gränze abgeschickt, welche zugleich den Auftrag hatten Gränzzeichen zu errichten und die Chinesischen und Russischen Unterthanen von einander zu trennen. Von dem Bache Kjachta gegen Westen bis an die Gränze des Dsongarischen Gebietes geschah dies durch den Stolnik und Gränzkommissair *Stephan Andreewitsch Kolitschew* und Chinesischer Seits durch den Doroï-Amban *Besiga* und anderen Chinesischen Beamten. Von dem Bache *Kjachta* aber in Osten bis an den Ursprung des Argun, wurden die Gesandschaftssecretaire *Iwan Glasunow* und *Semeon Kireew* mit dem Chinesischen Staatsrath *Chubitu* geschickt. — Beide Expeditionen setzten über ihre Abmachungen schriftliche Conventionen auf, in denen alle Flüsse, Bäche, Seen, Berge, Thäler und Steppen, bei denen Gränzzeichen errichtet werden sollten, genau genannt waren. Die von *Kolitschew* abgeschlossene ist unter dem 27sten October datirt, und die von *Glasunow* und *Kireew* vom 12ten October 1727. In der letzteren wird noch angeführt, dass von ihnen zwei Russische Winterhütten *) wegen der längst dem *Tschikkoi* geführten Gränze abgebrochen, und die daselbst südlich von diesem Flusse wohnenden, und an Russland Tribut bezahlenden *Buräten* **) auf das nördliche Ufer

---

*) Зимовие. unterirdische mit einem hölzernen Dache über der Erde versehene Wohnungen.

**) *Buräten*, Russisch fälschlich Врацкия genannt, heissen diejenigen Mongolen, die unter Russischer Oberherrschaft stehen. Der Stamm *Bargu-Burat* ist sehr alt und kommt auch beim *Abulghasi* vor.

übergeführt worden seien. Welches von Chinesischer Seite mit einigen unter China gehörigen Tungusen, die bis dahin, an dem aus Norden in den *Onon* fallenden Flusse *Kjeria,* ihre Wohnsitze gehabt hatten, geschehen sei, die von dort an die südliche Seite des *Onon* verpflanzt wurden.

Die Gränzzeichen (Russisch Пограничнїе Маяки) wurden der Dauerhaftigkeit wegen aus Steinen, auf zwei Faden Höhe und beinahe eben so viel am Fundamente in der Breite, errichtet, so dass sich immer zwei derselben von beiden Seiten gegenüber standen. Zur Vorsicht wurde noch bei jedem eine Russisch-Mongolische Inschrift mit der Nummer und dem Namen des Ortes vergraben, damit sie nicht heimlich von ihrer Stelle verrückt werden konnten. — Die ersten und vornehmsten Gränzsäulen befinden sich an der Strasse die aus Siberien nach der Mongolei und China führt, und stehen an der rechten Seite des Baches Kjachta, zehn Werst vom Flüsschen *Borro*, auf einem nicht sehr hohen Berge, dem Orte gegenüber wo nachher der Russische und Chinesische Handelsplatz angelegt wurde. Die Russische führte auf einem hölzernen Kreutze die Inschrift: Курганъ сочиненнаго разграниченїя между Россїискимъ и Китаискимъ Имперїами 1727 Августа 20 дня,

Die von da östlich gelegenen Gränzzeichen, finden sich an folgenden Orten.

1) Auf dem Berge *Burgutei*, 20 Werste von *Kjachta*, zwischen diesen und den folgenden Majaken, fliest der Bach *Keran* von Süden nach Norden dem *Tschikkoi* zu; und hat seinen Ursprung jenseits der Gränze.

2) Auf einem Berge, ohnweit des jenseits der Gräuze gelegenen Sees *Zaidam*, 12 Werste vom vorigen.

3) Auf dem Berge *Churluk*, in der Gegend eines diesseits der Gränze befindlichen Salzsees, 10 Werste vom vorigen.

4) Auf einem Hügel, gegenüber einer *Dirétu* genannten Wiese, diesseits der Gränze, 8 Werste vom vorigen.

5) Auf niedrigem Grunde auf der Wiese *Scharbagà*, am südlichen Ufer des Flusses *Tschikkoi*, 9 Werste vom vorigen. Von hier geht die Gränze den *Tschikkoi* aufwärts.

6) Nahe über der Mündung des Baches *Tschiktai*, am südlichen Ufer des *Tschikkoi*, auf einem Berge, 5 Werst vom vorigen.

7) Nahe über der Mündung des kleinen Baches *Chabzagai* oder *Chadsai*, am südlichen Ufer des *Tschikkoi*, 9 Werste vom vorigen.

8) Nicht weit unter der Mündung des Baches *Arakùdürü*, der auch *Arakidura* genannt wird, am südlichen Ufer des *Tschikkoi*, 14 Werste vom vorigen.

9) Nahe unter der Mündung des Baches *Ujilja* auf dem südlichen Ufer des T*schikkoi*, 20 Werste vom vorigen.

10) Dicht unter der Mündung des grossen Baches *Arachadain'-ussù*, gewöhnlich *Arachatanza* genannt, auf dem südlichen Ufer des *Tschikkoi*, 19 Werste vom vorigen. Von dort geht die Gränze den Bach *Arachadain'-ussù* aufwärts.

11) An der Mündung eines kleinen Baches *Ulilei*, der in die östliche Seite des *Arachadain'-ussù* fällt, auf welcher die *Majaken* sind, 60 Werst vom vorigen. Von hier geht die Gränze den *Ulilei*

aufwärts bis an seinen Ursprung und über den Fluss *Mensja,* welcher in den *Tschikkoi* fällt, bis an den Ursprung des *Onon.*

12) An dem Bache *Ubur-chadain-ussu*, gewöhnlich *Uburchatanza* genannt, ohnweit seiner Mündung in den Fluss *Mensja,* in den er aus Westen einfällt, 83 Werste vom vorigen.

13) Auf dem Gebirge *Kumurün*, am Ursprung eines Baches gleiches Namens, der von der östlichen Seite in den *Mensja* fällt, 70 Werste vom vorigen.

14) Beim Ursprunge des Baches *Kuja,* der in die nördliche Seite des *Onon* fällt, auf einem Berge, 51 Werste vom vorigen. Der *Kuja* ist der erste Bach, den der *Onon* einnimmt, auch ist der Ursprung des *Onon* nicht sehr weit von dort entfernt. Hier fing das *Nertschinskische* Gebiet an, und alle vorigen Majaken gehörten zum *Selenginskischen.* Die Gränze geht ziemlich weit auf der nördlichen Seite des *Onon* fort, der hier von Westen nach Osten fliesst.

15) An dem Bache *Kungurtei*, der aus Nordwest in den *Onon* fällt, nördlich von dem Bache, wo sich das Gebirge *Kumurün* endiget, 15 Werste vom vorigen.

16) An dem Bache *Aschangai*, welcher aus Norden in den *Onon* fällt, nicht weit von seinem Ursprunge auf einem Berge, 18 Werste vom vorigen.

17) Auf dem Berge *Charakutül,* nicht weit vom nördlichen Ufer des *Onon*, 10 Werste vom vorigen.

18) An dem Bache *Charulük*, der in den *Onon* fällt, auf einem Berge, 12 Werst vom vorigen.

19) Auf dem Berge *Monkò,* am Ursprunge des grossen Baches *Baldschi,* der gegen Südost in den *Onon* fällt, 57 Werste vom vorigen.

20) Auf dem südlichen Ufer des Baches *Baldschichar*, der aus Nordwest in den *Charaül* fällt, welcher letzte sich von derselben Seite in den *Baldschi* ergiesst, auf einem Berge 46 Werste vom vorigen.

21) Auf dem Berge *Biltschir*, zwischen den Bächen *Galdatai* und *Mogoi*, die sich vereinigen und in den *Baldschi* fallen, 21 Werste vom vorigen. Das Wort *Biltschir* bedeutet im Mongolischen einen Berg, der zwischen zweien zusammen fliessenden Flüssen oder Bächen in der Mitte liegt.

22) An dem Bache *Kirchun*, der in den *Onon* fällt, auf einem Berge 29 Werste vom vorigen.

23) An dem Bache *Bykykon*, der in den *Kirchun* fällt, auf einem hohen Berge Namens *Chalo*, 16 Werste vom vorigen.

24) Auf dem Berge *Bainsürükö*, am Bache *Gilbiri*, der in den *Agaza* und mit demselben in den *Onon* fällt, 16 Werste vom vorigen.

25) Auf dem Berge *Bujuktu*, am Bache gleiches Namens, der in den *Agaza* fällt, 17 Werste vom vorigen.

26) Am Bache *Chormoktschi* nicht weit von seiner Mündung in den Bach *Agazà*, 14 Werste vom vorigen.

27) Auf dem rechten Ufer des Baches *Godsolotai*, bei seiner Mündung in den *Onon* 19 Werste vom vorigen.

28) Auf dem linken Ufer des Flusses *Kjena*, nicht weit von seiner Mündung in den *Onon*, auf dem Berge *Adarei*, 26 Werste vom vorigen.

29) Auf dem Berge *Chongor*, in der Nachbarschaft des nordwestlichen Ufers des *Onon*, 12 Werste vom vorigen.

30) An einem *Ulchut* genannten Orte, nahe am nordwestlichen Ufer des *Onon*, nicht weit unter der Mündung des, aus Nord-West in den *Onon* fallenden Baches *Torin*, 10 Werste vom vorigen. Von hier geht die Gränze über den *Onon*, nach den Quellen der von der nördlichen Seite, in den Fluss *Ulsa* fallenden Bäche.

31) Auf dem nordöstlichen Ufer, des aus Süd-Ost in den *Onon* fallenden, Baches *Arabain-sürükö*, auf einem Berge gleiches Namens, 28 Werste vom vorigen.

32) Am Ursprunge des Baches *Ubur-bain-sürükö*, welcher in die Quellen des Flusses *Ulsa* einfällt, auf dem Berge *Charà-òla*, Russisch Черная сопка (schwarze Koppe) genannt, 12 Werste vom vorigen.

33) Beim Ursprunge das Baches *Birki*, der aus Nordwest in den *Ulsa* fällt, auf einem Berge, 11 Werste vom vorigen.

34) Am Ursprunge des in den *Ulsa* fallenden Baches *Churza*, auf einem Gebirge, aus welchem von der gegenüber gelegenen Seite auch ein Bach *Churza* dem *Onon* zufliesset, 17 Werste vom vorigen.

35) Auf dem Berge *Mangut-nuke* am Ursprunge des Baches *Mangut*, der in den *Ulsa* fällt, 10 Werste vom vorigen.

36) Zwischen den Quellen des in den *Ulsa* fallenden grossen Baches *Turginè* auf einem Berge, 8 Werste vom vorigen.

37) Auf dem Berge *Tosoké*, 14 Werste vom vorigen.

38) Auf dem Berge *Choi*, nahe bei den Quellen des Baches *Dschutschin*, der in den folgenden Bach *Chorin-Narosun* fällt, 8 Werste vom vorigen.

39) Zwischen den Quellen des, in den *Ulsa* fallenden Baches *Chorin-narosun* auf einem Berge, 8 Werste vom vorigen.

40) Auf dem Berge *Schara-ola* (gelber Berg), 16 Werste vom vorigen.

41) Auf dem Berge *Toktor*, nördlich von den Quellen des in den *Ulsa* fallenden Baches *Ubur-toktor*, 10 Werste vom vorigen.

42) Auf dem Berge *Chara-ola*, oder Черная сопка, an den Quellen des Baches *Kukù-ischiga*, der in den folgenden Bach *Ubur-birki* fällt, 10 Werste vom vorigen.

43) Auf dem Berge *Turkenè*, an den Quellen des in den *Ulsa* fallenden Baches *Ubur-birki*, 14 Werst vom vorigen. Bei diesen *Majaken* verlässt die Gränze die Quellen der in den *Ulsa* fallenden Bäche, und wendet sich zum kleinen Flusse *Imalcha*, der unmittelbar in den See *Tarei* fällt.

44) Auf einem hohen Berge ohne Namen, 10 Werste vom vorigen.

45) Auf einem Berge, in der Nachbarschaft des von da in Osten gelegenen Sees *Zagan-nor* (weisser See), 20 Werste vom vorigen.

46) Auf dem Berge *Kukù-tologoi* (Blau-Kopf), nördlich von dem, in den See *Tarai* fliessenden, kleinen Flusse *Imalcha*, 13 Werste vom vorigen.

47) Auf dem Berge *Charà-tologoi* (Schwarz-Kopf), auf dem nördlichen Ufer des Baches *Imalcha*, 13 Werste vom vorigen.

48) Auf dem Berge *Irin*, an demselben Ufer des Baches *Imalcha*, 18 Werste vom vorigen. Zwischen diesem und den folgenden Majaken gehet die Gränze über den Bach *Imalcha*

nicht weit von seiner Mündung in den See *Tarai*, und verfolgt dann südlich das Ufer des Sees.

49) An einem Orte *Obótu* in der Steppe, auf zwei kleinen Hügeln, 10 Werste vom vorigen.

50) An dem Orte *Nipfe*, in der Steppe auf einem Berge, 15 Werste vom vorigen.

51) An dem Orte *Mogidsige*, auf einem Berge, 12 Werste vom vorigen, zwischen diesen und den folgenden Majaken fliesst der Fluss *Ulsa* in den See *Tarei*.

52) An einem erhabenen Orte in der Steppe Namens *Ziktu*, 20 Werste vom vorigen.

53) Auf dem Berge *Dserèntu*, nahe am südöstlichen Ufer des Sees *Tarei*, 19 Werste vom vorigen.

54) Auf dem Berge *Inkè-tologoi* in der Steppe, 12 Werste vom vorigen. In diesen Gegenden hat die Steppe keine anderen Gewässer, als kleine Springquellen, und sehr selten kleine Seen oder Pfützen; daher die Gränze nicht anders als nach namhaften Bergen und Hügeln, die sich in der Steppe befinden, bemerkt werden kann.

55) Auf dem Berge *Munkù tologoi*, 14 Werste vom vorigen.

56) An einem Orte in der Steppe Namens *Angárchai*, 44 Werste vom vorigen.

57) Auf einem Berge *Kubeldschin*, 10 Werste vom vorigen.

58) Am nördlichen Ufer des Sees *Tarbagádachu*, 15 Werste vom vorigen.

59) Auf dem Berge *Kagan-óla*, 17 Werste vom vorigen.

60) Auf dem Berge *Borò-tologòi*, in der Nachbarschaft eines davon in Süden gelegenen andern Berges *Tòbuntologoi*, 20 Werste vom vorigen.

61) Nördlich in der Nähe des Berges *Soktu*, in der Steppe, 15 Werste vom vorigen.

62) Auf dem Berge *Irdeni-tologoi*, 9 Werste vom vorigen.

63) Auf dem Berge *Abagaitu*, der mittleren Mündung des *Chailar* gegenüber, 10 Werste vom vorigen.

Von dem Bache *Kjachta* in Westen bis an die Dsongarische Gränze sind folgende Majaken:

1) Auf dem westlichen Ufer des Baches *Kjachta*, wie schon oben erwähnet.

2) Auf dem Berge *Orochöitu*, 10 Werste vom vorigen Orte. Zwischen diesen und den folgenden Majaken geht die Gränze durch den Fluss *Selenn'ga*.

3) Auf dem Berge *Builèssutu*, nicht weit vom westlichen Ufer des Flusses *Selenn'ga*, 20 Werste vom vorigen.

4) Auf dem Berge *Jänchor-öla*, westlich von dem in den *Selenn'ga* fallenden Bache *Zagan-usun* (Weiss-Wasser), 16 Werste vom vorigen.

5) Auf dem Berge *Chongòr-obò*. 10 Werste vom vorigen.

6) Auf dem Berge *Gunsan-ola*, westlich von dem, in den *Dschida* fallenden Bache *Bugusun-ama*, zwischen den Bergen *Sormelik* und *Merzel*, davon jener dem Berge *Gunsan* in Norden, dieser in Süden liegt, 16 Werste vom vorigen.

7) Auf dem westlichen Ufer des in den *Dschida* fallenden kleinen Flusses *Siltura*, 10 Werste oberhalb seiner Mündung, auf einem Berge *Chutugaìtu-óla*, 22 Werste vom vorigen.

8) Auf dem Berge *Kukùn-nurugù*, an dem Ursprunge eines, in dem *Dschida* fallenden Baches, *Ubùr-chuludà*, 25 Werste vom vorigen. Zwischen diesen und den folgenden Majaken schied

sich sonst längst der Gränze das *Selenginskische* unb *Irkuzkische* Gebiet.

9) Auf dem Gebirge *Ühden-dsong*, wo dasselbe in Osten anfängt, am Ursprunge des Baches *Kazuratai*, der südlich von dort im Mongolischen Gebiete in den *Siltura* fällt, 34 Werste vom vorigen Die Mündung des Baches *Kazuratai* ist von der Mündung des *Siltura* zum *Dschida* 56 Werste entfernt. Das Gebirge *Ühden-dsong* erstreckt sich von hier gegen Nordwest, und scheidet die Quellen der in den *Dschida*, *Iga* und *Uki* fallenden Bäche.

10) Am Ursprunge des Baches *Zeschi*, welcher 30 Werste über dem Bache *Kazuratai* von der nördlichen Seite in den *Siltura* fällt, 19 Werste vom vorigen.

11) Am Ursprunge des Baches *Modunkul* (Holzbach), der gegen Süden in den kleinen Fluss *Iren* fällt, welcher sich in den *Iga* ergiesst; 46 Werste vom vorigen. In eben dieser Gegend entspringt auch ein Bach desselben Namens, der gegen Norden in den *Dschida* fällt, zum Unterschied aber den Namen *Urum-modunkul* (Waldholzbach) führt.

12) Auf dem Berge *Bugutu-dabaga* am Ursprunge des kleinen Flusses *Burul*, der in den *Iga* fällt, 77 Werste vom vorigen.

13) Auf dem Berge *Doschitu-dabaga*, am Ursprunge des kleinen Flusses *Keket*, welcher in den *Uri* fällt, 43 Werste vom vorigen.

14. Auf dem Berge *Kysynyktu-dabaga*, wo das Gebirge *Ühdendsong* in Nordwesten aufhört, und ein anderes Namens *Gurbi* anfängt, dem die Gränze folgt, am Ursprunge eines Baches, der mit zu den Quellen des *Keket* gehört, 7 Werste vom vorigen.

15) An einem Orte im Gebirge *Gurbi-dabaga*, woselbst die Quellen des Flusses *Uri* sind, 43 Werste vom vorigen.

16) An dem nordwestlichen Ende des Gebirges *Gurbi*, beim Ursprunge des Baches *Changa*, der gegen Süden in den See *Kossogol* fällt, 46 Werste vom vorigen. Einige Werste westlich von der Mündung dieses Baches stand sonst *Kossogolskoi Ostrog*.

17) Auf dem Berge *Nukutù-dabagà* am Ursprunge des Baches *Narinchorò*, der gegen Südost in den See *Kossogol* fällt, 46 Werste vom vorigen. Bei diesen Majaken fing sich sonst längst der Gränze das *Krasnojarskische* Gebiet an.

18) Auf dem östlichen Ende des Gebirges *Ergìk-targàk-taigà* *) an dem Ursprunge des Flusses *Tyngissa*, der gegen Süden in den Fluss *Schischkisch* fällt, 113 Werste vom vorigen.

19) Auf dem Berge *Toròs-dabagà*, zwischen dem Ursprunge des in den *Bei-kem* fallenden Flusses *Chansara-kem*, und des, von der rechten Seite in den *Chansara* fallenden, Baches *Bedikem* 133 Werste vom vorigen.

20) Auf dem westlichen Ende des Gebirges *Ergik-targàk-taiga*, am Ursprunge des Baches *Kenschèn-madàn*, der sich mit den Quellen des in den *Jenisei* fallenden Flusses *Uss* vermischt, 378 Werste vom vorigen.

21) Am linken Ufer des *Uss*, 18 Werste vom vorigen.

22) Auf einem hohen und steilen Felsen des Berges *Chonin-dabaga*, Namens *Chonin-tag* (Schaafberg), an dessen Nordseite

---

*) *Ergìk-taigàk* bedeutet *weiter Kamm*, ein Name den dies Gebirge wegen seines gezakten Ansehens erhalten hat.

ein Durchgang (*Dabaga*), vom Mongolischen Chan *Loosan* mit vieler Mühe schlangenförmig ausgehauen wurde, der aus Siberien nach der Mongolei führt. Vorher konnte man dies Gebirge gar nicht passiren, und auch jetzt auf diesem steilen Wege nur mit Mühe. 19 Werst vom vorigen.

23) An der Mündung des aus Westen in den *Jenisei* fallenden Flusses *Kemtschik*. Dies Gränzzeichen wird von den dortigen Tatarischen Bewohnern *Kemkemtschuk-bom* genannt. Das Wort *Bom* bedeutet im Tatarischen den Ort wo ein Gebirge sich bei einem Flusse endigt. 85 Werste vom vorigen.

24) Beim Berge *Schabinà-dabagà*, 125 Werste vom vorigen. Hier fängt sich in Norden das *Kusnezkische* Gebiet an. Ueber diesen Felsen geht ein vor Alters angelegter Weg aus Siberien nach der Mongolei, auf dem man zu Pferde reisen kann.

Der eigentliche Friedenstractat wurde schon am 21sten October 1727 (a. St.) abgeschlossen, und an der Gränze bekannt gemacht. Da er aber im Namen der Kaiserinn *Catharina Alexiewna* abgefasst worden, von deren Todesfall man dort noch keine Nachricht hatte, so ward er erst unter dem 14 Juny 1728 im Namen des Kaisers *Peter des zweiten* ratifizirt, und am Bache Kjachta ausgewechselt.

Das Original dieses Tractats, der Mandshuisch *Dshuan emu chazin ni bit'che,* d. i. die Schrift von eilf Artikel, und Mongolisch *Namaz* oder *Namiz* genannt wird, wurde in Mandshuischer Sprache verfasst, und das Lateinische und Russische sind nur Uebersetzungen. Da diese letzten fehlerhaft sind, und in mehreren Stücken, vorzüglich aber in der Rechtschreibung der Na-

men sehr von dem Original abweichen, so ziehe ich es vor, eine getreue Uebersetzung aus dem Mandshuischen hier folgen zu lassen.

Auf Befehl des erhabenen Kaisers *) des Reiches *Daizinn* trafen der Geheimerath, President des Mandarinen-Tribunals **) und Beisitzer des Obertribunals der inneren Angelegenheiten *Tschabina*, der Geheimerath und President des Tribunals welches die äusseren Provinzen unter sich hat ***) und Amban der ganz rothen Fahne *Tegut*, nebst dem Vicepresidenten des Kriegskollegiums ****) *Tulischen*, mit dem Gesandten des mächtigen Herrschers des Reiches der *Oross* *****), dem Illyrischen Grafen ******) *Ssawa Wladislawitsch*, aus beiden Reichen zu *Nip-*

---

*) *Chuann-di.*

**) *Chafan-ni-dshurgan*, Chinesisch: *Li-bu* — S. Grossier descript. gén. de la Chine pag. 454.

***) *Tulergi golo ba dassara-dshurgan*, oder auch *Mongo-dshurgan*, Chinesisch *Li-fan-yuen*, hat die ausser der Mauer gelegenen Provinzen unter sich, und kann überhaupt Tribunal der auswärtigen Angelegenheiten genannt werden, weil es alle Unterhandlungen, Gesandschaften und Communicationen mit fremden Mächten besorgt.

****) *Tschouchai-dshurgan*, Chinesisch: *Binn-bu* — S. Grosier pag. 456.

*****) *Oross* ist der Name den man in Asien den Russen giebt — Tatarisch اوروس *Urûss* oder اورس — Chinesisch: *Ô-lô-szu.*

******) Iliri-*bei-gunn.*

tschoo *), zusammen, um daselbst die Friedensartikel und Gränzbestimmungen abzuschliessen, welche im Folgenden genau angegeben werden.

I. Artikel.

Der gegenwärtige Tractat ist darum abgeschlossen, damit zwischen beiden Reichen der Friede fest und ewig dauernd sei. Vom heutigen Tage an, soll, der Abrede gemäss, ein jedes Reich seine Unterthanen genau beherrschen und zurückhalten; und aus hoher Achtung für den Frieden, jedes die Seinigen streng zusammen halten und bewahren, damit durchaus nichts geschehe was zur Zwietracht Anlass geben kann.

II. Artikel.

Gegenwärtiger, zwischen beiden Reichen erneuerter und abgeschlossener Friedenstractat bestimmt, dass von allen ehemals zwischen beiden Reichen vorgefallenen Dingen gar nicht mehr die Rede sein soll. Alle früheren Ueberläufer sollen nicht mehr zurückgefordert werden, sondern in dem Reiche bleiben, wo sie sind. Diejenigen aber, die in der Folge entfliehen, dürfen durchaus von keiner Seite zurückbehalten werden, sondern müssen ohnfehlbar aufgesucht und gefangen genommen, und denen an den beiderseitigen Gränzen wohnenden, ausgeliefert werden.

III. Artikel.

Die Grossen des *Mittel-Reichs* und der vom Reiche der *Oross* abgeschickte Gesandte, der Illyrische Graf Ssawa Wladislawitsch kamen darin überein, dass die Gränze beider Reiche eine sehr

---

*) *Nertschinsk.* In der Russischen Uebersetzung steht fälschlich Нипковъ.

wichtige Sache sei, und dass, wenn die Ortsgelegenheit an derselben nicht genau besichtigt worden, darüber auch nichts genaues festgesetzt werden könne. Deshalb reisste der Gesandte des Reichs der *Oross* der Illyrische Graf Ssawa Wladislawitsch selbst dahin ab, und kam mit dem Generaladjutanten *) des Mittel-Reichs dem *Doroi-Giun-wann* **) des *Dshassak* ***) und Kaiserlichen Schwiegersohn ****) *Zerenn*, nebst dem Anführer der Kaiserlichen Leibgarde *Be-szüge* und dem Vicepresidenten des Kriegscollegiums *Tulischen*, über die Gränzörter beider Reiche überein, wie folgt: — Zwischen dem Wachthause des Reiches der *Oross* am Bache *Kiaktu*, und dem Wachtthurm (*Obo*) des Mittel-Reichs auf der Höhe des Berges *Orchoitu*. soll das zwischenliegende Land in gleiche Theile getheilt, und in der Mitte ein *Thurm* (*Obo*) errichtet werden. der als Gränzzeichen dienen wird. Dort soll auch der Gränzhandlungsort zwischen beiden Reichen angelegt, und von beiden Seiten Commissaire (*Ka-mi-ssar*) wegen der Gränze dahin geschickt werden. — Von diesem Orte gegen Osten geht die Gränze über den Rücken des Gebirges *Burgutei* bis zu dem Wachtposten *Kiran*. Vom Wachtposten *Kiran* sind *Ziktei*, *Aru Kidure* und *Aru Chandann'ssu*,

---

*) *Aishilara Dsiann'giün.*

**) Damals Fürst von der zweiten Klasse, jetzt von der dritten.

***) *Dshassak* ist ein Mongolisches Wort, und bedeutet eine Obrigkeit die über mehrere Mongolische Geschlechter zu gebieten hat. Dies sind vom Pekingschen Hofe eingesetzte Gouverneure über bedeutende Gegenden, aus den ersten Mongolischen Familien.

****) *Choschoi-efu.* — Mongolisch: *Choschoi Tabunann.* Gemahl einer Tochter aus dem Kaiserlichen Geblüte.

über diese vier Wachtposten geht die Gränze in einer Linie längst dem Flusse *Tschuku* (*Tschikkoi*). Von *Aru Chadann'ssu* bis zum Zeichen der Wacht *Eber-chadann'ssu*, von *Eber-chadann'ssu* bis zum Zeichen der Mongolischen Wacht *Zagan-oola* (d. i. der weisse Berg). Alle wüsten Orte zwischen den, von den Unterthanen des Reiches der *Oross* besessenen Gegenden, und den Zeichen der Mongolischen Wachtposten des Mittelreichs, sollen, eben so wie bei *Kiaktu* in gleiche Theile getheilt werden. Wo sich in der Nähe, der, von den Unterthanen des Reiches der *Oross* bewohnten Gegenden, Berge, Berggipfel und Flüsse befinden, da sollen diese Berge, Berggipfel und Flüsse die Gränze machen. Und da wo sich bei den Mongolischen Wachten Berge, Berggipfel und Flüsse befinden, sollen diese Berge, Berggipfel und Flüsse die Gränze machen. Wo aber weitausgedehnte Steppen ohne Berge und Flüsse sind, da sollen sie in der Mitte getheilt werden, und aufgerichtete Zeichen die Gränze bestimmen.

Diejenigen welche von Seiten beider Reiche zur Besichtigung, der, ausser den Zeichen der Mongolischen Wachten, vom *Zagan-oola* bis zum Ufer des Flusses *Ergune* (*Argun*), gelegenen Orte gereisst waren. kamen einstimmig darin überein, die Gränze, von dem bei *Kiaktu* und auf dem Berge *Orchoitu* errichteten Zeichen, nach Westen über folgende Orte gehen zu lassen; über die Gebirge *Orchoitu*, *Tumen-kudshuchun*, *Biziktu*, *Choschogo* *) *BuilessutuOola* **), *Kuke Zilootu*, *Chongor-obo*, *Junn'gor-oola*,

*) In einer anderen Abschrift *Choschonn'go*.

**) Ich habe hier immer, wo im Mandshuischen *Alin* (Berg) stand, den Mongolischen Ausdruck *Oola* gebraucht, weil

Boss ann'ga, *), *Gudsan oola*, *Chudachaitu oola*, *Ko-i-mulu bogutu dabagan*, *Eguden dshoo-i-mulu dushit dabagan*, *Kissenektu dabagan*, *Gurbi dabagan*, *Nuktu dabagan* *Ergik targak*, *Daigan doros dabagan*, *Kendshe mada chonin dabagan* und *Kimkimzik bom*, *Schabinai-dabgan*. Die Mitte aller dieser Gebirgsrücken, die in gleiche Theile getheilt worden, ist als Gränze angenommen. Wo in der Mitte Berge und Flüsse sind, werden sie queer durchschnitten und in gleiche Theile getheilt, so dass jetzt, vom *Schabinaï dagaban* bis zum Ufer des Flusses *Ergune*, die Südseite dem Mittelreiche und die Nordseite dem Reiche der Oross zugehört. — Nachdem diese Abtheilung der Gegenden gemacht, und eine genaue Beschreibung und Zeichnung davon aufgesetzt und verfasst worden, wechselten die von beiden Reichen abgeschickten Leute ihre Schriften gegen einander aus, und übergaben sie ihren beiderseitigen Grossen **). — Die Leute beider Reiche, welche auf eine unerlaubte Weise, zwischen den festgesetzten Gränzen, herumzogen und Wohnungen angelegt hatten, sind aufgesucht und nach der Gegend wo sie hingehören zurück geführt worden. Auch sind die Leute beider Reiche, welche hin und her liefen, aufgesucht und genöthigt worden, an den Orten wo sie hin gehören zu bleiben. Und so sind die Gränzen gereinigt worden.

---

die Gegend von Mongolisch sprechenden Völkern bewohnt ist.

*) In der Russischen Uebersetzung Боросунъ Ама. — *Ama* heisst Mongolisch Mund oder Oeffnung, Mandshuisch *Ann'ga*,

**) *Ambassa*.

Die beiderseitigen fünf Zobel gebenden *Uriann'chai*, sind dem Herrn welchem sie gezahlt haben, wie vorher, überlassen worden. Diejenigen aber die bisher zu einem Zobel gegeben haben, von denen soll ins künftige und auf immer, von dem Tage an, da der Gränztractat abgeschlossen worden, nichts genommen werden. Und dass dies so abgemacht sei, darüber ist zur Bekräftigung eine beiderseitige Schrift aufgesetzt, und jedem Theile übergeben worden.

IV. Artikel.

Jetzt da die Gränze beider Reiche festgesetzt ist, dürfen durchaus von keiner Seite die Ueberläufer behalten werden, und deshalb ist mit dem, zur Erneuerung des Friedens abgeschickten Gesandten des Reiches der Oross, dem Illyrischen Grafen S^eawa Wladislawitsch, ein freier Handel zwischen beiden Reichen verabredet worden. Die Zahl der Kaufleute, welche alle drei Jahre nach Peking kommen können, darf, wie schon früher abgemacht worden, nicht grösser als zweihundert Menschen sein. Und da es lauter Kaufleute sein werden, so wird ihnen nicht wie sonst freier Unterhalt gegeben, auch soll keine Abgabe, weder von den Verkaufenden noch von den Kaufenden, genommen werden. Wenn die Kaufleute an der Gränze angelangt und von ihrer Ankunft Nachricht gegeben haben, so wird nach Empfang des Briefes ein Beamter *) geschickt werden, um sie zu empfangen und des Handels wegen zu begleiten. Wenn sie auf der Reise Kameele, Pferde und Nahrungsmittel kaufen, oder Arbeitsleute miethen wollen, so können sie diese auf ihre

*) *Chafan*, Mandarin.

eigene Kosten, kaufen und miethen. Der Beamte welcher die Geschäfte der Kaufleute zu besorgen gekommen ist, hat sie unter seinem Oberbefehl, und wenn unter ihnen irgend eine Zwistigkeit entsteht, so soll er sie entscheiden. Wenn dieser Anführer der Kaufleute ein Mann von hohem Range ist, so muss er nach diesem von ihnen empfangen und behandelt werden. Waaren aller Art können verkauft werden, diejenigen ausgenommen, welche durch die Gesetze beider Reiche verboten sind. Wenn jemand heimlicher Weise, ohne Erlaubniss des Befehlshabers zurückbleibt, so darf ihm dies nicht gestattet werden. Stirbt aber einer an einer Krankheit, so soll sein Nachlass, von welcher Art er auch sei, den Leuten seines Reichs überliefert werden, wie dies der Gesandte des Reichs der *Oross*, der Illyrische Graf Ssawa Wladislawitsch abgeredet hat. — Ausser dem zwischen beiden Reichen statthabenden Karawanen-Handel, sollen noch auf der Gränze beider Reiche, wegen des geringeren Handels, am *Kiaktu* der *Selenn'ga* und bei *Nipdshoo* Orte ausgesucht werden, wo Häuser, die nach Gutbefinden mit einer Umzäunung und mit Pallisaden versehen sein können, erbaut werden sollen. Und wer nach einem solchen Orte des Handels wegen reisen will, der darf nur auf dem geraden Wege dahin reisen. Wer aber davon abweicht und des Handels wegen nach anderen Orten hingeht, dessen Waaren sollen für die Krone confiszirt werden. Von beiden Seiten sollen Beamte in gleicher Anzahl dorthin gesetzt werden, die unter Befehlshabern von gleichem Range stehen, um den Ort gemeinschaftlich zu bewahren. Streitigkeiten sollen so entschieden werden, wie es der Gesandte des Reiches der *Oross*, der Illyrische Graf Ssawa Wladislawitsch, abgeredet hat.

V. Artikel.

Die sich in der Hauptstadt (*Peking*) befindende Wohnung der *Oross*, soll auch in der Folge von den dorthin reisenden *Oross* bewohnt werden. Da der Gesandte des Reichs der *Oross*, der Illyrische Graf Ssawa Wladislawitsch, wegen der Anlegung eines Tempels (*Miao*) vorgestellt hat, so ist, durch Hülfe der Grossen des Mittelreichs, welche die Angelegenheiten der *Oross* besorgen, bei dieser Wohnung ein Tempel (*Miao*) erbaut worden. Dort wird sich der, in der Hauptstadt lebende Priester (*Lama*) aufhalten, und ihm werden, wie es abgeredet ist, noch drei andere Priester (*Lama*) zugegeben werden. Wenn sie dort ankommen, so soll ihnen der Unterhalt so gegeben werden, wie ihn der vorher angekommene erhalten hat, und sie werden bei demselben Tempel (*Miao*) angestellt sein. Den Oross soll nicht verwehrt sein die Ceremonien ihrer Religion zu machen, und Gebete herzulesen Ferner sollen noch vier Knaben der Oross, welche *Orossische* und *Lateinische* Schrift und Sprache verstehen; und zwei ältere, die der Gesandte des Reichs der *Oross*, der Illyrische Graf Ssawa Wladislawitsch in der Hauptstadt zur Erlernung der Sprache zurückgelassen hat, an diesem Orte wohnen; ihr Unterhalt wird ihnen auf Kosten der Krone gegeben, und wenn sie ausgelernt haben, so können sie, wann man will, wieder zurückgenommen werden.

VI. Artikel.

Wegen des Briefwechsels zwischen beiden Reichen, ist es sehr nothwendig, dass die Schreiben mit einem Siegel und Petschaft versehen seien. Daher sollen die Briefe aus dem Reiche der Mitte nach dem Reiche der *Oross*, von dem Tribunal wel-

ches die Angelegenheiten der äusseren Provinzen unter sich hat, und mit seinem Siegel versehen, an den Senat (*Ssanat jamun*) des Reichs der *Oross* abgeschickt werden. Die Briefe aus dem Reiche der *Oross* an das Mittelreich, sollen entweder mit dem Siegel des Senats des Reiches der *Oross*, oder mit dem des Gouverneurs von Tobolsk (*Tobol choton ni da*) versehen sein, und an das Tribunal der äusseren Provinzen des Mittelreichs geschickt werden. Wenn von der Gränze und von den Handelsorten an derselben, Briefe wegen Ueberläufer, Diebstäle und solcherlei Dinge geschickt werden, so sollen sie von dem an der Gränze des Mittelreichs sich aufhaltenden *Tushietu chan Wajal dordsi* und dem *Wann dandsin dordsi*, und von den Befehlshabern der Städte an den Gränzen des Reichs der *Oross*, eigenhändig unterschrieben und mit ihrem Siegel bedruckt sein. Wenn von Seiten des *Tushietu-chan* *) *Wajal dordsi* und des *Wann danndsin dordsi* an die *Oross*, und von Seiten der *Oross* an den *Tushietu-chan Wajal dordsi* und an den *Wann dandsin dordsi* Briefe geschickt werden, so sollen die damit geschickten Leute nur auf dem Wege von *Kiaktu* reisen. Bei wichtigen Angelegenheiten aber, soll es ihnen erlaubt sein, auf jedem näheren Wege zu kommen. Wenn jemand

*) Der erste *Tuschätu chan* (nach Mandshuischer Aussprache *Tushietu-chan*) der sich den Mandshu, nachdem er vom *Galdan* der *Ölöt* gänzlich geschlagen worden, unterwarf und Tribut zahlte, war *Tschachun-dordsi*, ein Vorfahr des *Dondan-dordsi*. Im dreissigsten Jahre des *Kann-chy* (1691) wurde am See *Dolon-noor* eine grosse Versammlung gehalten, bei welcher alle *Dsinunn*, *Nojan* und *Taidsi* neue Würden erhielten und die Nation in *Dibüsük*, Fahnen und Divisionen getheilt wurde.

vorsätzlich, weil der Weg von *Kiahtu* weiter ist, einen näheren nimmt, so sollen sich die *Gränz-chane* und *Wann*, und die Befehlshaber der Städte der *Oross*, wechselseitig darüber schreiben, und nach Untersuchung der Sache ein jeder die Seinigen strafen.

VII. Artikel.

Was die am Flusse *Ud* belegenen Gränzorte anbetrifft, so hat darüber schon der Amban des Inneren *) *Suan'gutu* mit *Fiodor Aliekshie* **) unterhandelt. Diese Gegenden mögen auch jetzt zwischen beiden Theilen unbestimmt bleiben, sollen aber in der Folge entweder durch Gesandte oder durch Briefe berichtigt werden. Dem Gesandten des Reichs der *Oross* dem Illyrischen Grafen Ssawa Wladislawitsch, wurde gesagt: Da du von deinem mächtigen Herrscher mit gänzlicher Vollmacht geschickt bist alle Angelegenheiten zu beendigen, so müssen wir auch über diesen Punkt etwas bestimmtes verabreden, denn eure Leute gehen jetzt beständig über die Gränze nach den *Chinn'gun Tugurik* genannten Ort. Wenn wir daher bei dieser entscheidenden Unterhandlung diesen Punkt nicht berichtigen, so ist zu befürchten, dass die an den Gränzörtern wohnenden, nachher Streitigkeiten erregen werden, und weil dies dem Friedensschluss zwischen beiden Reichen zuwider läuft, so müssen wir die Sache gerade jetzt verhandeln. — Der Gesandte des Reichs der *Oross* der Illyrische Graf Ssawa Wladislawitsch erwiderte hierauf: Die

---

*) *Dorgi Amban.*

**) *Feodor Alexiewitsch Golowin.*

östlichen Länder sind mir weder von meinem mächtigen Herrscher aufgetragen worden, noch habe ich genaue Nachrichten über diese Gegenden. Es bleibe also alles wie es ehemals bestimmt worden ist; damit aber niemand von unseren Leuten über die Gränze gehe, so werde ich es verbieten. Die unsrigen sagten darauf: Wenn dein mächtiger Herrscher dir nicht aufgetragen hat, über die östlichen Gegenden zu unterhandeln, so wollen wir nicht weiter darüber sprechen und müssen die Sache so lassen, wie sie ist. Aber nach deiner Rückkehr verbiete den Eurigen strenge; denn wenn einige von den Eurigen über unsere Gränze gehen, und von den Unsrigen ergriffen werden, so müssen sie durchaus von uns gestraft werden, und ihr könnt dann nicht sagen, dass wir den Frieden gebrochen haben. Wenn aber jemand von den Unsrigen über eure Gränze geht, so bestraft ihn auch. — Weil also über den Fluss *Ud* und über die anderen dortigen Gegenden nichts verabredet worden, so bleibe es bei dem vorigen, aber eure Leute sollen sich nicht weiter ansiedeln.

Wenn der Gesandte des Reichs der *Oross* der Illyrische Graf Ssawa Wladislawitsch zurückkehrt, so wird er alles dies seinem mächtigen Herrscher genau auseinandersetzen, und man muss alsdann Leute dorthin schicken, welche die dasige Ortsgelegenheit kennen, sie zusammen untersuchen und etwas entscheiden können, und dies wird vortrefflich sein. Wenn aber diese kleine Sache nicht berichtigt wird, so wird es hässlich mit dem Frieden zwischen beiden Reichen aussehen. Ueber diese Angelegenheit ist überdies noch eine Schrift verfasst und an euren Senat geschickt worden.

VIII. Artikel.

Die Befehlshaber an den Gränzen beider Reiche sollen alle Angelegenheiten ohne Aufschub und nach der Gerechtigkeit entscheiden. Wenn sie aber aus eigenem Interesse die Sachen verzögern, so soll sie jedes Reich nach seinen Gesetzen strafen.

IX. Artikel.

Wenn von beiden Reichen grosse oder kleine Abgesandte der Angelegenheiten wegen geschickt werden, so sollen sie sich erst auf die Gränze begeben, und von ihrem Auftrage und Range Anzeige thun. Sie sollen nicht lange an der Gränze aufgehalten, sondern ihnen jemand zum Empfang entgegen geschickt werden. Nach dem Empfang eines Einladungsschreibens wird man ihnen auf jeder Station Lebensmittel geben, und sie mit Ehrfurcht empfangen. Nach ihrer Ankunft erhalten sie eine Wohnung und Beköstigung. Wenn sie aber in einem Jahre kommen, in dem die Handlung nicht erlaubt ist, so dürfen sie keine Waaren mit sich bringen. Werden aber in wichtigen Angelegenheiten ein oder zwei Couriere geschickt, so sollen diese nach Vorzeigung ihrer Papiere, von den Gränzbeamten ohne vorläufige Anzeige, Vorspann, Unterhalt und Führer erhalten. Wie dies der Gesandte des Reichs der *Oross*, der Illyrische Graf Ssawa Wladislawitsch verabredet hat.

Da die Benachrichtigung zwischen beiden Reichen durch Briefe oder durch Leute sehr nothwendig ist, so sollen diese auf keine Art aufgehalten werden, und wenn also in der Folge die geschickten Briefe oder die gesendeten Leute verzögert, ihnen keine Antwort gegeben, oder sie mit Zeitverlust aufgehalten werden, so ist dies dem geschlossenen Frieden zuwider

und es sollen alsdann, weder Gesandte noch Kaufleute angenommen werden, bis die Sache in Ordnung gebracht sein wird; erst nachdem sollen sie wieder durchgelassen werden.

X. Artikel.

Wenn in der Folge Unterthanen aus beiden Reichen wiederum entfliehen, so sollen sie an dem Orte, wo man sie ergriffen hat, am Leben gestraft werden. Auch wenn Bewaffnete ohne Pass über die Gränze gehen, aber weder Leute umbringen, noch Räubereien begehen, so sollen sie nach Verhältniss des Verbrechens bestraft werden. Wenn ein Soldat entläuft und seinen Herrn bestiehlt, so soll er, wenn er ein Mensch aus dem Mittelreiche ist, enthauptet, wenn er aber aus dem Reiche der *Oross* ist, erdrosselt, und die Sachen dem Befehlshaber oder Herrn zurückgegeben werden. Wer über die Gränze geht und Kameele oder Vieh stiehlt, der soll ergriffen und seiner Obrigkeit übergeben werden, die ihn das erstemal durch den zehnfachen Ersatz der gestohlenen Sache straft, für das anderemal um das zwanzigfache, zum dritten male aber ihn ums Leben bringt. Wer nicht weit von der Gränze zu seinem Vortheil über dieselbe geht und jagt, dem soll die Beute für die Regierung entnommen und er nach Verdienst gestraft werden. Gemeine Leute, die ohne Pass über die Gränze gehen, sollen ebenfalls bestraft werden; wie dies alles mit dem Gesandten der *Oross* dem Illyrischen Grafen Ssawa Wladislawitsch verabredet worden ist.

XI. Artikel

Der zwischen beiden Reichen abgeschlossene Friedenstractat ist von beiden Seiten so ausgewechselt worden, dass der Ge-

sandte des Reichs der Oross, der Illyrische Graf Ssawa Wladislawitsch eine Abschrift desselben in Oross- und Lateinischer Sprache, mit dem Siegel bedruckt und bekräftigt, den Grossen des Reichs der Mitte übergeben; die Grossen des Mittelreichs aber eine Abschrift in Mandshu-, Oross- und Lateinischer Sprache die ebenfalls mit dem Siegel bedruckt und bekräftigt worden, dem Gesandten des Reichs der Oross, dem Illyrischen Grafen Ssawa Wladislawitsch eingehändigt haben.

Diese Schrift ist genau abgedruckt, und unter alle diejenigen vertheilt worden, die an den Gränzen dienen, damit sie allgemein bekannt werde.

Am siebenten Tage des siebenten Monats, des fünften der Jahre *Chualiassun top* *).

Die Russische Uebersetzung schliesst folgendermassen:

Лѣта Господня 1727 мѣсяца Октября 21. дня, а ПЕТРА ВТОРАГО ВСЕРОССІЙСКАГО ИМПЕРАТОРА и прочая и прочая и прочая. Государствованія перваго году размѣненъ на Кяхтѣ Іюня 14. дня 1728 году.

Подъ подлиннымъ при размѣненіи подписано тако

Графъ Сава Владиславичъ

(М. П.) *Секретарь Посольства Иванъ Глазуновъ.*

---

*) *Yunn dsbénn* — d. i. den 21 Oct. 1727.

Da nach Abschluss dieses Tractats, dennoch hin und wieder Zwistigkeiten entstanden, die vorzüglich durch das Uebertreten der Gränze, und die nicht immer erfolgte Bestrafung der Entflohenen, verursacht wurden, und hierüber wirklich im Tractate manches unbestimmt gelassen war; so beauftragte im Jahre 1767 die Kaiserin Catharina die Grosse, den Commissar *Kropotow*, mit den deshalb nach Kjachta gekommenen Chinesischen Bevollmächtigten, durch Revidirung und Verbesserung des Tractats, auch diesen Beschwerden völlig abzuhelfen. Man verfasste daher noch einen Zusatz zum Tractat und änderte den zehnten Artikel desselben gänzlich ab. Das Resultat dieser Verhandlungen folgt hier getreu aus dem Mandshuischen übersetzt.

Auf Befehl des erhabenen Kaisers (*Chuann-dy*) des Reiches *Dai-zinn*, kamen zur Berichtigung der Gränzangelegenheiten zusammen, der erste Gehülfe des Präsidenten des Tribunals welches die äusseren Provinzen regiert, *Karazin;* der *Gusai-Beisse,* *) des *Dshassak*, *Chuturinn'ga*, der Gehülfe von der linken Seite des Presidenten des Tribunals welches die äusseren Provinzen regiert, *Kinn'guî*, der im Kaiserlichen Pallaste **) dienende, den

---

*) Fürst von der sechsten, ehemals von der vierten Klasse.

**) Im Original: *Kian-zinn-men de jabure.* — Die Kaiserliche Leibgarde wird Mandshuisch *Chia* und Chinesisch *Schi'-uêi* genannt. Sie besteht aus drei Abtheilungen die dem Range nach verschieden sind, und deren Mitglieder aus den drei ersten Fahnen genommen werden. Alle tragen Pfauenfedern an der Mütze. — Der

linken Flügel der *Kalka* *) kommandirende Generaladjutant, *Uazirai-batu Tushietu-chan Tschendondordsi*, und der Unter-In-

25*

Theil derselben welcher am inneren *Kian-zinn-men* genannten, Thore des Pallastes dienet, heisst Mandshuisch *Kian-zinn-men-ni-shia.* — Siehe den grossen Wörterspiegel vol. IV. pag. 13.

*) *Kalka*, eigentlich *Chalcha*, ist der Name der längst der Russisch-Chinesischen Gränze wohnenden Mongolischen Völkerschaft, deren Fürsten ihr Geschlecht vom *Zingis-Kochan* (Tschingis-chan) ableiten. Der letzte Kaiser aus der Dynastie *Yuên*, oder derjenigen Nachkommen der *Tschingis*, die in China seit 1260 regierten, hiess mit seinem eigenen Namen *Tochuan-temur*, und führte den Titel *Schûn-di'* d. i. der Kaiser welcher sich dem Willen des allerhöchsten Himmels unterwirft. Dieser wurde von *Dshu-yuên-d.hann*, dem Stifter der Chinesischen Dynastie *Mînn* aus seiner Hauptstadt *Dā-du* (dem jetzigen Peking) vertrieben, und genöthigt mit seiner ganzen Nation in die nördlichen Steppen der Mongolei zu entfliehen, wo er im Jahre 1370 in der Stadt *Inn-tschan-fù* starb.

Ihm folgte in der Regierung sein Sohn *Aieu-Schilidala*, unter der Vormundschaft des Fürsten *Koko-temur* (*Wann-bobo*). Dieser verliess im Jahre 1371 *Inn-tschann-fu*, und verlegte seinen Sitz nach *Chô-lîn* (*Karakorum*), welches östlich vom Gebirge *Changai* und südlich vom oberen *Selenn'ga* zwischen den Flüssen *Orchon* und *Tamir* gelegen war.

Im Jahre 1378 folgte ihm sein Sohn *Togus-temur*, der von seinen Unterthanen umgebracht wurde, und sein Reich in grosser Zerrüttung dem ihm verwandten Wånn *Unaschili* hinterliess, der sein Hauptlager bei einem *Che-emil* genannten Orte, westlich von des Stadt *Chô-lîn* aufschlug. Dem *Togus-temur* folgten sieben Regenten aus seinem Geschlechte bis auf *Byn Jaschili* Fürst von *Alutai*, der vom *Tochuan-temur* abstammte, und im Jahre 1408,

spector vom *Chan-oola* *) der zum *Dshassak* gehörige Kaiserliche Verwandte von der sechsten Klasse **) *Ssandobdordsi*, mit dem

nach Besiegung des Rebellen *Guilitschi* zum *Kochan* ernannt, und 1412 vom Mongolischen Fürsten *Wala-machamu* ermordet wurde. — *Wala-tochuan*, der Sohn des letzteren übertrug die Würde des *Kochan* dem *Toto-buchua*, einem Sprössling aus der Familie *Yuën*, und übernahm selbst die Leitung des hohen Raths. Im Jahre 1451 wurde *Toto-buchua* vom *Wala-Àssan*, einem Sohne des *Wala-tochuan* umgebracht, der sich zum Beherrscher der Kalka machte und den Titel *Tiän-schenn-kochan* annahm. Diesen ermordete 1455 der Ssaissan *Ala*, der wieder vom *Bulai* umgebracht wurde, und dem der Sohn des Toto-buchua *Macl kêel*, unter dem Titel *Siäo-wänn-dsy* in der Regierung folgte. Dieser starb 1460, und nach seinem Tode wurde durch die einstimmige Wahl der Aeltesten des Volks *Magu-kêel-gissy* unter demselben Titel, den alle seine Nachfolger beibehielten, zum Regenten ernannt. Unter dem Jahre 1481 und 1532 erwähnt ihrer die Geschichte.

Endlich theilte sich das Mongolische Volk in zwei Theile. Der erste führt den Namen *Tschachar* und geht östlich bis zu

*) *Chan-oola*, Mandshuisch *Chan-alin*, oder der Königsberg, heisst das Gebirge an dessen Fusse die *Urga* am *Tula*flusse steht, in welcher der *Chutuchtu* seinen Sitz hat.

**) Mandshuisch: *Gurun de aishilara gunn*, Chinesisch: *Fù-guó-gunn*, Titel der Kaiserlichen Nachkommen von der achten, ehemals von der sechsten Klasse, d. i. Graf der in der Regierung des Reichs hilft. Die *Gunn* aus dieser und der folgenden Klasse werden auch gewöhnlich *Uksun ni-gunn*, d. i. Gunn aus der Kaiserlichen Familie genannt. Diejenigen aber die nicht zu derselben gehören und den Rang eines *Gunn* wegen ihrer Verdienste erhalten haben, heissen *Irgen-ni-gunn*, d. i. Grafen aus dem Volke.

von der herrschenden Kaiserin des Reichs der *Oross*, dazu beauftragten Kommissair *Kropotow* *), die nach bestimmter Verab-

einem *Zagan* genannten Ort. Der andere aber wohnt nördlich von der Wüste *Gobi* und wird *Kalka* genannt. Dieser theilt sich wieder in sieben Horden, die unter drei Chane vertheilt sind. Der westlich wohnende führte den Titel *Dsbassaktu-chan*, der mitteltte hiess *Tusbietu-chan* und der östliche *Tschetschen-chan* (*Zözen-chan*). Diese Titel hatten sie vom *Dalai-Lama* erhalten. — Im Jahre 1633 sandte *Machassamadi-Tschetschen-chan* eine Gesandschaft mit reichen Geschenken an den Mandshuischen Beherrscher *Tai'-dsunn*, und bat sich seine Tochter zur Gemahlin aus. 1677 fingen die Beherrscher der *Kalka* mit denen der *Ölöt*, wegen verschiedener Streitigkeiten einen Krieg an, wurden aber 1689 von dem *Galdan* der letzteren gänzlich geschlagen und zerstreut; worauf sich das Volk der *Kalka* samt seinen Chanen, Fürsten und Aeltesten unter den Schutz der *Mandshu* begab, von denen es im Jahre 1691 in 74 Fahnen getheilt wurde. Die drei angeführten Chane behielten ihre Titel bei, aber die *Dsununn* und *Nojan*, mit Ausnahme der *Taidsi*, erhielten neue, und wurden zu *Wann*, *Beile*, *Beisse* und *Gunn* ernannt. Zu der Zeit als die *Kalka* von *Galdan* gänzlich geschlagen und der erste Gränztractat zwischen Russland und China am 27 August (a. St.) 1689 zu Nertschinsk geschlossen wurde, begaben sich auch mehrere ihrer Häupter, namentlich der Bruder des Chutuchtu, *Gundsidsbab*, und der Fürst *Tscherindsbab*, ein Sohn des *Daschi-taischi* unter unseren Schutz; gingen aber 1693 wieder zu den Chinesen über, deren Kaiser *Kann-chy* im folgenden Jahre einen Tractat mit ihnen schloss, und sie zu einem besonderen *Dsbassak* ernannte. Das von den drei erwähnten Chanen der Kalka besetzte Land, erstreckt sich westlich bis

*) Oross gurun-ni-Imperatriza edshen-ni-takuracha ssalifi izichiara Komissar *Ko-ro po-to-fu.*

redung, festsetzten: Dass obgleich die vorher abgeschlossenen eilf Artikel des Friedenstractats, auf ewige Zeiten hätten bestehen sollen, dennoch die von den *Oross*, am Berge *Burgutei* bei *Biziktu*, *Choschoo* und an anderen Orten errichteten Spanischen Reuter *) abgebrochen, und die Gränze über den Rücken der Gebirge gezogen werden, aber wegen der beiden Handelsplätze *Kiakdu* und *Tschurchaitu* (Zuruchaitu), an welchen kein Zoll

zum Gebirge *Altai*, und östlich bis an die Gränze des Chinesischen Kriegsdepartements vom Amurflusse, in einer Länge von 5000 *Ly* und in einer Breite von 3000.

Nach dem Mongolisch-Mandshuischen Wörterspiegel, der im Jahre 1718 auf Befehl des Kaisers Kann-chȳ zu Peking unter dem Titel: *Chagbanu bitschiksen Mongol ugänu Tolli bitschik* erschien, standen unter dem *Tuschätu-chan* 26 *Choschoh* oder Fahnen, unter dem *Dshassaktu-chan* eilf, und unter dem *Züzän-chan* 17 *Choschoh*. Nach neueren Nachrichten aber wird das Volk der Kalka folgendermassen abgetheilt: — Zwanzig Geschlechter stehen unter dem nördlich wohnenden *Tushietu-chan*, zwei und zwanzig unter dem mittleren *Ssain nojan*, achtzehn Geschlechter unter dem westlichen *Dshassaktu-chan*, drei und zwanzig Geschlechter, die an den Quellen des Flusses *Dshak* herumziehen unter der Botmässigkeit des *Tsche.schen-chan*. Ein Stamm der in Osten des Flusses *Kerulun* wohnenden Mongolen, hänget von der Stadt *Barass* ab. Zwei Geschlechter Mongolen am Flusse *Orchon*, Namens *Tschoros-ülöt*, unter dem *Dshassaktu-chan*. — Alle diese 86 Geschlechter werden zum Volke der *Kalka* gezählt und stehen unter vier Gerichtsbarkeiten, die vom sogenannten Mongolischen Tribunal (*Tulergigolo bo dasara dshurgan*) zu Peking abhängen.

*) Im Original *Chass'chan*.

genommen wird, alles bei den vorigen Bestimmungen bleiben solle. Da sich ferner in dem Russisch und Lateinisch geschriebenen (Exemplar des Tractats) Irrthümer eingeschlichen hätten und manches ausgelassen worden, dieses zu vermehren und zu verbessern sei. Von allen vor diesem stattgefundenen beiderseitigen Angelegenheiten, soll nicht mehr gesprochen und die entlaufenen Flüchtlinge nicht mehr zurückgefordert werden. Um indessen alles, von den an den beiderseitigen Gränzen wohnenden, zu verübende Stehlen und Ueberlaufen, zu hindern und in Ordnung zu bringen, waren die Punkte in dem anfänglich festgesetzten zehnten Artikel zu unbestimmt und zweifelhaft, man verwarf deshalb den in den alten eilf Artikeln befindlichen zehnten, und machte jetzt durch eine neue Verabredung ein anderes Gesetz, welches ins künftige an der Stelle des ehemaligen befolgt werden soll. — Nach der diesmaligen Verabredung müssen vom heutigen Tage an beide Theile ihre Unterthanen bewachen und unter genauer Aufsicht halten, damit durchaus nicht wieder solche Dinge zum Vorschein kommen. Wenn aber an den jährlichen Zusammenkünften *) in Gränzangelegenheiten, Anzeige von bemerkten Spuren und anderen Dingen gemacht wird, so sollen die beiderseitigen Gränzbefehlshaber durchaus rechtschaffen und schnell untersuchen und beendigen. Wenn sie aber, ihres eigenen Gewinstes willen, sich der Dinge nicht annehmen und ihre Entscheidung vereiteln, so muss

*) Hier ist im Original das Mongolische Wort *Teguss'ken* gebraucht, welches dem Mandshuischen *Tschulgan* oder *Atschan* (Versammlung) entspricht.

sie jeder nach seinen Gesetzen strafen. Es sind daher jetzt wegen Aufsuchung und Gefangennehmung der Räuber, wegen aufgefundener Spuren, und wegen Bestrafung der widerrechtlicher Weise über die Gränze gehenden; folgende deutlich verfasste gesetzliche Punkte festgesetzt worden.

Zehnter Artikel.

Wenn in der Folge über irgend einen Wachtposten Bewaffnete des öffentlichen Raubes wegen kommen, und dabei Leute erschlagen oder nicht, und gefangen genommen werden, so sollen sie dort so lange fest gehalten werden, bis man von ihnen ausgeforscht hat, von welcher Wacht sie gekommen, und ob es einer oder mehrere gewesen seien. Nach genauem Verhör in diesem Wachtposten, werden die Namen aller nicht ergriffener Räuber abgefragt, und auf jedem Wachtposten ins besondere dem Ober-*Taidsi* des *Dshassak* und den Befehlshabern der Oross angezeigt. Die Häupter des *Dshassak* begeben sich sogleich an diesen Ort um die Sache gemeinschaftlich genau zu untersuchen und zu ergründen, und machen an den Orten wo die Gränzangelegenheiten entschieden werden, schleunigst Anzeige davon, damit man einen rechtlichen Mann von Stande *) nach diesem Wachtposten schicke, der in Gemeinschaft mit den Häuptern des *Dshassak* die Sache nochmals untersuchen, und an allen Orten wo die Gränzangelegenheiten entschieden werden, anzeigen soll. Wenn wirklicher Strassenraub verübt worden ist, so soll zwischen hohen und niedrigen kein Unterschied gemacht werden. Ist es ein Mensch aus dem Mittelreiche, so soll er dem

*) Ssain mudere ambakan nialma.

Tribunal, welches die äusseren Provinzen beherrscht, zur Enthauptung *) übergeben werden; wenn er aber ein *Oross* ist, so wird er dem Senat **) zur Enthauptung überliefert. Die Mörder sollen an einen Ort an der gemeinschaftlichen Gränze geführt, und im Angesichte aller hingerichtet werden. Das Pferd, der Sattel, die Waffen und die ganze Equipage des Räubers, wird zur Aufmunterung dem gegeben der ihn gefangen genommen hat. Von den gestohlenen Pferden, Thieren und Sachen, soll von einem der zum ersten male dies Verbrechen begeht, das zehnfache erlegt werden. Wenn aber der Dieb nicht gefangen genommen wird, und sich früher Spuren gefunden haben, so sollen die Befehlshaber der gegeneinander über stehenden Wachtposten zusammen kommen, und das Verbrechen, so wie die Wunden und den Körper der Angefallenen genau untersuchen, darüber gemeinschaftlich mit eigener Hand ein Zeugniss aufsetzen, und sogleich dem Befehlshaber in diesem Wachtposten auftragen, den Dieb spätstens in Zeit eines Monats einzufangen. Wenn der Dieb aber nach Verlauf dieses Termins nicht ergriffen worden, so muss es an den beiderseitigen Orten wo man die Gränzsachen entscheidet, angezeigt, und die Wachtenaufseher und Soldaten, die in Aufsuchung der gestohlenen Pferde, Thiere und Sachen nicht alle ihre Kräfte angewendet haben, selbst durch den zehnfachen Ersatz derselben gestraft werden. — Wenn Unbewaffnete, um heimlich Diebstähle zu verüben, kommen, so sol-

*) Ssazimo waki.

**) Ssenat jamun de boolafi ssazimo waki.

len sie wenn sie gefangen genommen werden, öffentlich nach den Gesetzen hundert Hiebe erhalten, und das Reitpferd des Diebes mit dem Sattel, denjenigen zur Aufmunterung gegeben werden, die sie gefangen genommen haben. Die gestohlenen Pferde, Thiere und Sachen aber sollen wieder herausgegeben werden. Das erstemal muss der Dieb das fünffache dieser Dinge erlegen, beim anderen male das Zehnfache und beim dritten male soll er wie ein Strassenräuber behandelt werden. Wenn aber der Dieb nicht gefangen wird, so soll bei dem Wachtposten wo die Sache vorgefallen, eine Schrift aufgenommen, ein Zeugniss darüber aufgesetzt, und der Befehlshaber im Wachtposten und die Soldaten befehligt werden, ihn in Zeit von einem Monate gefangen zu nehmen. Wird er gefangen genommen so soll er öffentlich hundert Hiebe erhalten und die Zahl der gestohlenen Pferde, Thiere und Sachen, sammt dem gefangenen Diebe sogleich ausgeliefert werden. — Wenn aber die Befehlshaber des Wachtpostens und die Soldaten den Unbewaffneten nach Verlauf des Termins nicht gefunden und ergriffen haben, so sollen die genommenen Pferde, Thiere und Sachen, von den nachlässigen Befehlshabern und Soldaten der Wacht selbst, um das fünffache ersetzt werden.

Alle von beiden Seiten der Gränze verlaufenen Pferde und Thiere, müssen, wenn sie eingefangen, nach den Friedensartikeln sogleich bei dem jedesmaligen Wachtposten zurückgeliefert werden. Sollte man sie aber nicht auffinden, so muss darüber eine genaue Schrift und ein Signalement eingereicht, und diese Pferde oder Thiere höchstens in fünf Tagen wieder zurückgegeben werden. Wenn aber nach dem bestimmten Tage, das ge-

fundene nicht zurückgestellt, sondern verheimlicht worden ist, und der Aufenthalt einiger der entlaufenen Thiere oder Pferde bekannt wird, so muss von den beiderseitigen Befehlshabern der Wacht, eine Anzeige davon an den Orten gemacht werden wo die Gränzsachen entschieden werden, und bei ihrer Auslieferung sollen sie statt eines zwei erlegen.

Wenn Bewaffnete gerade nicht des Stehlens wegen, ohne Pass über die Gränze kommen, und keine Menschen umbringen, so sollen sie eingefangen, ihre Waffen, Pferde, Sättel und Equipage aber, denen zur Aufmunterung ertheilt werden, die sie gefangen haben. Sind sie aber der Jagd wegen über die Gränze gekommen, so soll die von ihnen gemachte Beute, ihre Waffen, Pferde, Sättel und Equipage, denen zur Aufmunterung gegeben werden, die sie ergriffen haben; sie selbst aber nach den Gesetzen öffentlich hundert Hiebe erhalten. — Kommen aber Unbewaffnete über die Gränze und werden ergriffen, so muss sie der Befehlshaber der Wacht genau ausfragen, und wenn sie den rechten Weg verfehlt haben, sogleich wieder entlassen, und auf den gegenüber stehenden Posten abgeben. Wenn man aber zwischen unzugänglichen Bäumen, Wäldern und Bergen, Gestalten Versteckter vermuthet, und diese gefangen genommen werden, so sollen diejenigen, die sie ergriffen haben, ihre Pferde, Sattel und Equipage, zur Aufmunterung erhalten, sie selbst aber, nach den Gesetzen, öffentlich funfzig Hiebe bekommen.

Alle Verbrecher die körperlich gezüchtigt werden, sollen nach den beiderseitigen Gesetzen, wenn es Leute aus dem *Mittelreiche* sind, gepeitscht, die Leute der *Oross* aber mit Ruthen gestrichen werden,

Die diesmal gemeinschaftlich verhandelte Schrift, ist so ausgewechselt worden, dass von den Grossen des *Mittelreichs*, ein Exemplar in Mandshu und Mongolischer Sprache verfasst, und mit einem Petschaft versehen, dem bevollmächtigten Comissar der *Oross*, eine andre Abschrift in Mandshu und Oross Sprache, mit dem Siegel bedruckt, den Grossen des *Mittelreichs* übergeben worden ist.

Zur allgemeinen Bekanntmachung sollen gedruckte Copien dieser Schrift, den an den beiderseitigen Gränzen wohnenden vertheilt werden.

Im 33 der Jahre Abkai-uechieche *) am 19 Tage des neunten Monats **).

Längst dem ganzen Strich, vom Flusse *Buchtorma* bis an das Ochotzkische Meer, geht nun eine ausgezeichnete Gränzlinie, in einem Zwischenraum, der nach Beschaffenheit der Gegend fünf, zehn und dreissig Klafter breit, und von allem beiderseitigen Anspruch befreit ist. Diese soll, ausser den besonders bestimmten Durchgängen, niemals betreten, sondern nur beschützt werden, und macht die eigentliche *Gränze* beider Reiche. Sie wurde, je nachdem die Lage des Landes, oder seine grössere und kleinere Einwohnerzahl, es erforderte, mit mehr oder we-

*) *Kiän-lünn*, Name der Regierungsjahre des letztverstorbenen Kaisers, der nach seinem Tode den Titel *Gao-dsunn-schün-chuänn-di* erhielt. Von 1736 bis 1795.

**) 18 October 1768.

niger entfernten Gränzposten besetzt, die sich alle auf Gesichtsweite einander gegenüber stehen und auf fünf, zehn bis zwanzig Werst längst der Gränze von einander entlegen sind. Täglich müssen diese die obgedachte Linie genau untersuchen, und alle unerlaubte Gemeinschaft der beiderseitigen Völker, so wie die Uebertretung der Gränze verhindern. Um aber in wilden und gebirgigten grösstentheils unbewohnten Gegenden, wo die Wachtposten in bei weitem grösserer Entfernung von einander stehen, die Spur der Gränze nicht zu verlieren, errichtete man in den Ebenen, Bergen, Felsen und Wäldern, Erd- und Steinhäufen. Da wo kleine Bäche oder Quellen die Gränze durchschneiden, schlug man zu beiden Seiten Pfähle ein, zwischen welchen man doppelte Seile von Pferdehaar aufzog und ihre Enden an den Pfählen besiegelte; damit niemand unbemerkt über die Gränze gehen könne.

Im Jahre 1727 wurde diese ganze Linie von den Mitgliedern des Congresses bereist, und beschlossen dass alle Wachtposten mit bewaffneten und berittenen Mongolen besetzt, und angebaut werden sollten. Jeder aus zwanzig bis dreissig Mann bestehende Posten, hat einen Aufseher und muss dafür sorgen, dass die Gränzlinie täglich bis zur nächsten Wacht genau untersucht werde. In wüsten Gegenden geschieht dies, wegen den grossen Entfernungen nicht so häufig. Die Schildwachen dicht an der Gränze sind von dem eigentlichen Wachtposten, wo sich die ganze Mannschaft aufhält, ziemlich weit entfernt; damit durch die Pferde dieser die Gränze nicht betreten, oder durch das Eintreten von einem Gebiet in das andere, tägliche Unordnungen entstehen, so muss der äusserste Posten, der einige

Mann stark ist, seine Pferde stets angebunden halten. Die Pflicht der beiderseitigen Gränzwächter besteht demnach im täglichen Ab- und Zureiten längst der Linie, wobei sie sorgfältig bemerken müssen, ob nicht Spuren auf dem Grase oder Sande zu sehen sind, welche durch dieselbe gehen. Und wirklich haben die Mongolen, wie die mehrsten Steppenbewohner, ein so scharfes Gesicht, dass sie vom Pferde herab selten auch die unmerklichste Spur verlieren. Sobald man daher eine fremde bemerkt, steigt man ab, und sucht mit grosser Vorsicht ihre Fortsetzung innerhalb der neutralen Linie zu erkennen, ohne sie durch allzunahes Herantreten mit Erde zu bestäuben oder zu verschütten. Ist dies eine Spur von Pferden oder von Rindvieh *), so wird sie sorgfältig mit Hölzern, Steinen oder Gras ringsherum belegt, damit sie sich nicht verliere, und mit einer Schildwache besetzt. Die übrige Mannschaft reitet sofort bis zur jenseitigen Chinesisch-Mongolischen Postirung, und ruft der nächsten Schildwache zu, damit sie ihren Aufseher mit einiger Mannschaft herüber senden möge. Dann begeben sich beide Parteien an den Ort hin, wo sich die Spur befindet, und man untersucht genau von welcher Seite sie gekommen, und welchen weiteren Gang sie genommen habe. Die beiderseitigen Gränzwächter bezäunen die bei der Untersuchung zertretene Erde auf der Linie mit Pfählen und dünnen angesiegelten Seilen, um zu verhüten, dass nicht anderes Raubgesindel sich einer vorher ge-

*) Rindvieh wird im Nothfalle auch gesattelt und zum reiten gebraucht. Besonders bedienen sich die Schaafhirten der Ochsen bei ihren Herden.

wesenen Spur bedienen, auf derselben unerkannt durch die Gränze gehen, und im fremden Gebiete Dieberei oder Handel treiben könne. Diejenige Parthei zu welcher eine oder mehrere Spuren gehen, muss auf ihrem Gebiet denselben so lange nachfolgen bis man den Ort auffindet, wo sie sich endigen. Hier wird aufs Schärfste nachgeforscht, welcher Fremde angekommen, ob Raub oder Diebstahl begangen sei, oder was es damit für eine Bewandniss habe, und wo sich der Ueberläufer befinde. Wird er aufgefunden, so bringt man ihn, nach vorhergegangener Untersuchung, sobald als möglich wieder auf den Gränz-Posten zurück, und ruft den jenseitigen Wächtern zu, damit sie ihn in Empfang nehmen können. Bei jedem geschehenen Unfug wird die Sache gerichtlich behandelt, und man benachrichtigt sich einwechselseitig davon durch die Gränzgerichte, damit man sich ander völlige Genugthuung geben, und die Sache endigen könne.

Auf diese Weise wird die ganze Gränze vor jedem Missbrauch der Gewinnsucht und von dem unerlaubten Umgang beider Völker beschützt, und für immer so unverrückt erhalten, wie sie in den Jahren 1727 und 1768 vom Congress bestimmt und im Friedenstractate festgesetzt worden ist *).

In demselben beschloss man ferner, dass an dem Bache *Kjachta*, der in den *Borro* fällt, 91 Werste von der Stadt Selenginsk, der *erste* Handlungs-Ort, und am Flusse *Gan*, der sich mit dem *Argun* vereinigt, in der *Zuruchaitu* genannten Gegend, der *zweite* angelegt werden solle, damit die Russischen und Chinesischen Kaufleute eine beständige Niederlage ihrer Waaren zum Austauschen haben könnten. Alle Privathandlung nach

*) SERES MITES QVIDEM, SED ET IPSIS FERIS PERSIMILES, COETVM RELIQVORVM HOMINVM FVGIVNT, CVM COMMERCIA EXPECTANT

der *Urga*, und über die neue bestimmte Reichsgränze, wurde eingestellt, so wie auch der gegenseitige Umgang, der *Burä̈ten* und *Mongolen*.

Während des Congresses, der ziemlich lange dauerte, machte der Graf *Ssawa Wladislawitsch* auch unter den Russischen Gränz-Mongolen, südlich und östlich vom See *Baikal*, verschiedene sehr gute Einrichtungen. Bei seinem Versammlungs-Rath waren, nach Chinesisch-Mongolischer Weise, verschiedene Oberen und Aeltesten beider Völker zu Mitgehülfen bestellt, welche wegen ihrer genauen Kenntniss der Landesbeschaffenheit, bei der Bestimmung der Gränze, überall mitreisten, und in vielen Angelegenheiten zu Rathe gezogen wurden. Unter unseren Russischen Mongolen fehlte es ebenfalls an manchen Einrichtungen, bei der Aufsicht über die, den verschiedenen Stämmen *) angewiesenen Wohnplätze. Man veranstaltete daher eine bewaffnete Mannschaft zur Bewachung und Untersuchung der Gränze. Die Häupter der *Zongol*, *Sartol*, *Chorri* und *Podgorodnischen* Stämme wurden, wegen ihrer Verdienste bei der Gränzversammlung, durch eine Vorstellung an das Reichs-Collegium, auf Kaiserlichen Befehl in den Adelstand erhoben, und erhielten für sich und ihre Nachkommen eine jährliche Pension. Andere würdige Aelteste erhob man ebenfalls durch Ukasen zu Mitgliedern des Landesgerichts, und übergab ihnen die Gerichtsbarkeit in ihren Stämmen. Alle Hauptstämme empfingen eigene Standarten für

*) Oestlich vom Baikal befinden sich im *Udinskischen* Kreise an der Chinesischen Gränze 20 verschiedene Stämme, und im *Nertschinskischen* 11 Stämme, die alle Abkömmlinge der *Chalcha-Mongolen* sind.

grosse Feierlichkeiten und Musterungen des Volkes. Die Bürätischen Aeltesten, d. i. die *Taischa*, *Saisann*, *Schühlinge* und *Sassohl* *) wurden von neuem in Pflicht genommen, um ausser der genauen Besorgung der Einlieferung des Tributs ihres Volkes, auch nach der Stärke ihrer Stämme eine erforderliche Anzahl bewaffneter Mannschaft, zu Pferde, und mit gehörigem Proviant versehen, zur Bewachung der Gränze, abwechselnd zu unterhalten. Diese Mongolischen Vorposten hatten jeder einen Russischen Unteroffizier zum Anführer.

Die Gränzkanzelei, mit den dazu gehörigen Gerichten, erhielt ihren Sitz in der Stadt *Selenginsk*, von wo auch aller Briefwechsel nach der *Urga* und nach *Peking* durch Couriere betrieben wurde. Neun Werst von Selenginsk ward am Flusse *Tschikkoi*, ein kleiner verschanzter Ort, *Strelka* genannt, mit einer Peter-Paulskirche angelegt, der zur Niederlage aller Karawanen-Waaren, die bis hieher auf Fahrzeugen gebracht werden können, und zur Ausrüstung der Karawanen-Reisen bestimmt war. Hier etablirte man auch das Zollamt für die Chinesische Handlung.

Nachdem alle diese Einrichtungen geendigt, und die wechselseitigen Tractaten unterzeichnet worden waren, wurde der Gränz-Congress, der am 20 August 1727 angefangen hatte, in demselben Jahre am 21 October beschlossen; und sogleich ging eine Karawane von 205 Personen, unter Anführung des Agenten Lange, nach Peking ab.

Im folgenden Jahre wurde auch der erste Grund zu den beiderseitigen Handlungsplätzen, von *Kjachta*, gelegt. Am

*) Dies sind alte Titel des Mongolischen Adels, und Ehrenämter welche die Mongolischen Beherrscher durch Diplome ertheilten.

Bache *Kjachta*, der in einer ziemlich hohen und waldigten Gegend, 26 Werst vom Ufer der *Selenga* nach Süden zu entspringt, und südlich seinen Lauf nach der Mongolei nimmt, ward zuerst ein Russischer Gränzposten angelegt, der nach seiner Kirche *Troitzoi Sawsk Krepost*, auch schlechtweg *Kjachta*, genannt wurde. Da nun durch den Tractat die Gränze und Handlungs-Pforte beider Reiche, drei Werst von *Troitzkoi*, längst dem Bach *Kjachta* *) im Thale bestimmt, und durch zwei Gränz-Säulen bezeichnet wurde; so machte man die Anlage der neuen Handlungsörter zu beiten Seiten und dicht an der Gränze, in einer Entfernung von 120 Faden. Beide bilden Vierecke.

In der Mitte der Russischen Slobode befindet sich ein hölzernes Kaufhaus in welchem eine steinerne Capelle angefangen, aber noch nicht ganz ausgebaut ist. Gegen Osten sieht man die Russische Kirche, gegen Süden nach der Chinesischen Pforte zu die Kasernen, die Hauptwache und das Haus des Kommendanten, in dem übrigen Raume sind die Häuser der Kaufleute. Um den Ort sind Spanische Reuter gezogen, und nach allen vier Hauptlinien legte man in der Mitte Thore und Wachtthürme an; von aussen aber viele Wohnungen für die, zur Beschützung der Gränsörter beorderten Kosacken, welche sich hier mit ihren Familien festsetzten. Diese kleine Vorstadt, worin sich überdies noch die Kanzelei, die Expedition und die Niederlage

---

*) Auf der Chinesischen Gränzsäule bei Kjachta liest man Chinesisch die Worte *Mai-ye-tschi* d. i. Kauf- und Tauschort, und Mandshuisch *Chudai ba*, Handelsort. — Siehe diese Schrift auf der beigefügten Tafel.

für die merkwürdige Rhabarber-Handlung befindet, wurde nochmals mit Spanischen Reutern umgeben und mit einer Wache und drei Bet-Kapellen versehen.

Dieser Handelsort heisst in der dortigen Gegend Нижной пломина, zum Unterschiede der weiter aufwärts liegenden Festung *Troitzkoi Sawsk*, die ihre Bewohner Верхной пломина nennen. Auch hier befindet sich eine mit Spanischen Reutern beschützte Waarenniederlage, mit einer kleinen hölzernen Kirche. Dicht am Thore derselben ist die Kanzelei und das Zollamt, die in neueren Zeiten von *Petri Pauli* oder *Strelka* hieher verlegt worden sind, und gegen über zur Rechten das Haus der Zoll- und Handlungs-Directors. Die Strasse die hieher führt hat einen Damm und eine Brücke über den Bach, welcher mit einem starken Schlagbaum-Thor, Spanischen Reutern und mit einer Wache, dermassen versehen ist, dass jedermann der bis zur Gränze reisen, handeln und Waaren hin und her führen will, nur durch diesen Pass und sonst nirgends durchkommen kann. Zur linken Hand ist das Gebäude der Hauptwache, und gegen über nordwestlich zur Rechten eine zweite grosse Kirche, von welcher sich die Strasse südlich nach der Chinesischen Gränze wendet. An dieser Strasse befindet sich zur Rechten das lange Gebäude der Gränzkanzelei. Diesem zunächst liegt die Wohnung der Gränz-Befehlshaber; und überhaupt ist der Ort überall sehr angebaut, die Strassen sind geräumig und die Häuser zwar nur von Holz, aber doch in gutem Stande. Die Kaufleute mit ihren Unterbedienten, die Besatzung und die Gränz-Kosacken machen dies Städchen zu einem lebhaften Sammelplatz von Menschen aus allen Gegenden. Man sieht hier ausser den

27 *

dort wohnenden Russen, Moskowische, Kurskische; Kasakische und andere Kaufleute, Siberische Tataren, Bucharen, Burätten, Mongolen, Ölöt, Tungusen und viele andere Nationen, die alle des Handels wegen hierher kommen. Vor dem nordwestlichen Thore ist gegenwärtig eine Vorstadt für das bei Tag und Nacht ab- uud zureisende Volk, besonders für die Russischen Mongolen, die ununterbrochen ihr Vieh zum Vertausch gegen Waaren hierher bringen. Viele von ihnen wohnen auch hier und in den Vorstädten in ihren Filzjurten, und sind theils Handelsgehülfen ihrer Nation, theils dienen sie zu funfzigen als Gränz-Kosacken, und erhalten einen jährlichen Sold. Die Gegend um *Kjachta* hat viele Waldungen von verschiedenen Baumgattungen, Quellen und Wiesen. Bei der täglich hinzuströhmenden Menge von Käufern und Verkäufern, gewinnt auch der benachbarte Russische Landmann ausserordentlich, und führt Produkte und Lebensmittel von ziemlich entlegenen Orten hierher; auch vertauscht er Kleinigkeiten wie Pelzwerk, Vieh-Häute, Butter, Talg u. s. w., sowohl an Mongolen als an Russen, für Chinesische Waaren. Das Obere *Kjachta* ist also bei weitem dem mittleren Handlungsort vorzuziehen, denn alles Handlungs-Gewerbe auf der нижной плошина wird auf die eilfertigste Weise, blos durch und bis zu den Chinesen, oder von dort zurück nach der верхной плотина betrieben, um vom Zollamte nach Russland befördert zu werden.

Bei den Gränzsäulen ist auf der Russischen Seite eine Durchzäunung von Spanischen Reutern mit einem Thore, die zu beiden Seiten einige Meilen fortdauert, und über Berge und Thäler weggeht; damit das Vieh welches die Russischen Mongolen in

grosser Menge an die Chinesen verhandlen, nicht so leicht wieder zurück kehren kann.

Der Chinesische Handlungsort heisst *Mái-mài-tschénn*; von *Mái-mài* Kaufen und Verkaufen und *Tschénn* Städtchen, und ist ebenfalls im Viereck angelegt, aber ungleich grösser als der Russische. Von Aussen ist er ringsum mit einer sehr festen und dichten Pallisaden-Wand umgeben in deren nördlichen und südlichen Seite drei Thore mit übergebauten Wachtthürmen angebracht sind. Um diese Wand geht von Aussen, der Reinlichkeit wegen, ein Steg von Brettern, und nach der Russischen Seite zu stehen vor allen drei Thoren grosse Bretterne Wände, die das Hineinsehen verhindern. Auf denselben sieht man den Carakter *Fů*, d. i. Glück.



Die Chinesen glauben dass diese Wände alle schädlichen Einflüsse, und die Verwünschungen, die wir etwa gegen sie ausstossen könnten, abhalten. Dies gehört zu ihrer Lehre vom *Fünn-schùy*, oder Wind und Wasser, worüber man de Guignes Reise nach China (Tom. II. pag. 357.) nachse-

hen kann. An allen vier Ecken des Orts hat man Wachthäuser angelegt, und auf der nördlichen Seite zwischen *Mäi-mäi-tschénn* und dem Russischen *Kiachta* eins für die Wächter der Wagenburg; weil die Russen hier ihre zweirädrige Karren, womit sie Waaren nach China ab- und zuführen, oft zu Tausenden stehen lassen. Für den Bau des Gemüses, ohne welches die Chinesen nicht leben können, giebt es viele Gärten. Ueber den Bach sind zwei Brücken und bei denselben Brunnen, um klares Wasser zu schöpfen, welches man aus dem Flusse, weil er sehr seicht und voller Triebsand ist, nicht haben kann. Die Strassen sind gerade und führen zu den Thoren, wodurch sie den Ort in lauter regelmässige Vierecke theilen. Mitten in der Stadt im Schneidepunkte der beiden Hauptstrassen, sieht man einen hohen Thurm, der über einer Halle gebaut ist, in der die Befehle des Kommandanten auf hölzernen Tafeln geschrieben, und auch sonst angeschlagen werden. Man kann diesen Thurm an allen vier Ecken auf angebrachten Treppen besteigen. Um den unteren Rand seines stufenartigen Daches, hängen an jedem Absatz viele kleine Klingspiele und Glocken von Eisen und anderem Metall, denen man verschiedene Formen beim Guss gegeben hat. Diese verursachen beim geringsten Luftzuge ein beständiges Glockenspiel, welches recht angenehm zu hören ist.

Die Häuser sind dicht an einander gebaut und haben nach der Strasse zu selten Fenster. Jedes hat ein Thor, durch welches man in den Hof tritt. Auf demselben sieht man das Wohnhaus, die Küche, Waarenläger und Nebengebäude; alle im gewöhnlichen Chinesischen Geschmack gebaut, aber nicht von Steinen sondern mit einer Art Lehmpatzen, die zwar der Nässe

nicht gut widerstehen, aber doch eine feste und glatte Wand geben. Am Hofthore steht entweder der Name des Besitzers und seiner Handlung, oder das oben vorgestellte Schriftzeichen Fu Glück. Gewöhnlich sind die Häuser nach dem Hofe zu angestrichen und das Holzwerk und Gegitter mit schönen Farben bemahlt. Sobald man in's Thor tritt wird man von dem Wirth und von seinen Hausgenossen empfangen, um für ihre fürchterlichen Hofhunde gesichert zu sein, und in das Gastzimmer geführt, wo man mit Thee, Zuckergebackenem, trockenen Früchten und Rauchtabak bedient wird. Die Zimmer sind entweder inwendig ganz mit schlechtem Firniss, oder gewöhnlich mit Papier überzogen, und mit gedruckten Gemälden in Wasserfarben verziert. In der Decke ist eine kleine Oeffnung gelassen, die zur Erhaltung der frischen Luft dient. Fenster von Glas trifft man in den Chinesischen Häusern nicht, sondern sehr breite Rahmen, die auf Europäische Art ein Fachwerk haben, das statt der Scheiben, mit dem allerfeinsten Papiere, ohne Firniss-Anstrich, überspannt ist. Auch in der Mitte der Fenster bemerkt man eine kleine Oeffnung, mit einer Scheibe von Marienglass in einem Rahm, die nicht sowohl zur Vermehrung des Lichtes dienet, als zum Hinaussehen. Bei diesen Fenstern, die, wegen ihres grossen und klaren Papiers Licht genug in die Wohnung bringen, ist von aussen ein Wetterschirm angebracht, und überhaupt ihre Lage so getroffen, dass sie nicht durch Regen oder Schnee beschädigt werden können. Sowohl die Strassen als die Höfe der Häuser werden so reinlich gehalten, wie man es nur in Holländischen Städtchen finden kann; so wie überhaupt Ordnung, Pünktlichkeit, ein besserer Geschmack und leb-

hafter Witz den Chinesen vor allen Nationen, mit denen er in *Kjachta* handelt, auszeichnen. Dabei ist er aber auch der Listigste, und zum Handel verschlagener als der Jude in Europa, und der Armenier im Mohemmedanischen Asien. Die Chinesen die nach *Kjachta* kommen, sind alle aus den nördlichen Theilen der Provinzen *Be-dshi-li* und *Schann-ssi* und zahlen für die Handels-Erlaubniss eine Abgabe an ihre Obrigkeit. Sie sind unverheirathet, weil es ihren Gesetzen zuwider ist Weiber mit sich in fremde Länder, oder auch nur nach den Gränzstädten zu führen, doch haben die reicheren gewöhnlich ihre Mongolischen Beischläferinnen in Jurten ausser der Stadt. Die Gesichtsbildung eines jungen Chinesen, gleicht am mehrsten den wohlgebildeten Frauenzimmern der, vom *Kökö-nur* *) herstammenden, *Ölöt* oder Kalmücken. Sie sprechen fast alle Mongolisch, welches sie auf ihren Handlungsreisen durch die Mongolei sehr gut lernen. Viele unter ihnen wissen auch so viel Russisch, dass sie alle ihre Handlungsgeschäfte allein abmachen können, nur ist ihre Aussprache sehr unverständlich. So sagen sie z. B. für двадцать пять мѣсяцъ — *Tuá-ze-ti-pja-ti-Mènisa* u. s. w. Dennoch giebt ihnen dies sehr grosses Uebergewicht über die Russischen Kaufleute, die niemals Chinesisch lernen.

Ziemlich nahe am südlichen Thore zur Linken ist die Wohnung und der Hof, des in dem Gränzorte sich jeder Zeit befindlichen Man-

*) Dieser auch *Chuchu-naor* genannte See liegt zwischen China und Tübät.

dshuischen Befehlshabers oder *Dsargotschi* *), und auf dem letzten die Hauptwache, welche gewöhnlich aus funfzig bis hundert bewaffneten Gränz-Mongolen zu Pferde besteht. Dieser Mandshu ist nicht immer von gleichem Range, so wie auch die Zeit seines dasigen Aufenthalts nicht bestimmt ist.

Dicht neben dem Hause des *Dsargotschi* findet man zwei prächtige Tempel, von denen der eine dem *Gessür-chan* *) gewidmet ist.

---

*) *Dsargotschi* ist Mongolisch und mit dem Chinesischen *Schèn-schi'-shìn* und dem Mandshuischen *Beideshi* synonym. Dies Wort bedeutet eigentlich Schiedsrichter, und wird in dem grossen Mandshuisch-Mongolischen Wörterspiegel, Mongolisch *Jalla schübku kümmunib Dsargotschi kämahmoi*, uud Mandshuisch *Ueile beidere nialma be, Beideshi ssembi* d. i. ein Mensch der Verbrechen entscheidet wird *Dsargotschi* (*Beideshi*) *genannt*.

**) *Gessür-chan* ist der Mongolische Name eines vergötterten Feldherrn, der zur Zeit der *Ssán-gŭo* oder der drei Reiche, im Anfange des dritten Jahrhunderts nach Chr. Geb. lebte, und nach den Mongolischen Büchern, aus dem Lande am See *Kökkö-nubr*, zwischen *Tübät* und der Chinesischen Provinz *Schēn-su* herstammt. Bei den Chinesen heisst er *Guan-yüi* oder *Guan-yün-dshann*. Er war ein Befehlshaber in der Armee des *Lieu-bèy*, der sich im Jahre 199 n. Chr. gegen den Kaiser *Chián-dí* aus der Dynastie *Chán* empörte, die Stadt *Chiá-bèy* eroberte, und dem *Guan yüi* die Bewachung derselben übergab. Als aber im folgenden Jahre *Záo-dsáo*, der kaiserliche Feldherr diesen Platz eroberte, wurde er gefangen genommen und trat bei ihm in Dienste. In der Schlacht bei *Bĕ-mà* in der *Záo-dsáo* andere Rebellen schlug, zeichnete er sich besonders aus, und tödtete den *Yèn-liàng* mit eigener Hand,

Wenn man in diesen hinein tritt, sieht man gleich vor dem Haupteingange einen mit Früchten, Speisen und Zuckergebackenem besetzten Altar, der mit gelben Seidenzeuge behängt ist und auf demselben eine Tafel mit der Inschrift: *Tai zinn-chuánn'-dí-uán-uán-nién* d. i. dem erhabenen Kaiser der *Tái-zinn* *) zehntausend zehntausend Jahre (Siehe Taf. II.),

Dieser Tempel wird nur von den Chinesen besucht, und enthält noch viele andere Bilder von Halbgöttern und Geistern die sehr misgestaltet erscheinen, denen man täglich Speisen und Opfer, unter Aufsicht des Tempelverwalters, vorsetzt. Die Mongolen, obgleich sie Schriften über die Geschichte und die

---

wodurch sie gewonnen wurde. Obgleich *Zaô-dsáo*, der den *Guan-yüi* sehr schätzte, alles anwendete um ihn für sich zu gewinnen, so konnte er ihn doch nicht bewegen von *Lieu-béy* abzulassen, und nicht zu diesem zurück zu kehren. Nachdem er verbunden mit *Lieu-bey* noch viele Grossthaten vollbracht und Schlachten gewonnen hatte, wurde er endlich 220 von *Ssün-giun* gefangen genommen, und mit seinem Sohne und anderen Heerführern hingerichtet. — Die jetzigen Chinesen glauben dass er nicht gestorben, sondern unter die Halbgötter versetzt sei, und die jetzt herrschende Mandshuische Familie, erkennt ihn für den Schutzgeist ihrer Dynastie und hat ihm den Titel *Guan-mafa Da Chuann di* Chinesisch *Guan-schénn-dí-giun* beigelegt. Er wird gewöhnlich sitzend vorgestellt, ihm zur Linken steht sein Sohn *Guan-pinn* und zur Rechten sein Waffenträger mit schwarzbraunem Gesicht. (Siehe Taf. I.) — Seine Geschichte findet sich am ausführlichsten in dem Buche *Ssán-guo-dsbi'*, das *Dschén-schéu*, der beinahe sein Zeitgenosse war verfasst hat, und das die Geschichte der drei Reiche *Schu*, *Uéi* und *U* enthält. — Conf. Mem. s. l. Chinois Vol. II. p. 298. 299.

*) *Tai-zinn* ist der Name der Mandshuischen Dynastie in China.

Thaten des *Gessür-chan* besitzen, gehen dennoch nie in seinen Tempel beten.

Der zweite Tempel auf der Südseite, ist ebenfalls sehr prächtig und dem Gotte *Chomschin-boddi-Saddo* *) gewidmet. Dieser Burchan, der auch Mongolisch *Nidde-büre-üsüktschi* genannt wird, heisst Tibetanisch *Papa-Sche-rendsi*, auch *Dschäschik* und *Dsanrasik*. Er ist der *Wischnu* der Hindu, und einer der vornehmsten Götter der Lamaischen Religion, und wird auf verschiedene Weise vorgestellt. Die Lamaiten glauben, dass er zu Ende dieses *Galpa* oder Weltzeitalters erscheinen, und über die Thaten aller Geschöpfe Gericht halten wird. Dies ist die zehnte noch kommende Verkörperung der *Wishnu* als *Kalghi*, von der es in der *Gita-Govinda* heisst: „Zur Zerstörung aller Unreinen, ziehst du dei„nen Säbel, gleich einem blitzenden Kometen (wie fürchterlich), „o *Késava*, annehmend den Körper der *Kalghi*: sei siegreich, o „*Hari*, Herr des Weltall's" **). An diesen Burchan ist eigentlich die gewöhnliche Indische Gebetsformel der Lamaiten, *Om-ma-ny-bat-me-chom*, gerichtet. — Da sich alle Monarchen der jetzigen Chinesischen Regenten-Linie vorzüglich zur Lamaischen Religion bekennen, und sogar eigene Patriarchen derselben in *Peking* und *Shi-chô*, in der Mongolei, unterhalten und verehren, so ist sie auch die Religion der vornehmsten Mandshuischen

*) *Boddi-Saddo* ist Mongolisch aus *Boddih*, ein vollkommener Geist, und *Saddob* materieller Körper, zusammen gesetzt, und bedeutet göttliche Wesen die sich ganz hergeben, um für alle Klassen der Kreaturen Erlösungswerke zu vollbringen. Im Tibetanischen heissen sie *Bdschangdschub*. —

**) Asiatisches Magazin II. 318.

Familien geworden, und die Mandshuischen Beamten in der *Urga* und in *Kjachta* sind alle Anhänger derselben. — Ich muss bei dieser Gelegenheit bemerken, dass es durchaus falsch ist, wenn man die Religion des *Foë* in China, Pegu und Siam für ganz einerlei mit der Lamaischen hält Beide sind zwar Secten des Buddistischen Glaubens, aber wesentlich von einander unterschieden; denn die Anhänger des *Foë* halten den Geist des *Dalai-Lama* zwar für eine Emanation eines göttlichen Wesens, allein sie sehen ihn nicht wie die Tibetaner und Mongolen für das sichtbare Oberhaupt ihrer Kirche an.

Südlicher von diesen Tempeln sieht man, auf einem Platze, der mit dem Vorhofe des Hauses des *Dsargotschi* verbunden ist, sehr hohe gemalte und lackirte Säulen, auf welchen bei feierlichen Gelegenheiten grosse Flaggen und Wimpel durch Seile hinaufgezogen, oder des Nachts Fackeln aufgesteckt werden.

Während meines Aufenthalts in Kjachta feierten die Chinesen gerade ihr Neujahr, oder den sogenannten weissen Monat (Chinesisch *Be-yüeï*, Mongolisch *Zagan-Ssarran*). Alle Häuser und selbst die Mitte der Strassen waren mit einer unzähligen Menge bunter papierener Flaggen behängt, auf denen glückwünschende Buchstaben mit verschiedenen Farben geschrieben waren. An den vier Seiten der Stadt sahe man zu Ende der Hauptstrassen kleine Kapellen mit Götzenbildern, denen verschiedenes Backwerk zum Opfer vor gestellt war, und in den wer da wollte mit Trommeln und Pfeifen einen unerträglichen Lärm machte. Ausserhalb der Kapellen waren auf rothem Papier Inschriften zur Ehre der drei Prinzipien (*Ssan-yuén*), des Oberen, Mittleren und Unteren (*Schänn-yuén*, *Dshunn-yuén*, *Chiá-yuén*), zu lesen. Diese drei Prinzipien werden als sitzende Figuren, alter Män-

ner in betender Stellung, personifizirt. Ueberall brannten auf den Altären Räucherstäbe (*Chiann*) und in den Zimmern vor den Abbildungen der Götter. Das Volk schien diesen Kapellen gar keine besondere Ehrfurcht zu bezeigen, giug entweder ganz gleichgültig vorüber, oder belustigte sich mit der erschrecklich monotonischen Musik. Noch bemerkte ich dass alle Strassen voll abgebrannter Chinesischer Schwärmer lagen, die stark knallen, und zu dieser Zeit zu vielen tausenden überall abgebrannt werden.

Nach *Mái-mài-tschênn* kommen oft sehr vornehme Personen, geistlichen und weltlichen Standes, aus vielen Gegenden der Mongolei, um daselbst ihre Einkäufe von solchen Russischen und Chinesischen Waaren zu machen, die sie in anderen kleineren Handelsstädten ihres Landes nicht leicht finden, oder doch ungleich theuerer bezahlen würden. Hier wohnen auch des Rhabarberhandels wegen, der ihr Monopol ist, viele sogenannte Bucharen.

In den beiden Kjachtaischen Handels-Plätzen haben die Russen einen sehr genauen Umgang, und gehen des Handels wegen aus einem in den anderen ungehindert ab und zu. Selbst der Mandshuische Gränzbefehlshaber oder *Dsargotschi* pflegt die Russischen Beamten zu besuchen, und nimt von ihnen Gegenbesuche an. Aber diese Communication findet nur den Tag über statt, denn des Abends muss jedermann zu Hause sein, sobald der Russische Zapfenstreich geschlagen, und im Hofe des *Dsargotschi* das abgelöste Feuerzeichen gegeben worden ist, weil dann die Thore von beiden Seiten für jedermann gesperrt sind.

Der *Dsargotschi* verwaltet alle Gerichtsbarkeit in *Máimàitschênn*. Ihm müssen die Kaufleute, und alle die aus China kom-

men, ihre Erlaubniss-Scheine zur Handlung vorzeigen; auch schlichtet er die Streitigkeiten zwischen den Chinesen und Mongolen. Er hat noch einen Unterbeamten zum Gehülfen, der gewöhnlich auch ein *Mandshu* ist, und den Titel *Boschcha* (Commissair) führt, aber wenig zu bedeuten hat. Die Gränzangelegenheiten die, vom *Gorbitscha* bis an den Irtisch, zwischen den Chinesischen und Russischen Mongolen, durch Uebertretung der Gränze, Diebstahl u. s. w. vorfallen, werden von dem nächsten Vorposten an, längst der Linie, sowohl an die Russische Gränz-Kanzelei zu *Kjachta* (auf *Troitzkoi Vorpost*) als auch an den *Dsargötschi* von *Mái-mài-tschénn* schriftlich gemeldet. Sind diese Dinge von keiner grossen Erheblichkeit, so fällt man gewöhnlich die Urtheile sehr schnell. Zur besseren Uebersicht der Gränze und aller an derselben befindlichen Wachtposten, ist dieselbe nach gewissen Entfernungen in gewisse Theile getheilt, die ihre eigenen Aufseher haben. Diese müssen selbst auf den Gränzpostirungen und gewöhnlich an sehr bevölkerten Orten wohnen, wo es nie an Geschäften fehlt. Diese Gränzaufseher sind auch befugt mit den ihnen gegen über wohnenden Chinesisch-Mongolischen Beamten mündlich zu unterhandeln. Die Russische Gränz-Kanzelei lässt alle Militairische Gränzangelegenheiten ebenfalls durch einen besonderen Commissair mit dem Chinesischen *Boschcha*, in Mongolischer Sprache abmachen. Zwischen der Mongolischen *Urga* und der Stadt *Irkutzk*, die ungefähr 700 Werst von einander entfernt sind, werden von Zeit zu Zeit Kurire ab- und zugesendet, die durch den *Dsargotschi* in *Mái-mài-tschénn* expedirt werden. Von Chinesischer Seite kommen stets fünf Personen, nämlich ein *Boschcha* mit einem Gehülfen, einem Schreiber und zweien Bedienten. Auf der sehr

schnellen Reise zu Pferde, erhalten sowol die Russischen, als auch die Chinesischen Kurire, ausser Mongolischen Getränken, täglich einen lebendigen Hammel zum Mittags- und einen zur Abendmahlzeit, deren Zubereitung sie selbst besorgen. Die Felle gehören dem *Boschcha*. Von Russischer Seite ist die Zahl der Bothschafter willkührig. Da Chinesen, Mandshu und Mongolen auch beim grössten Ceremoniel die Mütze niemals abnehmen, sondern blos durch eine kaum merkliche Niederlassung der beiden herunter hängenden flachen Hände, und durch Kniebeugengen bis zur Erde *), unter wenigen, aber stolzen und künstlich gestellten Worten, ihre Hochachtung bezeugen; so wird von diesen Bothschaftern die Begrüssung beim Civil-Gouverneur von Irkutsk nach ihrer Landesart verrichtet. Dagegen verlangen sie auch von allen Russischen Befehlshabern, dass sie nach Europäischer Art mit Entblössuug des Hauptes grüssen.

Der Zweck der Anlegung von Kjachta ist völlig erreicht worden, aber bei *Zuruchaitu* am Flusse *Argun* wurde er ganz verfehlt. Nicht dass man irgend etwas dabei vernachlässigt hätte, sondern die Lage hatte nicht so viele Bequemlichkeit für die Kaufleute, die ihre Waaren aus Russland bis 26 Werst von Kjachta zu Wasser führen können. Man fährt nämlich auf der *Sselennga* bis zu dem Dorfe *Ust-Kjachta*, am Bache gleiches Namens, der seinen Ursprung an der nördlichen Seite der Kiachtaischeu Anhöhen hat. Der Weg nach *Zuruchaitu* geht im Gegentheil über rauhe Gebirge und ist sehr beschwerlich, daher brachten auch

*) Knieverbeugungen gegen Fürsten und Generale werden zu dreien malen wiederholt, indem man jedesmal etwas näher vorrückt. Bei einem Monarchen oder Chan geschieht die Verbeugung neunmal, in drei Pausen.

die Chinesischen Kaufleute nie eine starke Zufuhr von Waaren dahin. Jetzt kommen sie nur aus der Stadt Naun im Monat Junius, dahin mit einem Mandshuischen Staabsoffizier und seinem Gefolge. Dieser Gränzaufseher bereist dann den ihm anvertrauten Theil der Gränz-Linie, am *Amur* und *Argun*. Die Waaren die hierher kommen sind Mongolischer Tafelthee (Chinesisch *Dshuan-tschü*, Russisch Кирпичной Чай), Rauchtaback, weisse und blaue sehr grobe baumwollene und einige seidene Zeuge, Nähe-Seide, und andere Kleinigkeiten, sowohl zum Gebrauch der Russen, als Mongolen. Dafür handeln sie ein, alle Arten von männlichem Vieh, Pelzwerk, Lämmerfelle, Juften, gemeines Tuch und dergleichen Sachen. Allein dieser ganze Handel wird von den Chinesen mit gar keinem Eifer betrieben, und nur allein darum, damit man ihnen nicht die Vernachlässigung desselben, als einen Bruch der Handlungstractaten anrechnen kann.

Obgleich im Gränzvertrag der Abgang einer Karawane nach Pekiug auf alle drei Jahr festgesetzt ist, so ist dies doch nie ganz genau beobachtet worden, denn seit seinem Abschluss sind nicht mehr als sechs Karawanen dahin gegangen, nämlich in den Jahren 1727 bis 1728, 1732, 1736 bis 1737, 1741, 1746 und 1755. Da aber auch bei diesen für Russlands Handel wenig Gewinn war, so untersagte die Kaiserin Catharina die Grosse, in einer Verordnung vom 10 August 1762 alle Krons-Karawanen nach China, und überliess den Privatkaufleuten den ganzen Handel in Kjachta, der dadurch auch in bedeutende Aufnahme kam, so dass jetzt gar keine Karawanen nach Peking mehr gehen.